Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 39. | Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 26. März 1891. | Nummer 21.

ELECTION ORDER.

By virtue of the authority vested in me as Mayor of the City of New Braunfels, I, Joseph Faust, Mayor of said City, do hereby order that an election be held in the several Wards of said City on the 7th day of April, 1891, it being the first Tuesday in April next, between the hours of 8 o'clock A. M. and 6 o'clock P. M. for the election of the following officers to wit:

For City Marshall, Assessor and Collector.
" Secretary,
" Attorney,
" Engineer,
" Treasurer,
For 1 Alderman Ward No. 1. to succeed Geo. Knoke,
" 1 " " " 2 to succeed F. Boerner,
" 1 " " " 3 to succeed B. E. Voelcker,
" 1 " " " 4 to succeed S. V. Pfeuffer,
" 1 " " " 5 to succeed A. Hoffmann.
" 4 School Trustees for the N. B. Public School to succeed L. Henne, L. A. Hoffmann, F. Hampe and H. E. Fischer.

Polls will be open on the following election places under the management of the following presiding officers, to wit:

Ward No. 1, Hasenbecks House, F. Hampe.
" 2, Lenzen's Hall, O. Deutsch.
" 3, Hennes house, S. A. Street, Otto Stuve.
" 4, Court house, A. Holz.
" 5, Hoyms house, A. Kirchner.

The election will be held and returns made in accordance with the laws governing elections. The voters in each Ward will vote for City Marshall Assessor and Collector, for City Secretary, for City Attorney, for City Engineer, for City Treasurer and one Alderman in their respective wards.

The voters in Wards Nos. 1, 2, 3 and 4 will vote for four School Trustees at large.

Given under my hand and Seal of the City of New Braunfels, this 3rd day of March, 1891.

Attest: JOSEPH FAUST, Mayor.
J. E. Nuhn, City Secretary. 18,4t

Notiz!

Allen Pferdezüchtern zur Mittheilung, daß ihnen für die Saison mein Nancy Kentucky-Hengst zum Verfügung steht. Bedingungen: Drei Dollar im Voraus und 5 Dollar bei der Geburt des Fohlens. Versäumt diese Gelegenheit nicht, gute Fohlen zu ziehen. Chas. Luersen,
tf Neighborsville.

Bangy Bill, the 2nd.

Es diene allen Pferdezüchtern zur Nachricht, daß mein Norman Hengst zu herabgesetzten Preis zur Verfügung steht. Bedingungen: $4 im Voraus und $6 bei der Geburt eines gesunden Fohlens. Die erst anbezahlten $4 sind fällig bis der Eigenthümer ein Fohlen bekommt und wenn es drei Jahre nimmt. 4 Wochen Pasture frei.

Fernerhin zur Nachricht, daß mein Hengst, Maltese George, unter denselben Bedingungen zur Verfügung steht.
19,4t Christmann Jauer, Drei Meilen Creek, Guadalupe Co.

Cottongin zu verkaufen.

Meine Pratt-Cottongin, Horsepower und Presse sind sehr billig zu verkaufen.
Erhard Mittendorf.
f Austin Hill, P. O. N. B.

Percheron-Hengst!

Ich werde den Pferdezüchtern auch in diesem Jahre meinen Hengst zur Verfügung stellen. Bedingungen: Sieben Dollar nach Geburt des Fohlens.
Gustav Bartels,
P. O. San Geronimo,
2Mt Guadalupe County.

MUNN & CO.
SCIENTIFIC AMERICAN AGENCY for
PATENTS
A pamphlet of information and abstract of the laws, showing How to Obtain Patents, Caveats, Trade Marks, Copyrights, and free. Address MUNN & CO. 361 Broadway, New York.

Zu verkaufen.

eine Farm, bei Schönthal, 10 Meilen westlich von Neu Braunfels gelegen, ist billig zu verkaufen. Dieselbe enthält 233 Acker Land, 50 in Cultur, Pastures, ewiges Wasser beim Hause, einem Pasture ein Tank, gute Gebäude, und Reiterhaus. Bedingungen die Hälfte Baar, Rest auf Zeit zu 10 Cent Zinsen. Zug- und Zuchtvieh, Geräthschaften 2c. können mit erhalten werden. Näheres in der Office dieses Blattes. 12,1y

Geschäftsverlegung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mein Geschäft nach der San Antonio Straße neben Grüne's Store verlegt habe. Achtungsvollst 184
Jos. Roth, Uhrmacher.

Texas.

San Antonio, 21. Assessor Huth hat das Eigenthum der J. & G. N. Bahn im hiesigen County für $25,000 versteuert und rückständige Steuer für 4 Jahre verlangt. Die Bahngesellschaft berief sich auf ihren Freibrief, der ihr Steuerfreiheit für 20 Jahre bewilligt, doch zeigte es sich, daß dieses nur für Land, nicht aber für Gebäude, Verbesserungen u. s. w. bewilligt war, und Dr. Linde, der Deputy des Herrn Huth, auch nur diese versteuert hatte. Wie die Gesellschaft die Nutzlosigkeit ihres Protestes einsah, gab sie nach und erkannte das Assessment an.

Die mit Kochin geimpften Patienten befinden sich sämmtlich auf der Besserung.

Herr Nat. Lewis ist mit großer Majorität als Distrikt-Clerk erwählt.

Das Amt eines County-Superintendenten der Wege und Brücken ist aufgehoben, da augenblicklich nichts für diesen Beamten zu thun ist.

Herr Jakob Kuehn, ein alter Einwohner dieser Stadt, starb in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, nach mehrjähriger Krankheit im Alter von 60 Jahren.

Der Turnverein hat einen Plan zur Erbauung einer neuen Turnhalle im Werthe von $30,000 angenommen.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag drangen Einbrecher in den Waffenladen von Chas. Hummel & Son und stahlen Waaren im Werthe von $400. Bis jetzt ist noch keine Spur der Diebe gefunden.

Ein Wagen der elektrischen Bahn lief an der Ecke von Acequia- und Salinas-Straße vom Geleise und zerschmetterte eine Thür und einen Theil der Wand in Castanolischen Laden. Drei Passagiere, eine Mrs. H. L. Dough von Binghampton, N. Y., ein Herr Goode aus Sherman und eine unbekannte Mexikanerin wurden beschädigt, doch nicht gefährlich.

Boerne, 19. März. Nach dem letzten kalten Wetter hat es sich aufgeklärt und die Farmer sind fleißig auf ihren Feldern. Die Stadt ist voll von Gästen, mehr wie in früheren Jahren um diese Jahreszeit.

Eine Parthie Eisenbahn-Ingenieure haben grade die Bahnstrecke zwischen Waring und Fredericksburg vermessen. Dieselben haben einen Kostenüberschlag gemacht.

Die Liste rückständiger Steuerzahler ist veröffentlicht, dieselbe ist sehr klein in diesem Jahr und enthält kaum ein dutzend Namen.

Cuero, 19. März. Korn ist aufgegangen und sieht gut aus. Die Aussaat in diesem Jahre wird mannigfaltiger Art sein, um im Fall des Fehlschlages eines Produktes, Ersatz in anderen zu finden. Es wird in diesem Jahre mehr Baumwolle gepflanzt wie in den früheren Jahren.

Hon. W. H. Crain, unser Kongreß-Repräsentant, ist heimgekehrt, um seine Privat Angelegenheiten zu besorgen.

Capt. Lynch, ein alter Bürger unserer Stadt, hat seine Farm von 200 Acker in der Nähe der Stadt für $10,000 verkauft.

Prof. W. G. Eichholtz beabsichtigt eine neue deutsche Zeitung, betitelt „Die deutsche Rundschau", zu gründen.

San Marcos, 19. März. Der Snider-Fall wurde heute Nachmittag der Jury übergeben, welche nach einer Berathung von einer Stunde das Verdikt „schuldig des Mordes im ersten Grade" nebst Verhängung der Todesstrafe einbrachte. Snider nahm das Urtheil sehr ruhig hin. Dasselbe findet im Publikum allgemein Billigung.

Richter C. Rowell, von Rome, Ga., welcher bei der Anklage gegen Snider assistirt, kehrte heute mit dem Abendzug nach Hause zurück, die beiden jüngsten Söhne Sniders mit sich nehmend.

Seguin, 20. März. Frau Hutmacher von Olmos, in diesem County, starb heute Morgen an den Folgen eines Schlaganfalles. Sie war nur wenige Tage krank und die Mutter von C. Hutmacher von der Firma Schuwirth & Hutmacher in Olmos.

Brenham, 21. März. Christoph Imhof, ein wohlhabender deutscher Farmer, welcher 7 Meilen südlich von hier wohnt, erhing sich gestern Nacht in seinem Heustall. Er hinterläßt eine Wittwe mit 7 Kindern. Unangenehme Familien-Angelegenheiten, die ihm das Leben verleideten, sollen die Ursache zu diesem beklagenswerthen Schritte gewesen sein. Er ging an dem verhängnißvollen Abend um 10 Uhr zu Bette, stand aber später wieder auf und ging hinaus. Wie er nicht wieder kehrte, wurde die Familie unruhig und stellte Nachforschungen an, deren Resultat war, daß man ihn, bereits todt, in seinem Stalle aufgehängt fand.

San Marcos, 21. März. Richter Teigmüller gewährte heute dem gestern zum Tode verurtheilten Frauenmörder Snider einen neuen Prozeß.

Einige Rowdys feuerten einige Schüsse in die Wohnung der Mrs. Pitchford, doch ohne Schaden anzurichten.

Austin, 21. März. Madame Candelaria, eine der Ueberlebenden der Alamo-Erstürmung, erhielt vom Staate eine Pension von $150 per Jahr.

Gov. Hogg wird eine Quarantaine, vom 1. Mai anfangend, gegen alle Schiffe, die aus gelben-Fieberorten am mexikanischen Golf u. s. w. kommen, anordnen. Durch diese Maßregel ist in den letzten Jahren diese gefährliche Krankheit, welche früher in Galveston, Houston und anderen Küstenpunkten verheerend auftrat, vom texanischen Grund und Boden ferngehalten.

Gov. Hogg vetote die Bill, wonach der Zuchthaus-Superintendent auf die in der McKinley-Bill ausgebotene Zucker-Vergütung seitens der Ver. Staaten Anspruch machen sollte. Der Grund des Vetos war Opposition gegen die Einmischung der Federal-Regierung in diesen Angelegenheiten.

Galveston, 21. März. Die Criminal-Klage gegen Isaac Heidenheimer wegen Brandstiftung wurde fallen gelassen, nachdem die Klage gegen seinen Bruder Samson Heidenheimer durch dessen Tod erledigt war. Gegen Herrn J. Heidenheimer fehlten genüge Beweise und ist damit dieser berühmte, oder berüchtigte, Fall abgeschlossen.

Waco, 21. März. A. F. Koehler, Ex-Postmeister von Greenback, Bosque Co., beging gestern Abend Selbstmord. Er war von den federalen Großgeschworenen in Dallas angeklagt, Ueberforderungen als Postmeister gemacht zu haben. Unruhe über diese Anklage trieb ihn zum Selbstmord.

Luling, 21. März. Wm. Payson, Agent der Berlin Iron Bridge Co., schloß heute den Contrakt für eine neu zu errichtende Brücke über den San Marcos River ab welche den Verkehr mit Belmont und Gonzales erleichtern soll. Herr Payson erhielt dann Notiz, mit dem ersten Zug Luling zu verlassen, da noch immer Quarantaine gegen San Antonio existirt. (Anm. d Red. Man sollte auch gegen Luling Quarantaine erklären, aus Furcht vor Ansteckung gegen die dort grassirende — Albernheit.)

Ein Wunderwirker!

Herr Frank Huffman von Burlington, Ohio, behauptet, daß ihn zwei Aerzte behandelt hätten und ihre Behandlung hätte ihn zuletzt arbeitsunfähig gemacht. Sie behaupteten er litte an unheilbarer Schwindsucht. Er wurde dazu bewogen Dr. King's New Discovery gegen Schwindsucht, Husten und Erkältung zu versuchen, zur Zeit wo er kaum im Stande war über die Straße zu gehen. Doch schon nach dem Gebrauche der ersten 50 Cts. Flasche verspürte er Besserung und nach längerem Gebrauche des Mittels ist er wieder wohl und munter geworden. Probirts. Probeflaschen frei zu haben in A. Tolle's Apotheke. 5

Inland.

Washington, 21. März. Der frühere Staatssekretär Bayard, welcher um seine Ansicht bezüglich der Tödtung der Italiener in New Orleans befragt wurde antwortete:

Nach den Zeitungsberichten zu urtheilen, hat die italienische Regierung keinen Grund, Entschädigung zu beanspruchen. Die Ruhestörnng war eine rein lokale und es wurde dem Vertreter der italienischen Regierung keine Beleidigung zugefügt. Ebenso wenig wurde zwischen Bürgern der Ver. Staaten und italienischen Unterthanen ein Unterschied gemacht. Schlimm wie es war, wurde mit Allen in gleicher Weise verfahren.

New Orleans, 18. März. Es ist hier Alles sehr ruhig. Die Drohung der Mafia, welche Herr Parkerson erhielt, der die Bürgerbewegung am Samstag leitete, macht diesen nicht besorgt, obwohl sie einige Begründung haben mag. Herr Parkerson nimmt die Sache leicht. Er weiß, daß die Italiener u. Sicilianer furchtbar bestraft werden würden wenn ihm auch nur ein Haar gekrümmt würde. Eine Folge der Vorgänge von letztem Samstag besteht darin daß die Provenzianos und Matranzas sich gegenseitig beschuldigen, Mitglieder der Mafia zu sein und dadurch mögen manche wichtige Thatsachen bekannt werden. Daß die Matranzas prominent in dieser Mordbande sind daran scheint nicht zu zweifeln zu sein, jedoch waren in dem Hennessey-Falle nicht genügend Beweise gegen Charles Matranga vorhanden.

Die Großgeschworenen untersuchen die Beschuldigung, daß die Geschworenen in dem Prozesse gegen die Mörder Hennessey's bestochen wurden und es heißt sie haben einige wichtige Fäden in der Hand.

Die hiesigen Registrirlisten ergeben, daß Antonio Marchesi am 3. October 1890 als Stimmgeber registrirt wurde. Er ist einer der vier getödteten Italiener, von denen der italienische Consul behauptet, daß sie noch italienischellnterthanen waren. Dafür, daß Monesterio, Comitz und Traina bereits amerikanische Bürger waren, ist kein Beweis zu finden.

Gestern erhielt Mayor Shakespeare ein angeblich von einem aus 3000 Italienern bestehenden Comite kommendes Schreiben, durch welches er in Kenntniß gesetzt wird, daß Parkerson, Wiecliffe und er selbst durch die Hände dieses Comites sterben müssen. Am Schlusse wird in diesem Schreiben erklärt, daß noch nicht alle Diejenigen gefangen wurden, welche an der Ermordung des Polizeichefs Hennessy betheiligt waren.

Polizeichef Gaston hält dieses Schreiben, sowie andere ähnliche für Foppereien.

Decatur, 21. März. Gestern wurden die Verhandlungen im hiesigen städtischen Gerichte auf eine eigenthümliche Weise unterbrochen: Es wurde ein Fall verhandelt, in welchem es sich darum handelte, das Probate-Gericht zu nöthigen, eine Licens zum Verkauf von Branntwein in dem Städtchen Falkville zu verabfolgen, in welchem gegenwärtig ein Gesetz besteht, das den Verkauf von berauschenden Getränken im Umkreise von drei Meilen vom Orte verbietet. Beide Parteien waren durch viele Anwälte vertreten und das Gerichtszimmer war mit Menschen angefüllt. Einer der Führer der Prohibitionspartei welcher seinen Ueberzieher im Gerichtszimmer aufhängen wollte ließ dabei eine mit Branntwein gefüllte Flasche aus der Tasche fallen, und dieser Umstand erregte solche Heiterkeit, daß der Richter außer Stande war, die Ordnung wieder herzustellen und die Gerichtssitzung auf eine Viertelstunde aufheben mußte.

Ausland.

Berlin, 21. März. Es wird gemeldet, daß Samstag in Hagen, im Elsaß ein recht ernster Krawall stattgefunden habe. Die Polizei machte den Versuch, einen Franzosen zu verhaften, welcher ohne Paß nach Hagenau gekommen war, um Verwandte zu besuchen. Die Freunde des Franzosen eilten ihm schreiend zu Hülfe und es sammelte sich eine Volksmenge an, welche die Polizei auseinander jagte, wobei sie bedeutende Gewalt anwenden mußte. Der Franzose wurde nach kurzer Haft über die Grenze zurückgesandt, da ersichtlich war, daß er mit seinem Besuche in Hagenau nichts Unrechtes beabsichtigte. Im Elsaß herrscht allgemein ein friedlicher Zustand, jedoch kann dasselbe nicht auch von Lothringen gesagt werden, dessen Bewohner ihre Anhänglichkeit an Frankreich noch nicht aufgegeben haben.

Der „Nordd. Lloyd" hat sich entschlossen, alle seine alten Schiffe um jeden Preis zu verkaufen. Der Dampfer „Rhein" wurde an eine englische Firma für 125,000 Mark ($30,000) und der Dampfer „Main" sogar für 120,000 Mark verkauft

In Folge der unermüdlichen Anstrengungen des Herrn Wm. Walter Phelps, des hiesigen Gesandten der Ver. Staaten, hat Kanzler von Caprivi die Beschränkungen aufgehoben, welche gegen das Landen von amerikanischem Rindvieh in Hamburg bestanden und wahrscheinlich wird es Herrn Phelps auch gelingen, die Aufhebung des Verbotes der Einfuhr amerikanischer Schweine zu erlangen.

Der Petersburger Korrespondent des hiesigen „Tageblat", des Hauptorgans der Juden in Deutschland, ist aus Rußland verwiesen worden.

Die „Neueste Nachrichten" sagen in einer Besprechung des Besuches, welchen Graf Waldersee dem Fürsten Bismarck machte, der Graf habe vom Fürsten Briefe zurückerlangen wollen, welche der gegenwärtige Kaiser während des Aufenthaltes seines Vaters in San Remo geschrieben hat, daß sich jedoch Fürst Bismarck geweigert habe, dieselben herauszugeben, weshalb die Bemühungen eine Versöhnung zwischen dem letzteren und dem Kaiser zu bewirken, fehl geschlagen seien und die Hamburger Nachrichten ihre Angriffe auf die Regierung wieder begonnen haben.

Washingtoner Plaudereien.

Washington, D. C., 21. März, 1891.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die hervorragenden demokratischen Führer sich bewußt sind, daß mit dem Zusammentritt des Congresses im nächsten Dezember eine große Verantwortlichkeit auf ihre Schultern geladen wird, denn das unausbleibliche Defizit im Ver. Staaten Schatz wird sich als ein Problem erweisen, welches den besten demokratischen Finanziers viel Kopfzerbrechen machen wird. Außerdem werden die Mitglieder des nächsten Congresses mehr mit der Formirung eines Präsidentschafts-Tickets zu thun haben, als das je während einer anderen Congreß-Sitzung der Fall war. Das Partei Fahrzeug muß daher mit außergewöhnlicher Vorsicht gesteuert werden, wenn dasselbe keinen Schiffbruch leiden, oder vollständig den Untergang gewidmet werden soll. Da ist gut, daß keine Extra-Sitzung berufen wurde, denn es ist dadurch genügend Zeit gegeben, einen vernünftigen Plan zu entwerfen, wie im nächsten Kongreß vorgegangen werden soll, und wird dadurch vielleicht manche übereilte Handlung vermieden, welche begangen worden wäre, wenn eine Extra-Sitzung stattgefunden hätte, wo die Gemüther durch die Aufregung im letzten Congreß noch nicht abgekühlt gewesen waren. Es wird mit Bestimmtheit erwartet, daß sich die demokratische Mehrheit im Haus mit Takt und Würde benimmt, wodurch sie sich nur allein die Achtung des Volkes erwerben kann, aber sich nicht hinreißen läßt zu solch' usurpatorischen Maßregeln zu greifen, wie das unter der Diktatur Reed's geschah.

In der letzten Depesche, welche Staatssekretär Blaine an Lord Salisbury abgeschickt hat, wird wiederholt behauptet, daß in dem russischen Vertrag von 1825, von Seiten England's nur Schifffahrt- und Fischereirecht im Pacific-Ocean beansprucht wurde und England folglich auf alle Rechte im Behringsmeer selbst verzichtete, denn dasselbe gehöre nicht zum Pacific-Ocean.

Lord Salisbury hingegen behauptet, daß das Behringsmeer stets ein Theil des Pacific Ocean gewesen ist und auch heute noch sei und der Vertrag somit englischen Schiffen das volle Recht gebe im Behringsmeer auf den Fischfang zu gehen und Hrn. Blaine's Ansicht dadurch zu Nichte ginge.

Bei genauerer Information gelangt man nun auch zu der Ueberzeugung, daß Hr. Blaine nicht im Stande sein wird, seine Behauptung von einem geographischen Standpunkte aus aufrecht zu halten. Alle hervorragenden Autoritäten auf dem Gebiete der Geographie bezeichnen das Behringsmeer als einen Theil des Pacific-Ocean, was durch autentische Karten und geographische Schriften klar dargelegt ist. "Goldthwaites' Geographical Magazine" sagt: Die Deutschen, deren Autorität in geographischer Wissenschaft anerkannt wird, betrachten das Behringsmeer als einen Theil des des Pacific-Ocean. Die Schriften des Prof. Dall, welcher eine Autorität in der Alaskafrage ist, zeigen direkt darauf hin, daß er das Behringsmeer für die nördliche Verlängerung des Pacific-Ocean hält. Dr. A. Supan, der Redakteur von „Petermann's Mittheilungen", ebenfalls eine anerkannte Autorität, sagt; „Alle Gelehrten auf dem Gebiete der Geographie betrachten das Behringsmeer als einen Theil des Pacific." In Anbetracht solcher Thatsachen scheint die Stellung, welche Hr. Blaine in dieser Frage einnimmt, eine sehr unsichere zu sein.

Es wäre ohne Zweifel das Beste, diese unangenehme Behringsmeer-Frage so bald als möglich durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen und dann ein internationales Protectorat zu etabliren, um den Seehundfang zu regulliren und dem rücksichtslosen Vertilgungskrieg gegen die Seehunde, wodurch dieselben schließlich ganz ausgerottet werden müssen, Einhalt zu thun. Denn wenn sich dieser Streit in die Länge zieht, so könnte es vielleicht möglich sein, daß gar keine Seehunde mehr vorhanden sind, bis die Frage zur Erledigung kommt.

Wie bekannt, war die „Intercontinental Railway Commission" kürzlich hier versammelt, da jedoch nicht allgemein bekannt ist, was dieselbe während ihres Zusammenseins bewerkstelligt, so will ich die Hauptgeschäfte hier kurz mittheilen. Die Hauptaufgabe war die Vorbereitungen für die Vermessung der projektirten Eisenbahnstrecke zu treffen. Hr. William F. Shunk von Pittsburg, Pa., wurde als Ingenieur erwählt, unter dessen Leitung die ganzen Vermessungsarbeiten stehen sollen, und man glaubt, daß die Wahl eine gute ist. Hr. Shunk war früher an der Pennsylvania Eisenbahn angestellt und legte jene Strecke dieser Bahn aus, welche über die Alleghany Gebirge führt. Außer einem Corps von Gehülfs-Ingenieuren wird er noch von einer Anzahl Lokal-Ingenieure aus jenen Gegenden, durch welche die Bahn führen wird, unterstützt werden. Das Vermessungs-Corps wird aus drei Abtheilungen bestehen, einschließlich der militärischen Abtheilung. Die beiden Civil-Abtheilungen, stehen unter der direkten Leitung des Hrn. Shunk und werden von einem Mittelpunkt in Columbia aus respektive nördlich und südlich operiren. Die Hauptschwierigkeit wird die Ueberschreitung der Gebirgskette in Columbia sein, wobei die große Erfahrung, welche Hr. Shunk in der Construktion von Gebirgsbahnen hat, von besonderem Werthe sein wird. Man glaubt, daß die Vermessungsarbeiten etwa achtzehn Monate in Anspruch nehmen werden. Ein Mitglied der Commission äußerte sich dahin, daß die bis jetzt zur Verfügung stehenden Geldmittel nicht hinreichten, noch mehr Ingenieure anzustellen, sonst könnten die Arbeiten vollendet werden.

Wie bekannt, wurde dem Staatssekretär Blaine am letzten Tage der Congreßsitzung durch einen unliebsamen Zufall eine der Thürflügel in der Senatshalle gegen die Nase gestoßen und man befürchtete zuerst, daß es üble Folgen haben würde. Die Sache ist übrigens noch gut abgelaufen und Herr Blaine kann sich nur gratuliren, daß es nicht der Congreßmann Kilgore war, welcher die Thür e öffnete, sonst wäre die Sache jedenfalls viel schlimmer ausgefallen.

Sir Charles Dilke in England versucht nämlich sein Bestes, sich wieder in der besseren Gesellschaft einzuführen. Den letzten Kabelberichten nach zu urtheilen, sind aber seine Chancen bedeutend gefallen, seitdem sich der Prinz von Wales bereit erklärt hat, für den moralischen Charakter des Herrn Dilke zu bürgen. E. Stephan.

Fremdenliste
der verflossenen Woche.

Guadalupe-Hotel.

R H Chatam, W Griffith, Waco; J Greenbourg, New York; S W Stewart, Philadelphia; H W Kidd, Quincy; Ch. Koch, H Wehe, Anhalt; W Stein, Clear Springs; H Kraft, J Doehne, Fritz Doehne, Aug. Starke, Smithsons Valley; Mr Crosby, Ch. Evans, Austin; Mr. Gray jr, Hearne; C H Higgins, J B Hadicks, T Wentzel, E Findholt, St. Louis; J B Dibrell, E Mosheim, Seguin; P Egerston, J E Cohsell, Kansas City; F Weinhagen, San Antonio; Alex Gray, Belton; Mr. Bradshaw, E J Briss, Dallas; Mr. Kearns, J & G N R R; L Kotla, Memphis; C N Cohn, New Orleans.

Lenzen's Hotel.

O. R. Shorrell, Jno. Rezach, New Orleans; L. E. Burleigh, Omaha; J. M. Berry, Lions Coffee, E. O. Terry, St. Louis; Adolph Heinrich, Smithsons Valley; J. D. Klenke, Thornhill; Jos. Bertschler, Davenport; C. F. H. Fischer, Hortontown; Wm. Dieckerhoff, Goodwin; C. Otto Schütze, Bulverde; Herman Dietel, Schumannsville; Wm. Berger, San Geronimo; Julius Bose, Schönthal; W. C. Freeman, Ellett Goodloe, Guy Goodloe, Albert Goodloe, San Antonio; H. M. Cummings, Houston; F. S. Coffin, Galveston; Wilson und Frau, Fort Worth.

Ludwig's Hotel.

G. L. Myers, B. Bigers, — Gillmore, Dallas; H. Vantermühl, Wm. Adams, C. Wagner, Andreas Pape, Carl Stappe, Frank Weiß, Mountain. Fred. Rust sen., Carl Mueller, Smithsons Valley; F. J. McKinnon, Rudolf Bernhardt, Edgar Schramm jr., San Antonio; Aug. Rust jr., Carl Koch, H. Wehe, Anhalt; Wm. Tiemann u. Sohn, Schumannsville; Gottlieb Lenz, H. Mittendorf, Hortontown; August Busch Rockport; A. Clark, Mrs. Clark, Russelville, Ky.; Frl. Sophie Morton, Trinidad, Col.; B. Smithson, H. Gold, 4-Eichen; Fritz Tausch und Frau, Cranes Mill; Gustav Ruchs, Spring Branch; Jno. Weilbacher, J. W. Claus, Bracken. J. C. Cochram, Lythe; George Hermann, Devine; Louis Ewald, August Ewald, Dietz; Heinrich Schröber, San Jeronimo; H. Timmermann, Kyle; — Conradi, L. G. Bueche, Ernst Bueche, Conrad Bäse, Alligator Creek; A. Marbach, — Thomy, Fritz Marquardt, Davenport; R. McMonegal, Seguin; G. Werner, Blanco City. B. Harnpeid, Kansas City; A. Urban, Rich. Schulz, Yorks Creek; Ch. Lampmann, Louis Buch, Willy Foerster, Marion; F. C. Burns, Chicago; E. G. Pernal, St. Louis; L. J. Lossow, Galveston.

§ „American Horse", der Ogalalla-Häuptling, ist der Demosthenes der Sioux-Stämme, der eloquenteste, überzeugendste Abkömmling der Urbewohner des Continents, und deshalb unter den Indianern außerordentlich einflußreich.

Von Berlin bis Paris.

Kriegsbilder

(1870—1871.)

— von —

Ludwig Pietsch.

Verf. der Orientfahrten ꝛc.

Fortsetzung.)

XXX.

Unsere Blaujacken.—Schwimmende Friedensstörer. — Trübe Waldbilder. — Vor dem Schloß des rothen Prinzen. Der Pariser Mütze umsonst. — Der zeitige Schloßherr.—Allgemeine Bombenunsicherheit und deren Consequenzen.—Rundschau über Nähe und Ferne. — Wanderungen. — Geschichtliche Träume.—Vom Guisenschloß. — Die Terasse.—Das neue Schloß.—Wechselnde Schicksale.—Es ist Alles eitel!

Versailles, 22. Dezbr.

So sich ihm vom Dorf aus nahend, zeigt sich des Werk dieser beiden Terrassen erst in seiner ganzen großartigen Mächtigkeit. Ihre langen altersgrauen Quaderwände mit den sie krönenden, der Balustraden gewinnen durch die, an der Fläche in kurzen Intervallen mäßig heraustretenden, von schmalerem Fuß ausgehenden, nach oben hin keck ausgeschweiften Pilaster ein ungemein trotzig stolzes, charaktervolles Aussehen. Sie mögen damit sehr wohl etwas von dem Sinn des Mannes ausprägen, der mit der leidenschaftlichen Energie des Ehrgeizes und im frohen Stolz eines dringend begehrten, endlich erworbenen Besitzes einst diese kühne Umgestaltung des ganzen Hügelterrains von Meudon durchführte. Das war jener Oberintendant der Finanzen unter Mazarin, Mr. Servien, welcher das, hier 1522 von Phil. de Lormes erbaute berühmte Schloß der Guisen (unter Heinrich II. auf diesen Höhen über der Seine vollendet, vom Kardinal von Lothringen erweitert und verschönt) nebst den, bis dahin der Abtei Saint Germain des Prés gehörigen Wäldern um 1655 als Eigenthum erwarb. Ebenen erhöhend, Schluchten ausfüllend, Felsen aplanirend, vollendete er das Werk dieser großen, 200 Meter langen, 140 breiten Terrasse mit enormen Geldaufwand in kurzer Zeit. Seit 1657 ist sie, so gut wie die, in dem neu ausgebauten Guisenschloß, den Gärten, Grotten, Orangerien, gehäuften Reichthümer und Kunstschätze die Bewunderung der Pariser, wie der fremden Besucher. Jener hatte sich seines geliebten Besitzes nicht lange zu erfreuen, 1659 starb er in seinem Meudon, das er mit einem Erbe von 1,600,000 Livres Schulden seinem Sohn, dem Marquis de Sablé, hinterließ.

Dem Vater wenig ähnlich, auch in der Freude an dessen Lieblingsschöpfung, verkaufte dieser Schloß und Gut an den Minister Louvois 1670, der es bei seinem Tode 1691 seiner Wittwe vermachte. Erst von dieser ging es in den Besitz der französischen Herrscherfamilie über. Der „Groß-Dauphin", jener Sohn Ludwig XIV., der den Memoirenschreibern und den Historikern so viel psychologische Räthsel aufgab, erwarb Meudon 1695 durch Tausch gegen sein Schloß Choisy sur Seine.

Das Guisen Schloß genügte den Anforderungen der Kronprinzlichen Hofhaltung so wenig mehr, als der tyrannischen Mode der Zeit des großen Monarchen. Mansard, der Baumeister von Versailles, wurde berufen, südöstlich von jenem Renaissance-Flügelbau Philibert de Lormes am andern Ende der Terrassen, und gleichsam à cheval auf beiden, ein neues würdiges Fürstenpalais zu errichten. Sein 1709 vollendetes Werk ist, in der Hauptsache und den äußeren Formen nicht wesentlich verändert, das heutige Schloß Meudon. In dessen Prachtgemächern sah Ludwig XIV. seinen Dauphin am 14. April 1711 verscheiden; über diesen Vorhof zum Park hin fuhr die Carosse mit dem tief erschütterten, aber im Gefühl seiner Gottähnlichkeit majestätisch gefaßten, alten König, Frau von Maintenon an seiner Seite, nach Versailles zurück, zwischen einem Spalier von edlen Cavalieren, Hofbeamten des Verstorbenen, hindurch, welche sich auf die Kniee geworfen hatten längs des ganzen Weges, wie St. Simon'n Memoiren erzählen, und die Luft mit ihren "hurlemens étranges" erfüllten, den König um Mitleid flehend für sie, „die Alles verloren hätten und nun Hungers sterben müßten."—

Lustigere Zeiten sah das (erst unter des Dauphins, ihm bald im Tode 1712 folgenden Erben, dem Herzog von Burgund vollendete) „neue Schloß" Meudon, als es die Herzogin von Berry, die tolle, schöne, junge, vielgeliebte Tochter des Regenten, Philipp Orleans, in seinen fürstlichen Sälen und reizenden Boudoirs als neue Besitzerin beherbergte. Hier zeigte sie sich als das würdige Kind ihres edlen Vaters, genoß ihres seltsamen Eheglücks mit dem schönen Riom, das der Regent vergebens aus Fürstenholz, Vatersorge, und mehr noch aus Eifersucht, zu hindern getrachtet hatte, und hier schied sie eines Julitages des Jahres 1719 von ihrem 24jährigen, lustig verrauschten, üppigen Dasein.

Siebzig Jahre später sahen dieselben Mauern, nachdem sie lange unbewohnt und vernachlässigt gestanden haben, wieder einen armen, jüngeren und unglücklicheren Sterbenden, den kleinen siebenjährigen rückenmarkkranken Sohn Ludwig's XVI., Louis Joseph. Sechzehn Tage vor jenem Geburtstag einer neuen Epoche der Weltgeschichte im kahlen Saal des Jeu du paume zu Versailles, am 4. Juni 1789, verschied der Gequälte zu Meudon — und hatte sicher seinen überlebenden kleinen Bruder nicht um dessen Ueberleben und Dauphinat zu beneiden.

Und dann die Revolution! Vorbei der Glanz der Paläste, der Sitze der Tyrannen. Wenn einige davon die Fackel und die Hacke des Volkes verschont, so ist es nur, um sie dienstbar und nützlich für das Wohl der Republik zu machen. Dies gnädigere Schicksal traf Meudon's beide Schlösser. Durch das Dekret des Wohlfahrtsausschusses vom 20. Oktober 1793 wurden in ihnen Ateliers errichtet zur Fabrikation und zu Versuchen, von und mit allen Arten neu erfundener Schießpulver, Kugeln, Sprengfüllungen, und gleichzeitig für die Herstellung der zu Kriegszwecken zu verwendenden — Luftballons.

Man kann es den damaligen, trotz alles Republikanismus neugierig gebliebenen, Parisern nicht verdenken, daß sie durch das, jene Arbeiten umgebende, Geheimniß und zumal durch den etwas unheimlichen, wenig beruhigenden, Lärm jener Versuche hier oben, doppelt angereizt wurden, dasselbe zu durchdringen. Eine hohe Mauer wurde auf Befehl des Comites zum Schutz dagegen um das ganze Terrain gezogen. „Ehemals," so deklamirt Barère in seinem Rapport an den Convent über dies Stück nationaler Arbeit, „ehemals hat der Despot an diesen selben Orten Arbeiten mit Schnelligkeit durch die Macht des Geldes ausführen lassen; heute hat die Freiheit diese Umwallung in wenigen Tagen hergestellt. Alle Einwohner Meudons haben ihre Arbeiten verlassen, als es sich darum handelte, der Republik nützlich zu sein: ein großes Beispiel so vielen reichen Egoisten! Der Park der nationalen Schieß- und Erfindungsproben ist gesichert gegen das Uebelwollen und gegen die bezahlte Neugier des Auslandes!.... Welche Belohnung, glaubt Ihr, erwarten die guten Republikaner jener Dörfer? Ihre einzige Belohnung ist es, daß man im Convent von ihnen spricht. Und somit habt Ihr sie bereits belohnt für ihren Eifer!" Man glaubt Gambetta zu hören! Gewiß, es ist nichts Neues unter der Sonne, am wenigsten unter der, die über Paris leuchtet.

Versuche mit Pulver sind den Lokalitäten, worin sie gemacht werden, jederzeit gefährlich und schließlich verderblich gewesen, So schlug denn auch am 16. März 1793 eine hohe Flamme aus dem alten Schloß der Guisen, und de Lormes Bau war eine Ruine, die der erste Konsul 1803 gänzlich hinwegräumen ließ. Die schönen Pläne, mit denen er sich, dem Memorial von St. Helena zufolge, in Bezug auf das neue Schloß, das des Dauphins, trug, das er als Kaiser gründlich restaurirt und im Imperial Stil umgearbeitet hatte, sind leider nur Pläne geblieben.

1831 hat Dom Pedro dort sieben Monate lang Louis Philippe's Gastfreundschaft genossen, seit 1841 Marschall Soult das Schloß zur Sommer-Villegiatur benutzen dürfen. Napoleon III. ließ es, mit der bekannten Pietät für alle Denkmale der Geschichte Frankreichs und seiner Herrscher, neu herstellen und einrichten, und gab es dem Onkel, König von Westfalen, zur Residenz; von ihm ging es an den tapfern Prinz über. Die Verleumdung behauptet, dessen Gattin Clotilde habe es nie betreten. Desto häufiger sei dies Parket, auf dem heute der Sumpf knöcheltief steht, seien diese nun im Koth faulenden, zerrissenen, einst schwellenden Prachtteppiche von den Sohlen und „Stöckerln" der mit Diamanten geknöpften Bottinen gestempelt worden, welche die schmalen Füßchen der rothhaarigen Cora und ihrer verwandten Rotte zwängten. — Und durch den Wald ringsum tönten zur Jagdzeit die Hörner der Prinzlichen Piqueurs, und die Pariser drängten sich an den Wegen, durch die der schimmernde Reiterzug der Meute folgte. Und wenn es still und heimlich war in dieser sommergrünen Wildniß, war sie Vieler sicher noch lieber. Wenn der bon bourgeois mit der Gattin am Arm in einer Promenade um diese Teiche, in diesen Alleen ein bescheidenes, billiges Festtagsvergnügen suchte und fand, so fand auch manches junge Herz in dieser „goldig grünen Zweige Dämmerung" noch immer das holdeste Menschenglück „zu Zweien", wie oft war ich sonst hier solchen Glücklichen begegnet!, oder, einsam, die Quelle jener Schwärmerei, wie sie hier einst Madame Roland's hochgestimmte Seele geschwellt hat, wenn sie ausruft: „O liebliches Meudon! wie oft hab' ich in Deinem Schatten geathmet, den Urheber meines Daseins segnend, und das ersehnend, was es einst ganz erfüllen könnte; aber mit jener reizvollen Sehnsucht, die keine Ungeduld kennt und nur die Wolken der Zukunft mit den Strahlen der Hoffnung schöner färbt!"....

Das laute „Werda!" des in seine Wollendecke und Mantel fast formlos und zigeunerisch vermummten Postens im nächtlich finstern, kahlen, nebligen, traurigen Walde, über dessen holprigen Kothweg der scheu Braune ängstlich dahinstolpert, weckt mich so plötzlich aus den Träumen von Meudons vergangenen Tagen, worin ich, in meine Wagenecke gedrückt, versunken war, daß ich mich erst zusammenraffen muß, um mich auf Gegenwart und Wirklichkeit, auf Losung und Feldgeschrei zu besinnen. Es ist eben Alles eitel, „und Alles was da lebt und leben wird, ist — Staub."

XXXI.

Ein Probeschießen. — Deutsches Weihnachtsfest in Feindes Stadt und Land. —Ein Einladung.—Die Bataillonsfamilie. — Neue Arbeiten des Verschönerungsklubs. — Wandelbarkeit alles irdischen. — Im Barackenlager. — Eine traurige Stadt. — Winter-Abend und Morgenbilder. — Eine seltsame Weihnachtsfeier.—Ein Christbaum im Walde.—Im Saal des 18. Brumaire. — Leben und Tod.—Erfüllte Ahnung. — Begründete Hoffnung.

Versailles, 28. Dez.

Wer als junger Mensch oder älterer „Onkel" familienlos alleinstehend in einer größeren Stadt, besonders einer des protestantischen Norddeutschland lebt, wird trotzdem, sobald er sich nur einiges Umganges und Verkehrs mit ansässigen Familien erfreut, jenes Mangels gerade in derjenigen Zeit des Jahres am wenigsten inne werden, in welcher derselbe sich, wie man meinen sollte, am empfindlichsten geltend machen müßte: in der Weihnachtszeit. Jedes erträglich situirte Haus macht sich eine angenehme Pflicht daraus, ebenso wie „armen Kindern", auch solchen periodisch oder dauernd Vereinsamten aus dem Bekanntenkreise am heiligen Abend „aufzubauen" und sie so viel als möglich ihrer Verwaisung und ihres Cölibats vergessen zu machen. Hier in Feindes-Land und Stadt sah sich in den letztvergangenen Tagen jeder Einzelne vom Heer und Heeresgefolge ganz in der Lage der Verwaisten und Cölibatairen, nur mit dem Unterschiede, daß nicht einmal die Familien, deren Haus wir bewohnen, die geringste Neigung zeigten, ein Fest, das sie als Franzosen schon in gewöhnlichen Zeiten kaum im deutschen Sinne zu feiern und zu würdigen wissen, noch durch eine liebenswürdige Einladung an ihre germanischen Haus- oder Stadtgenossen zu verherrlichen.

Da der Deutsche aber, wo er sich und unter welchen Umständen er sich auch befinde, auf eine regelrechte Weihnachtsfeier nach altem lieben Brauch nie verzichten mag, so hatten, wie vorauszusehen war, hier kleinere, zu demselben Dienst auf demselben Posten vereinigte Truppenkörper, dort gewisse Kameradschaften und Offizier- und Militairbeamtenkreise, hier Lazareth-Insassen, dort Feldwachten, die Aushülfe gefunden ihr Heimath- und Friedensfest nach dem trauten, von Jugend an gewöhnten Ritus zu begehen.

An guten Tannenbäumen war sicher kein Mangel. Zahlreiche Läden, wenn auch kein rechtschaffener Weihnachtsmarkt, und enorme, von allen Postkräften kaum zu bewältigende, Packetsendungen sorgten dafür, daß es auch weder an Wachslichten noch Spickgänsen, weder an Marzipan noch Pfefferkuchen, noch an nützlichen Weihnachtsgeschenken und angenehmen Ueberraschungen jeder Art fehlte.

(Fortsetzung folgt.)

Meilenweit in der Runde verbreiten sich in der Nähe von sumpfigen oder überschwemmten Ländern, an den flachen Ufern von Strömen und Flüssen, die dort ihren Ursprung haben, die Keime der Malaria durch die Luft und werden mit dieser von Tausenden von Menschen, eingeathmet welche sich nicht mit einem passenden Schutzmittel gegen ihren unheilvollen Einfluß gewappnet haben. Und doch existirt ein solches — mächtig zugleich als Vorbeugungsmittel, rein in seinen Bestandtheilen und der wissenschaftlich anerkannte Ersatz für das abscheuliche Chinin. Sein Name ist Hostetters Magenbitters, ein Hausmittel und eine Schutzwehr nicht nur gegen Malaria, sondern auch gegen Dyspepsie, Verstopfung, Leberleiden, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden und Nervosität. Unter den stärkenden Elixiren nimmt es den ersten Rang ein und regt ganz besonders den Appetit an. Man muß es aber systematisch gebrauchen.

(Aus „Puck".)

Vertrauliche Briefe eines Unverbesserlichen.

Gesammelt und herausgegeben von L. F. Lafrentz.

—:0:—

Erster Brief.

Von der Universität.

Mein lieber Freund!

Die schönen Tage von Aranjuez sind allerdings eine abgedroschene Redensart, aber wenn das Pech gar zu unbarmherzig auf uns arme Sterbliche niederströmt, daß man bald keine reine Stelle mehr zum Niedersitzen findet, dann darf man getrost einmal in den Himmel (id est in seinen Schiller) greifen und sich ein solches längst überwundenes Citat herausholen, das uns an jene glücklichen Zeiten erinnert, wo man noch nicht daran dachte, sich ihrer zu bedienen.

Ja, ils sont passe, ces jours de fete! Weine mit mir ihnen eine stille Thräne nach und wünsche ihnen eine fröhliche Auferstehung. Ja so — Du weißt noch gar nicht, was vorüber ist — meine schöne, fidele Studentenzeit! Ich habe das Pech gehabt, zum dritten Male durch's Examen zu fallen. Das wäre nun mehr komisch als ärgerlich, denn aller guten Dinge müssen drei sein, aber meinem Alten ist dabei der Geduldsfaden gerissen und der war das Ankertau meiner Hoffnungen und Aussichten. So treibe ich denn rettungslos meinem Schicksale entgegen — wer weiß, wohin!

Mein Alter ist ein eingefleischter Bureaukrat und will in seinen Söhnen lauter künftige Räthe oder etwas Gehrimes sehen. Du lieber Gott, viel Verstand gehört nicht zu so einem Geheimrath und ich will es, trotz des verunglückten Examens, noch mit den meisten von ihnen aufnehmen, aber leider stehe ich mit meiner Ansicht vereinzelt da. Mein Alter ist eigensinnig und besteht auf das Examen, und da ich es nicht bestand, so glaubt er, an mir sei Hopfen und Malz verloren und das Geld für meine Studien zum Fenster hinausgeworfen. Du weißt besser, wie Unrecht er mir thut. An Hopfen und Malz hat es bei mir doch sicher nicht gefehlt und mein Studiengeld ist meistens für etwas „Geistiges" draufgegangen. Mein Alter scheint dieses indessen nicht einzusehen. Uebrigens trägt doch der examirende Professor die Hauptschuld! Weshalb war er so chicanös, mir grade solche Fragen vorzulegen, welche ich nicht beantworten konnte? Ist nicht durch einen strengen Passus des Strafrechts verboten, die Unwissenheit Anderer zu ihrem Schaden zu benutzen? Auf sein Haupt die Schuld, wenn, wie mein Alter behauptet, meine Carriere verpfuscht sein sollte.

Sobald ich nach Hause zurückgekehrt bin, soll, unter Beisitz einiger sehr respektabler Oheime, deren einer ein wirklich Geheimer ist, ein Familienrath gehalten werden, um mir meine künftige Laufbahn vorzuzeichnen. Diese Respektabilität ist es gerade, was mich zittern macht, denn sie hat so etwas Kaltes, Gefühlloses, das mich das Schlimmste befürchten läßt. Indessen, die bittre Pille muß verschluckt werden. Sobald mein Schicksal entschieden ist, erfährst Du Weiteres von Deinem unglücklichen Freunde und Kneip-Collegen.

Bummel.

Vorlesung über Narren. Eintritt für einen.

Ein Herr, der Vorlesungen über Narren hielt, ließ seine Einlaßkarten in obiger Form drucken. Sicherlich vielsagend und selbst sarkastisch. Welche Narren sind doch diejenigen, welche unter Krankheitsverheerungen leiden, während sie kurirt werden könnten! Dr. Pierce's Golden Medical Discovery wird verkauft unter der positiven Garantie, daß es in jedem Falle von Leber-, Blut-, und Lungenleiden wohlthuend oder heilend wirkt, widrigenfalls das dafür bezahlte Geld bereitwillig zurückerstattet wird. Gegen alle Unreinigkeiten im Blut, welcher Art sie auch sein und woher sie immer kommen mögen, ist es unfehlbar in seiner kurirenden Wirkung. Bläschen, Flecken, Ausschlag und alle Haut- und Balgkrankheiten werden durch diese wundervolle radikal kurirt. Scrofulöse Leiden werfen sich oft auf die Drüsen und verursachen Anschwellungen und selbst harte Geschwüre, oder auf die Knochen, woraus Fieberballen, Gliedschwamm, Hüftgelenkleiden u. s. w. entstehen, oder auf das Lungengewebe woraus sich Lungenschwindsucht entwickelt. Worin aber auch diese Krankheitsäußerungen bestehen mögen, das Golden Medical Discovery kurirt sie.

§ Richter Grinnell, der den Anarchistenproceß in Chicago geleitet, zieht sich in's Privatleben zurück und hat eine Stellung als Rechtsbeistand der Chicagoer „City Railway Co." angenommen.

Erkältungen und Husten

Ohne Uebertreibung kann behauptet werden, daß es wohl in den ganzen Vereinigten Staaten keine deutsche Familie giebt, die nicht mit

Dr. August König's

Hamburger Brustthee

bekannt ist. Die Wirkungen dieses berühmten Thees bei allen **Erkältungen, Husten, Asthma, etc.**, selbst in den veraltesten Fällen, sind unübertrefflich und sollte in den Wintermonaten in keiner Familie dieses wirkliche Hausmittel fehlen. Ein Versuch wird jeden von dessen Wirksamkeit überzeugen.

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cents. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's

Hamburger Kræuterpflaster

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

J. JAHN.

Händler in

Möbel,

Teppiche, Spiegel, Bilderrahmen und Leisten, Kinderwagen, u. s. w. 5t

F. Scholl — Otto Scholl.

F. SCHOLL & BRO.

San Antonio Straße = = = = = Neu Braunfels, Texas

Händler in

Dry Goods, Fancy Groceries, Eisenwaaren,

sowie allerhand

Ackerbaugeräthschaften.

Käufer von Baumwolle, Wolle und allen sonstigen Farmprodukten.

Unsere Preise können jeder Concurrenz die Spitze bieten Wir sind hier um zu bleiben und unsere Waaren sind neu, wohlgewählt und die besten im Markte.

John Sippel,

Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Social Club Saloon.

(Früher Hasenbeck's Saloon.)

Bier-Halle und Kegelbahn.

Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand. Um freundlichen Zuspruch bittet 16. Hy. Mangliers.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen-und

Pappelholz in allen Größen u. Formen

SCHINDELN und EISERNES

Dachmaterial,

Nägel und Eisenwaaren fuer

BAU-UNTERNEHMER.

☞ Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreichen Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. ☜

S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels Tex

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billiardtisch steht den Gästen zur Verfügung

Dr. Hoofland's

TRADE MARK.

Kräuter-Thee,

ein rein vegetabilisches Heilmittel, gänzlich aus Wurzeln, Kräutern, Pflanzensaamen und Blüthen bestehend.

Als ein Blutreinigungs-Mittel ist er unvergleichlich.

Unter den Krankheiten, die er kurirt, befinden sich

Unverdaulichkeit,

Hartleibigkeit,

Kopfweh,

Rheumatismus u. s. w., alle Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, sowie alle aus

Unreinheiten des Blutes entstehenden Leiden.

Er ist leicht zu bereiten und schmeckt gut. Wir haben Hunderte von Attesten. Kaufen sende nach Circularen; man probire ihn und spare an Doktor-Rechnungen.

Preis: 50 Cts. die Schachtel. Per Post versandt: 55 Cts.

Agenten verlangt.

Man adressire:

HOOFLAND HERB TEA CO.,
ROCHESTER, N. Y.

CLEMENS & FAUST,

Bank und Wechselgeschäft.

Agenten für alle größeren Dampferlinien

Agenten für Versicherung gegen Feuer. und Tornado vertreten die besten Gesellschaften im Lande.

Wechsel und Postanweisungen auf alle Plätze Europa's. 16,1y

ALAMO

Brewing Association,

San Antonio Texas.

Bestes Wiener PALE

Lager u. Flaschenbier

Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.

Neuer Fleischmarkt

Im Hause des Herrn Gustav Seekatz in der San Antonio-Straße.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund.

Achtungsvollst
Louis Seekatz.

Chas. Streuer, Henry Streuer.

FARMERS EXCHANGE

SALOON.

Alle Sorten

Getränke, Cigarren, feine Weine, Whiskies, Alcohol, etc.

stets vorräthig. Gute Bedienung und verständlich. H. Steuer & Bro.

Notiz.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum bekannt, daß ich Agent für

FRANK TEICH

von San Antonio bin und

Grabsteine und eiserne Gitter

jeder Qualität und jedem Geschmack und zu den billigsten Preisen verkaufe. Seht Euch meine Muster an.

14. **Ph. Meckel.**

Afrikanische Trauer.

Ist bei dem weißen Europäer die Farbe der Trauer schwarz, so ist sie bei dem dunklen Sohne Afrikas naturgemäß weiß, und da der Neger noch keine besondere Trauerkleidung kennt, so behilft er sich mit einer weißen Schminke, mit der er sein edles Antlitz bestreicht. Nur bei wenigen Stämmen ist auch Schwarz die Trauerfarbe. Wie Stanley berichtet, bestreichen sich die Männer von Uregga beim Tode ihrer holden Gemahlinnen mit einem Holzkohlenteige, den sie fünf Jahre, nach unserer Zeitrechnung zwei einhalb Jahre lang, auf ihrem Gesicht liegen lassen.

Allgemein verbreitet ist der Glaube, daß der Charakter des Lebens im Jenseits sich von dem diesseitigen nicht unterscheide. Aus dieser Anschauung heraus ist das Hinsetzen von Speisevorräthen in oder auf das Grab zu erklären. Die Scherbro bringen daher Reis auf die Gräber ihrer Freunde, während die kriegerischen Dahomeys eine eiserne Schüssel auf das Grab stellen, in die Blut als Getränk gegossen wird. Eine ähnliche Sitte haben die Damara. Vor der Bestattung brechen sie dem Verstorbenen das Rückgrat, nähen ihn in eine Ochsenhaut und lagen ihn dann erst in eine Gruft mit dem Gesicht nach Nordon. Dann setzen sie die Lieblingsspeisen auf das Grab und halten an den Todten eine feierliche Anrede, in der sie ihm angelegentlichst — guten Appetit wünschen.

Die Loangos in Niederguinea nähen ihre Todten in eine Ochsenhaut ein und stellen sie dann in aufrechter Stellung öffentlich zur Schau aus. Jeder Bekannte, der den Todten sieht, ist verpflichtet, ein Tuch zu opfern' welches um den Verstorbenen gewickelt Bei einem ausgedehnten Freundeskreis kommt es dann häufig dazu, daß die Leiche in eine förmliche Tuchrolle eingewickelt ist, die schließlich in eine Gruft eingesetzt wird, zu der ein schmaler unterirdischer Gang führt. Als Opferthiere werden Hühner geschlachtet deren Blut auf den Boden gesprengt wird, während die Hühner selbst auf das Dach des Hauses gelegt werden. Geschieht dies nicht, so hat die Seele im Grabe keine Ruhe, sondern erscheint, läßt sich im Hause nieder und belästigt die Bewohner.

Dagegen glauben die Matamba, daß die Seelen der Verstorbenen den Körper der Ueberlebenden als Wohnsitz auswählen. Die schwarze Ehegattin ist stets der unerschütterlichen Meinung, daß ihr verstorbener Hausherr in ihrem Körper wohnt. Je nachdem nun das Eheleben geartet war, gestalten sich auch die Folgen von der Aufnahme der Seele des Gatten. War der Verstorbene ein liebevoller Ehemann, dann empfindet die Wittwe die größte Freude, so eng mit dem Dahingeschiedenen verbunden zu sein, war aber das Verhältniß ein schlechtes, so beklagt sich das überlebende Eheweib über lebhafte Brustschmerzen, die ihr natürlich nur die Seele ihres Haustyrannen verursacht. Will sie davon befreit werden oder sich wieder verheirathen, so muß sie sich an den Fetischpriester wenden, der ja dann auch guten Rath weiß. Der schwarze Weise bindet die Wittwe an Armen und Beinen zusammen, taucht sie einige Male kräftig im Fluß unter und das Uebel ist gehoben, die Seele des Gatten ist ersäuft.

§ Einen längeren Artikel unter der Ueberschrift „Im Banne des Chauvinismus", worin das Verhalten der Franzosen während des Besuchs der Kaiserin Friedrich nochmals beleuchtet wird, schließt die „Köln. Ztg." mit folgenden Sätzen:

„Deutschland dienen diese Pariser Ereignisse als eine Lehre für die Zukunft, die es hoffentlich nicht so bald vergessen wird: den Leuten aber, welche es angeht, kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß bei einer genauen Orientirung über die Stimmung in Frankreich diese das patriotische Bewußtsein Deutschland's verletzenden Vorfälle hätten vermieden werden können. Freilich wäre dann auch Frankreich die Gelegenheit entgangen, nochmals der Welt ad oculos zu demonstriren, daß es selbst der böse Nachbar ist, dem es nicht gefällt, in Frieden zu leben. In Deutschland aber wird man nach den neuesten Erfahrungen wohl oder übel der alten Theorie von dem „wilden Lande" und der bittern Wahrheiten sich erinnern müssen, die berufene Beurtheiler der französischen Nationalcharacters ausgesprochen haben. Wir lassen die beleidigenden Hyperbeln, mit denen Voltaire seine Landsleute bedacht, beiseite und beschränken uns auf die folgende Kritik Gustav Freytag's; er sagt: „Die Franzosen haben die Ehre, den Namen eines deutschen Volksstammes zu führen, aber trotz der fränkischen Beimischungen in ihrem Blut sind sie bis heute Kelten geblieben, wie sie vor 2000 Jahren Cäsar schilderte. Dieselbe behende Anstelligkeit und Erfindungskraft in praktischen Dingen, die rührende Selbstverherrlichung, dasselbe schnelle Aufblasen zu pompöser Empfindung, die gläubige Abhängigkeit von jedem Tagesgerücht .... Nicht was diesem Volke geschieht, sondern was es sich einbildet, ist die Hauptsache. ...."

„Wenn diese Einbildungen sich zur Tobsucht steigerten, hat sich bisher stets einer gefunden, der dem Wüthenden die Zwangsjacke anlegte; so wird es auch wohl in der Zukunft sein."

Begg's deutsche Salbe ist eines der besten Mittel gegen Haut- und Hämorrhoidal-Leiden, das je präparirt wurde. Keine Familie sollte ohne dasselbe sein. Zu haben bei B. E. Voelker und A. Tolle.

§ In einem kleinen englischen Wochenblatte stand kürzlich ein Artikel über Shakespeare. Kaum war das Blatt unter die Farmer der Umgegend vertheilt, als John Shakespeare, ein alter handfester Bursche den Redacteur aufsuchte und ihn weidlich durchprügelte. Er wußte von seinem berühmten Namensvetter nichts, verstand auch den Inhalt des gelehrt geschriebenen Artikels nicht und weil er ihn nicht verstand, glaubte er, der Redacteur habe ihn damit lächerlich machen wollen.

§ Ein Americaner, der Gelegenheit hatte dem russischen Czaren vorgestellt zu werden, schildert ihn folgendermaßen: „Er ist das Bild eines athletisch gebauten Mannes. Er ist über sechs Fuß groß, breitschultrig und ungewöhnlich stark gebaut. Seine Körperkraft ist enorm, denn er kann mit seinen Händen ein Hufeisen zusammenbiegen. Er spricht außer dem Russischen noch sieben lebende Sprachen und arbeitet sehr angestrengt. Seine Thätigkeit beginnt, wenn nichts Außerordentliches vorliegt Morgens um 6 Uhr und dauert gewöhnlich bis Abends 10 Uhr."

Achtzehn Monate litt ich an einem heftigen asthmatischen Leiden. Durch längeren Gebrauch von Dr. August König's Hamburger Brustthee wurde ich von meinem Leiden befreit.—Carl Wolfert, Ecke Sycamore- und San Jacinto-Straße, Dallas, Tex.

Humoristisches.

Uebertrumpft.

Der Oberniedertupfersepp kommt im Namen der Gemeinde wegen eines streitigen Falls zum Gutsherrn. Dieser, der vielen Weitläufigkeiten müde, fragt ungeduldig den Sepp, warum man denn gerade ihn zum Bevollmächtigten gewählt, ob man denn keinen verständigeren Mann gefunden habe.

O ja, erwidert der Sepp, wir hab'n noch viel g'scheidtere Leut' im Dorf als i' bin, aber sie hab'n g'meint, für Ihne wär' i' g'scheidt gnua!

Im Heiraths-Bureau.

„... Welche Bedingungen stellen Sie für eine Partei?

Hübsches Aeußere, zwanzig Tausend Mark Vermögen, häusliche Erziehung —und Handschuh-Nummer 6½!

Warum die letzte Bedingung, wenn ich fragen darf?

Ja schau'n S', ich hab' vor einigen Jahren in einer Ausstellungs Lotterie sechs Paar Damenhandschuhe Nummer 6½ gewonnen; — die kann ich doch nicht wegwerfen!

Der schlaue Beitel.

Vater: Nu' Beitelche, wo weit seid Ihr in's Rechnen gekümmen?

Beitel: Haben mer gehabt 's kleine Einmaleins!

Vater: Nu' sag' mer 'mal: wo viel ist zweil mal zwei?

Beitel; Zwei mal zwei ist sechs!

Vater: Falsch, Beitel, zwei mal zwei ist vier!

Beitel: Hab' ich gewüßt, Tateleben! Hätt' ich aber gleich gesagt vier, hätt'st De mer 'runtergedrückt bis auf zwei!

Wahrscheinlich.

Hausfrau (im Bäckerladen): Das sind merkwürdig kleine Brode für 50 Pfennige. In meiner Heimath bäckt man viel größere. Wie geht das nur zu?

Bäckerin; Ja, mein gutestes Madamchen, da nehmen die Bäcker wahrscheinlich mehr Teig dazu!

Das ganze Jahr lang magst du vertrauen auf Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, daß es das Blut reinigt und das System stärkt. Dasselbe ist nicht mit den Sarsaparillas zu vergleichen, die für das Blut in den Monaten März, April und Mai heilsam sein sollen. Das „Golden Medical Discovery" wirkt gleich wohlthuend zu jeder Zeit, und in allen Fällen von Leber-Leiden oder üblen Säften, wie auch immer ihr Name oder ihre Beschaffenheit sein mögen.

Es ist der billigste Blutreiniger, der in Apotheken verkauft wird, weil du nur allein dann Geld bezahlst, wenn es dir gut gethan hat.

Dein Geld wird dir zurückerstattet, falls es dir nicht heilbringend gewesen ist oder dich curirt hat.

Kannst du noch mehr verlangen?

„Golden Medical Discovery" enthält keinen Alkohol, dich zu berauschen, und keinen Syrup oder Zucker, deine Verdauung zu beeinträchtigen.

Es ist ein concentrirter Pflanzenextract; in große Flaschen verpackt; angenehm für den Geschmack, und von gleich guter Wirkung für Erwachsene oder Kinder.

Das „Discovery" heilt alle Haut-, Skalp- und scrofulösen Affectionen, wie Haut-Entzündung, Schorf, Salz-Fluß, Fieber, Gliedschwamm, Hüftgelenk-Schmerzen und gleichartige Leiden.

Hülfsquellen.

Frau: Unser Nachbar, der Weinhändler Rothspon, macht mit seiner Familie einen riesigen Aufwand. Der muß außer seinem Geschäfte doch noch andere Hülfsquellen haben!

Mann: Hat er auch! Hast Du auf dem Hofe seinen riesigen Brunnen noch nicht gesehen?

Aus der Schule.

Lehrer (erklärend): ..Ich erzählte Euch also von der Bahn des Guten.. wie nennt man, Carlchen, also den Gegensatz die Bahn auf der Alles zu Fall kommt?..Nun!

Schüler (nach einigem Besinnen, plötzlich) Die Kegelbahn, Herr Lehrer!

Bescheiden.

Schauspieler (dessen Benefizvorstellung heute ist, durch das Guckloch im Vorhang schauend): Ach, du lieber Himmel, erst drei Personen im Haus? Wenn um Gottes Willen nur noch drei dazu kommen, daß es doch wenigstens—zu 'nem ordentlichen—Beefsteak! langt?

Ein gesunder Beruf.

Vater: Herr Doktor, jetzt ist mein Josef auf der Lateinschul' wieder sitzen geblieben, nun will er Bierbrauer werden, aber ich wollte Sie erst mal fragen ob Sie das für gut halten.

Arzt (der den Jungen wegen Faktleibigkeit behandelt): Nein, das wäre sein Tod. Lassen Sie ihn lieber Journalist werden!

Aeußerliche Verletzungen und Quetschungen werden sicher durch die Anwendung von St. Jakobs Oel geheilt. Gebrauchsanweisung mit jeder Flasche.

§ England hat einen seiner merkwürdigsten Narren verloren. Es ist dies John Hampden, der stets versuchte, Newtons Theorie von der Schwerkraft umzustoßen und der behauptete, daß die Erde eine große runde Scheibe, wie ein Pfannkuchen oder ein Schweizerkäse, sei. Er starb vor einigen Wochen, aber bis zu seinem Tode blieb er seiner Ansicht treu.

§ Der Gouverneur Northen von Georgia weigerte sich, bei einem Banquett dem Geldfürsten Jay Gould vorgestellt zu werden, weil er ihm persönlich nicht leiden konnte und die Geldgier beim Zusammenhäufen des Capitals verabscheute. Strebt Northen nur nach Popularität oder meint er es ehrlich?

§ Die Königin von Belgien hat eine abergläubische Furcht vor dem Januar; in diesem Monat verlor sie vor Jahren ihren einzigen Sohn; dann den Gatten ihrer zweiten Tochter (Kronprinz Rudolph): Januar 1890 brannte ihr Schloß Laeken mit allen ihren theuren Andenken ab; und im Januar 1891 starb ihr Neffe, Prinz Balduin.

Aufgepaßt.

Sieben Gründe warum man Reed's geschmackloses Fieber-Mittel gebrauchen soll.

1stens. Es ist das Beste.
2tens. Es ist die größte Flasche.
3 „ Der Geschmack ist angenehm.
4 „ Es ist gut für Alt und Jung.
5 „ Mit jeder Flasche kommt eine Schachtel Pillen frei.
6 „ Es tödtet Sumpffieber und stärkt das Körpersystem.
7 „ Es wird unter der Bedingung verkauft: „Keine Kur, kein Lohn", deßhalb bestehe darauf, nur dieses Mittel zu kaufen, es ist in A. Tolle's Apotheke zu haben.

DR. HARTER'S TRADE MARK. THE ONLY TRUE **IRON TONIC**

Will Purify the Blood; regulate the Liver and Kidneys and Restore the Health and Vigor of Youth. Dyspepsia, Want of Appetite, Indigestion, Lack of Strength and Tired Feeling absolutely cured. Bones, muscles and nerves receive new force. Enlivens the mind and supplies Brain Power.

LADIES Suffering from complaints peculiar to their sex will find in DR. HARTER'S IRON TONIC a safe and speedy cure. Gives a clear, healthy complexion. Frequent attempts at counterfeiting only add to the popularity of the original. Do not experiment—get the ORIGINAL and BEST.

Dr. HARTER'S LITTLE LIVER PILLS Cure Constipation, Liver Complaint and Sick Headache. Sample Dose and Dream Book mailed on receipt of two cents in postage.

Dr. HARTER MEDICINE CO., St. Louis, Mo.

Bildhauer-Werkstätte von Chas Hinman

Verfertigt alle Sorten von Grabsteinen, Monumenten, Grabeinfassungen und alle in sein Fach schlagenden Arbeiten aus dem besten italienischen und amerikanischen Marmor.

Eiserne Grabgitter stets vorräthig und werden auch auf Bestellung gemacht.

Preise billiger wie irgendwo.

Für geschmackvolle und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Alfred Klieber,
Reisender Agent.

Ed. Naegelin

Bäckerei & Conditorei,

und Sodawasser-Fabrikant.

New Braunfels, 15 Texas.

Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Rosinen, Corinthen, Datteln u. s. w. stets an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

JOS. GRASSL,

Buchbinder,

San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte,

empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Alamo Saloon

Ecke Church und Castellstraße, gegenüber der neuen Cotton-Gin.

Frisches Bier und die besten Cigarren und Tabaken.

Gute Getränke stets vorräthig.

Jeden Morgen um den üblichen Stunden einen fein Freilunsch.

H. Blumberg,
47tf Eigenthümer.

Ein

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte**, welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11 Str., New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg 218 Commerce Str.

Neu Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Hermann Seele, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf, R. Nichter, O. Heilig } Directoren.

50 Cts. on the Dollar!

Ausverkauf

fertiger Kleider zum halben Preise.

Anzüge auf Bestellung incl. Trimmings von $11 aufwärts. Wenn das Zeug dazu geliefert wird, von $3.50 aufwärts incl. Trimmings. 50,tf

John Steger.

CARTER'S LITTLE LIVER PILLS. TRADE MARK.

CURE

Sick Headache and relieve all the troubles incident to a bilious state of the system, such as Dizziness, Nausea, Drowsiness, Distress after eating, Pain in the Side, &c. While their most remarkable success has been shown in curing

SICK

Headache, yet CARTER'S LITTLE LIVER PILLS are equally valuable in Constipation, curing and preventing this annoying complaint, while they also correct all disorders of the stomach, stimulate the liver and regulate the bowels. Even if they only cured

HEAD

Ache they would be almost priceless to those who suffer from this distressing complaint; but fortunately their goodness does not end here, and those who once try them will find these little pills valuable in so many ways that they will not be willing to do without them. But after all sick head

ACHE

is the bane of so many lives that here is where we make our great boast. Our pills cure it while others do not.

CARTER'S LITTLE LIVER PILLS are very small and very easy to take. One or two pills make a dose. They are strictly vegetable and do not gripe or purge, but by their gentle action please all who use them. In vials at 25 cents; five for $1. Sold everywhere, or sent by mail.

CARTER MEDICINE CO., New York.

Small Pill. Small Dose. Small Price.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting

— AGENT. —

Ein Zuchtesel.

Mein Eselhengst, kentuckier Zucht, wohlgeformt und ein guter Fohlenbringer, steht den Farmern und Züchtern der Umgegend während der kommenden Saison zur Verfügung. Bedingungen: Zwei Dollar Anzahlung und 6 Dollar bei Geburt des Fohlens.

Ernst Blumberg,
13,2m Schumannsville.

Kost- und Logirhaus.

In San Antonio.

Wie meine Freunde wohl schon zum Theil wissen habe ich in San Antonio, Alamo Plaza, No. 202 ein Kost und Logirhaus, verbunden mit einer Bierwirthschaftt eingerichtet und es sollte mich freuen meine Gönner und Freunde bei einem Besuche der Alamostadt bei mir zu sehen. Es wird gewiß mein Bestreben sein sie in jeder Hinsicht zu befriedigen. Ergebenst

19tf Robert Bose.

Zu verkaufen!

Die Farm des Herrn Louis Lürsen, bei Anhalt, ist billig zu verkaufen. Dieselbe enthält 320 Acker, zum Theil in Cultur, gutes Wasser, gefälliges Wohnhaus und Nebengebäude. Näheres bei dem Eigenthümer. 50tf

Dr. H. Leonards

Arzt, Wund-Arzt and Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castellstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im Simonschen Hause gegenüber dem Guadalupe Hotel. 12

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Texas.

Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Dr. WM. NETTER.

Deutscher

Augen- und Ohrenarzt

No. 306 Houston Str., Ecke Navarro, San Antonio, " " Texas.

Weilt jetzt in Deutschland. Die Zeit seiner Rückkehr wird in den Spalten dieser Zeitung bekannt gemacht.

Manitou Mineral Water Company,

Manitou, Colorado.

Wir empfehlen unser Manitou Tafel-Wasser, das direkt aus der Navajo-Quelle, am Fuße von Pikes Peak, Colorado, ohne Zuthaten auf Flaschen gefüllt wird. Kein besseres Mittel um den Appetit zu reizen und für die Verdauung, dabei angenehm von Geschmack und erfrischend. Ferner empfehlen wir unseren Ginger-Champagner, ein wohlschmeckendes und gesundes Getränk für Damen und Kinder. Es ist aus dem Naturwasser der Navajo Quelle in Verbindung mit echtem Jamaica Ginger und reinen Fruchtsäften hergestellt. Herr Joe Mayer hat Herrn John Sippel zum Agenten für New Braunfels ernannt. Geht also nach John Sippel wenn Ihr Manitou Wasser oder Ginger Champagner kaufen wollt. 16,1y

Musikunterricht

ertheilt

H. Schimmelpfenning.

Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Eine vorzugliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— direct, —

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie. Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General Agenten
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md. oder deren Vertreter im Inlande.

Zu verkaufen!

Ein Grundstück, kaum eine Meile vom Courthause von Gonzales, dicht am Flusse gelegen, und 1000 Acker Land, 7 oder 8 gute Gebäude und Holz und Wasser im Ueberfluß enthaltend, ist zu verkaufen. Mehrere hundert Acker in Cultur. Bedingungen: Ein Drittel Baar. Rest auf beliebige Zeit. Man wende sich an Hy. Behringer,

12,3m Gonzales, Texas.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Candidaten-Anzeigen.

— Wir sind beauftragt, Herrn H. Wagenfuehr als Candidaten zur Wiederwahl für das Amt eines City-Marshalls und Assessor und Collector anzuzeigen.

— Wir sind beauftragt, Herrn J. E. Ruhn als Candidaten zur Wiederwahl für das Amt des City-Secretärs anzuzeigen.

— Wir sind beauftragt, Herrn C. Rudorf als Candidaten zur Wiederwahl für das Amt des City-Schatzmeisters anzuzeigen.

Das Amendement zum Pensionsgesetz, wonach die Gebühren der Pensions-Agenten für Pensionserhöhungen in Zukunft nur noch $2 betragen sollen, hat in den letzten Stunden des Kongresses noch Gesetzeskraft erlangt. Man schätzt, daß dadurch etwa acht Millionen für die Invaliden gerettet worden sind.

Auf 1500 bis 2000 wird die Zahl der neuen Aemter angegeben, welche der 51. Kongreß geschaffen hat. Alle diese Aemter sind natürlich mit Gehältern versehen, welche durch Besteuerung des Volkes aufgebracht werden müssen. Daß eines dieser Aemter je wieder abgeschafft wird, darauf ist leider wenig Aussicht, denn sie gehören hinfür zur „Wahlbeute" der siegreichen Partei.

Die Nigger verlangen jetzt, daß einer der neun neu zu ernennenden „Circuit-Richter" der Ver. Staaten ein Farbiger sein solle, und sie bringen den Professor Langston von Virginia, der in den letzten Kongreß hineingezählt wurde, dafür in Vorschlag. Außerdem wollen sie Vertretung in der Weltausstellungs-Commission und eine besondere Abtheilung in der Ausstellung für die Industrie Produkte der Farbigen. Ein Wechselblatt meint, das einzige Industrie-Produkt Farbiger seien gewichste Stiefeln, und die ließen sich denn doch auch ohne Commissär ausstellen.

Die „deutsch dramatische Gesellschaft" in Washington wird allmälig zu einem Mittelpunkte der gebildetsten Gesellschaft der Bundeshauptstadt. „In diesem Vereine" — berichtet der dortige „Sentinel" — versammeln sich allmonatlich einmal Deutsche, Anglo-Amerikaner und gebildete Irländer, um deutsche Sprache und Literatur zu pflegen. Nur Deutsch wird bei dieser Gelegenheit gesprochen; in der That ist Deutsch zur Zeit die Modesprache Washingtons, ganz wie es früher Französisch war; es wird nicht nur den Kindern anständiger Familien gelehrt, sondern auch viele Erwachsene nehmen Unterricht; unsere Sprache hat sogar ihren Weg ins „Weiße Haus" gefunden. Es ist ein Vergnügen, hier die Anglo-Amerikaner und Irisch-Amerikaner Deutsch sprechen zu hören und zu sehen, wie stolz sie darauf sind, daß sie Deutsch sprechen können. Deutsch-Amerikaner, deren Eltern nicht Verstand genug hatten, ihre Kinder deutsch lernen zu lassen, kommen gewöhnlich nur einmal in diese Versammlungen, denn sie schämen sich, wenn ihnen die Amerikaner vorenthalten: „Sie hatten deutsche Eltern und können nicht deutsch sprechen?" Der Verein wurde von der Schriftstellerin Frau Emma Pösche ins Leben gerufen.

Der Illinoiser Gesetzgebung wurde dieser Tage von Frauen eine Eingabe gegen das Weiberstimmrecht unterbreitet, welcher wir hiermit einige Stellen entnehmen: „Da die Frauen," heißt es, „für die eigene Häuslichkeit Sorge zu tragen haben, so besitzen sie weder Neigung noch Zeit, die Arena der Oeffentlichkeit zu betreten. Die französische Revolution hat gezeigt, daß die Einmischung des weiblichen Geschlechtes in die Politik auf die Erniedrigung desselben hinausläuft. Die Frage des Eigenthumsrechts ist nur für wenige Frauen von besonderem Interesse. Jedenfalls von geringerer Wichtigkeit, wenn sie mit dem natürlichen Rechte der Frauen auf Bewahrung und Schutz in ihrem eigenen Heim verglichen wird — in ihrem Heim, in welchem sie mit der Erfüllung ihrer sie ganz in Anspruch nehmenden Pflichten als Gattinnen und Mütter beschäftigt sind. Wir machen unsere Gesetzgebung darauf aufmerksam, daß über allen menschlichen Gesetzen die großen natürlichen Rechte stehen, deren Gepräge das Universum trägt, Gesetze, die kein Mensch und auch keine irdische Körperschaft verletzen darf. Und diese ewigen Gesetz haben einen Unterschied zwischen den Kräften und Vorrechten der beiden Geschlechter begründet, der nicht ungestraft mißachtet werden kann. Was für Verwirrungen daher auch immer zu Gunsten dieses Stimmrechts vor die Staatsgesetzgebung gebracht werden mögen, so ersuchen wir die Mitglieder derselben zur Vertheidigung des alten Bollwerks der Freiheit, nämlich der Familie, fest zu stehen. Denn dieselbe Autorität, welche gesagt hat: „Gott ist euer Vater und ihr alle seid Brüder!" hat auch den Ehegatten mit der Ehegattin zu innigster Lebensgemeinschaft verbunden, damit sie ihre Kinder erziehen und so die Gesellschaft erhalten mögen. Sie hat jedem Geschlecht seinen besonderen und ehrenvollen Theil an den Arbeiten und Gütern des Lebens zugewiesen. Wir sind fest überzeugt, daß wir in dieser Eingabe die Wünsche der überwältigenden Mehrheit aller Frauen des Staates Illinois zum Ausdruck bringen."

Ausrottung von Johnson-Gras.

Ueber diese für viele Farmer, welche dieses Wucher-Gras nicht wieder aus ihren Feldern entfernen können, höchst wichtige Frage schreibt Senator Geo Harrison an Herrn Jos. Faust auf dessen Anfrage:

„Im Juni 1887 kaufte ich eine Farm am Brazos, welche Ueberschwemmungen ausgesetzt war, und fand auf derselben an einigen Plätzen ungefähr 200 oder mehr Büschel Johnson' Gras verschiedener Ausbreitung, von dem Umfange eines Wasser-Eimers bis zu 100 Fuß im Umkreis. Ich begann damit, die kleineren Büschel mit einer Hacke auszuhacken, alle Wurzeln, welche ich finden konnte, herausnehmend und eine Stange dabei hinsteckend, um den Platz wieder finden zu können. In dieser Weise entfernte ich ungefähr 60 Büschel, indem ich jeden Platz alle 2 Wochen wieder nachsah u. die neu aufgeschossenen Pflanzen nebst Wurzeln zu entfernen. Während es mir an den Stellen gelang, die Pflanzen zu zerstören, vermehrten sie sich an anderen Stellen durch Samen in beunruhigender Weise. Ich begann daher das Feld mit einem starken, mit vier Maulthieren bespannten Pflug umzupflügen, welchem ich einer Egge, mit gerade gesetzten Zähnen, genügend beschwert, um tief einzudringen, und ebenfalls mit 4 Maulthieren oder Ochsen bespannt, folgen lassen. Sobald die Egge mit Wurzeln gefüllt ist, leere man dieselben aus und lege sie oben auf den Boden, wo sie bald verrotten. Die größte Vorsicht muß angewandt werden, um das In-Samen-Gehen des Grases zu vermeiden, was wichtiger als das Zerstören des einzelnen Büschels ist. Beim Umpflügen und Bearbeiten des Landes lasse ich alle bloßgelegten Wurzeln sammeln, und habe auf diese Weise in den letzten 3 Jahren wenigstens 500 Büschel vernichtet. Ich fand es sehr geeignet, auf einem stark mit Johnson-Gras bewachsenen Platze Hafer oder Millet zu säen und ihn dann im August, zwischen dem 10. und 20., wenn der Boden heiß und trocken ist, gut umzupflügen. Ich fand dann, daß im Herbst nur wenig Gras aufkam, welches ich leicht sammt den Wurzeln entfernen konnte, und im nächsten Frühling war das Gras vollständig ausgerottet. Ohne den größten Fleiß und ausdauernde Mühe ist es indessen nutzlos, die Arbeit der Vertilgung zu beginnen, obgleich die vielverbreitete Ansicht, daß die Wurzeln 18 bis 24 Zoll unter der Erde dringen, als Fabel zu bezeichnen ist. Ich fand die meisten Wurzeln 8 Zoll, höchstens 10 Zoll unter der Oberfläche. Mit Aufmerksamkeit und der nöthigen Mühe nimmt es nur ein bis zwei Jahre, diesen Feind jeder anderen Bodencultur zu zerstören. Wo einzelne Büschel an einer Stelle wachsen, welche sich schlecht cultiviren läßt, genügt es, das Gras dicht am Boden abzuschneiden und die Stelle 3 bis 4 Fuß hoch mit Stroh oder Heu zu bedecken, um die Pflanze innerhalb eines Jahres zu zerstören.

Wenn ich im August gepflügt hatte, wiederholte ich dieses im September und ließ eine Egge dem Pfluge folgen. Ich fand auch, daß die Wurzeln selbst die Arbeit lohnten, da sie ein ausgezeichnetes Futter für Schweine, Maulthiere oder Rindvieh liefern, sobald sich der Geschmack dieser Thiere erst an die Kost gewöhnt hat."

Neger und Indianer als Bundes-Soldaten.

Es war im letzten Jahre unseres Bürgerkrieges, als das wenigsten für die in den Vorurtheilen des der Negersklaverei aufgewachsenen Amerikanern neue und zweifelhafte Experiment gemacht wurde, Neger als Freiwillige zu verwenden. Die schwarzen Truppen, von weißen Offizieren geführt, hielten sich gut, denn ein Jahrhundert der Sklaverei hatte jedenfalls nicht die Jahrtausende und ihre erblichen Einflüsse ausgetilgt, in denen der schwarze Wilde gezwungen war, mit den unvollkommensten Waffen den furchbarsten Raubthieren kämpfend gegenüber zu treten und sich, wie die Seinen fortwährend gegen die Sklavenjäger zu schützen. Eine Zeit lang war es hier auch Mode geworden, junge Neger und Mulatten als Offiziere ausbilden zu lassen, aber davon scheint man zurückgekommen zu sein. Die schwarzen Regimenter bestehen noch fort und das 9. Kavallerie Regiment hat sich im letzten Indianerkriege so ausgezeichnet, daß es zur Belohnung nach der Bundeshauptstadt versetzt werden soll, um hier eine Zeitlang zu garnisoniren. Seit den letzten 25 Jahren haben sich die meisten Gegner des Negers mit der Idee, ihn zum Soldaten zu verwenden, augenscheinlich ausgesöhnt.

Jetzt will man ein ähnliches Experiment mit Indianern machen. Indianer, welche den Weißen freundlich waren, haben schon seit zweihundert Jahren verein- Kriegsdienste gethan. und während des Krieges wurde eine indianische Kundschafter-Partie engagirt die sehr gute Dienste leistete. In den Indianerkriegen der siebenziger und achtziger Jahre wurden diese rothen Kundschafter-Abtheilungen immer zahlreicher, und im letzten Sioux Kriege haben sie sich vortrefflich gehalten, so daß der Kriegsminister mit der Idee umgeht, ähnlich den Neger-Regimentern auch Indianer-Regimenter zu bilden. Dieser Plan sollte ausgeführt werden. Der Krieg ist zwar eine Barberei, aber er ist gleichzeitig das größte Civilisirungsmittel und schon die militärische Disziplin ist ein vortrefflicher Civilisator. Aus demselben Grunde, weil nämlich die militärische Disziplin civilisatorisch wirkt, hat neulich auch der Sekretär des Innern dem Buffalo Bill erlaubt, wieder eine größere Anzahl Indianer mit nach Europa zu nehmen. Wenn Oberst Cody auch nur einen Circus hat, so herrscht in demselben doch militärische Disziplin, und die von Cody disziplinirten Rothhäute, welche die Welt gesehen und die Ueberzeugung erlangt hatten, daß die Civilisation der Weißen den Erdkreis beherrscht, waren in den „Bad Lands" die besten Freunde ihrer Rasse, indem sie von Feindseligkeiten gegen die Weißen abriethen.

Dagegen mußte man die betrübende und peinliche Erfahrung machen, daß die meisten jungen Männer, welche in den Indianerschulen zu Hampton und Carlisle herangebildet und erzogen worden, die Geistertänze besuchten und den Kriegspfad gegen die Weißen betraten. Es ist eine ganz gute Idee, alljährlich einige Hundert Rothhäute an Schausteller von dem Schlage Buffalo Bill's zu vergeben und dieselben durch die Welt zu schicken. Die Leute lernen bei dieser Gelegenheit die Seife kennen, sie fangen an, sich manchmal zu waschen, was schon ein großer Gewinn ist, sie bekommen eine Idee von der Macht der Weißen, und der Gedanke des Widerstandes muß allmählich bei ihnen ersterben. Aber gerade, wie viele Wege nach Rom führen, so gibt es auch viele Mittel, die Indianer zu civilisiren: der rothe Mann kann nicht ausschließlich Soldat werden, auch eignet sich nicht jeder zum Schaubuden Objekt. Mancher wird sich als Ackerbauer, mancher als Viehzüchter, als Bergmann oder als Handwerker ganz gut machen; wenn es einen Indianer gab, welcher eine Schriftsprache erfinden konnte, was unsere Vorfahren nur ihren Göttern oder Halbgöttern zutrauen, dann darf man vielleicht auch erwarten, daß einmal eine Rothhaut es zum Constructeur in einer Maschinenfabrik bringen wird.

Aber man muß natürlich nicht sofort erwarten, daß die Indianer gleich das Höchste leisten werden. Als Anfang aber ist das Soldatenleben ganz heilsam. Wie der deutsche Bauernjunge beim Militär aus einem linkischen Tölpel in einen properen, gewitzigten Menschen umgewandelt wird, so kann man hier aus den skalpirwüthigen Wilden tüchtige Krieger machen, die ihre Feinde nach allen Regeln der Kunst todtschießen lernen. Die weiteren Fortschritte in der Kultur, wie sie den deutschen Bauernjungen in Berlin, Dresden u. s. w. von den Köchinen und Kindermädchen beigebracht werden, finden sich wahrscheinlich auch bei unseren Indianer-Soldaten, ganz wie d'rüben, von selbst.

(B. D. C.)

Das Ackerbau-Departement.

Wenn man einen Farmer fragte, welchen Nutzen das Ackerbau-Departement in Washington ihm oder dem Farmerstande als Ganzes eigentlich bringe, so würde er in großer Verlegenheit sein, ihn anzugeben. Die Drucksachen, welche von dem Departement mit großer Geldverschwendung verbreitet werden, finden ihren Weg nur selten in die Hände wirklicher Farmer, und wenn sie es thun, so werden sie selten gelesen, weil sie meist Gegenstände behandeln, welche den gewöhnlichen praktischen Farmer wenig interessiren, und fast immer in einem Tone gehalten sind, der ihm unverständlich ist. Den meisten Verfassern dieser Aufsätze und Abhandlungen liegt offenbar mehr daran, durch ihre Gelehrsamkeit zu imponiren, als nützliche Belehrung zu geben.

Wenn von allen Veröffentlichungen des Ackerbau-Departements eine von wirklich praktischem Nutzen für die Farmer sein könnte, so wären das sicherlich die Berichte über den Stand der Feldfrüchte in den verschiedenen Landestheilen, über die mit den einzelnen Ernten bestellte Landfläche, die noch vorhandenen Vorräthe u. s. w. Aber viele wohlunterrichtete Farmer sind der Ansicht, daß diese Berichte ihnen thatsächlich eher zum Nachtheil gereichen.

Sie hegen den Verdacht, daß zwischen den Beamten, welche mit ihrer Zusammenstellung betraut sind, oder wenigstens einzelnen von ihnen, und den Getreidespekulanten ein Einverständniß besteht; daß die Berichte darauf eingerichtet werden, um die jeweiligen Zwecke der Spekulanten zu fördern, und daß diese von ihrem Inhalte Kenntniß erhalten, ehe sie veröffentlicht werden.

Die Beamten weisen diesen Verdacht mit Entrüstung zurück. Aber das bessert die Sache nicht. Denn sie würden das ja auch thun, wenn er begründet wäre. Und wenn die Beamten auch wirklich ganz unschuldig sein sollten, so nimmt doch schon die Thatsache, daß der Verdacht besteht und weit verbreitet ist, den Berichten den größten Theil ihres Werthes.

Aber so nutzlos das Departement auch sein mag, so sind seine Ausgaben doch in rascher Zunahme begriffen. Denn die Politiker im Kongreßwagen es nicht, ihm irgend einen Wunsch zu versagen. Gleich wird mit dem Zorne der Farmer gedroht, welche die Hälfte der Bevölkerung bildeten und darauf beständen, daß an diesem Departement, welches ihren Stand vertrete und dessen Interesse gewidmet sei, nicht geknausert werde.

In der That haben auch die verschiedenen großen Farmer-Vereine, welche in der Politik von sich haben reden machen, mögen sie sich „Grange" oder „Allianz" oder sonstwie nennen, immer darauf bestanden, daß das Ackerbau-Departement möglichst gefördert und erhöht werde.

Würde man nähere Erkundigungen einziehen, so würde man freilich in den meisten Fällen wohl finden, daß die wirklichen praktischen Farmer mit jenen Beschlüssen herzlich wenig zu thun haben, sondern daß dieselben von den politischen Farmern, welche die Vereine für ihre eigenen Zwecke zu benutzen trachten und sie durch ihr überlegenes Mundwerk beherrschen, veranlaßt worden sind. Je mehr gut bezahlte Stellen im Ackerbau-Departement geschaffen werden, desto größer ist natürlich die Aussicht für diese Herren, welchen die Farmerei weniger Selbstzweck als Mittel zum Zweck ist, einmal eine solche zu ergattern.

Wirkliche praktische Farmer gibt es unter den vielen hundert Angestellten des Ackerbau-Departemens kaum einen einzigen. Am nächsten dazu käme vielleicht noch der jetzige Vorsteher des Departements, Ackerbau Sekretär Jerry Rusk selber, welcher sich, nachdem er in anderen Lebensberufen ein Vermögen gesammelt, ein Landgut gekauft hat, auf dem er so eine Art Herrnfarmerei treibt.

Er hat wenigstens letztes Jahr bei einem Besuche, den er mit andern Cabinetsmitgliedern auf dem Lande machte, diesen zum Entsetzen den Beweis geführt, daß er trotz Einem einen Heuwagen fahren kann, indem er sich mit einer langen Peitsche bewaffnet auf das Sattelpferd schwang und unter lautem Geknall und Ho—i—ho davon fuhr. Von seinen Untergebenen würden ihm das nur wenige nachmachen können, denn diese sind höchstens Buchfarmer, die meisten das nicht einmal.

Die Kosten des Ackerbau-Departements sind rasch im Wachsen begriffen. Es wurde unter Lincoln gegründet, wie behauptet wird, bloß um einen Platz für einen Mann zu schaffen, dem der gutmüthige Präsident befreundet war und den man nirgend anderswo unterbringen konnte, weil er nichts anzugreifen wußte.

Mit einer Bewilligung von einigen Tausenden fing man an. Vor zehn Jahren betrugen die Ausgaben schon $250,000. Der 50. Congreß unter Cleveland erhöhte den Departements-Vorsteher, der bis dahin Commissär geheißen hatte, zu einem Cabinetsmitgliede mit dem Titel Secretär. Die Ausgaben stiegen auf $1,600,000. Der jetzt verflossene 51. Congreß brachte sie auf 2,200,000, und sie werden ohne Zweifel weiter in demselben Verhältniß wachsen.

Was hat der Farmer von diesen Ausgaben, für die er mit allen andern Bürgern beisteuern muß? Hier ein paar Beispiele, wie sie verzettelt werden.

Das Ackerbau-Department hat ein eigenes Bureau, welches die Zahlungsanweisungen auf die ihm bewilligten Geldsummen ausgestellt. Dasselbe besteht aus 12 Beamten mit Gehältern von $2500 bis herab zu $1000, zusammen $19,100. Keine Bank, durch deren Hände vielleicht Hunderte von Millionen gehen, braucht dazu so viele Beamte. Im Schatzamt besorgen fünf Beamte mit Gehältern von zusammen $9400 fünfmal so viel Geschäfte als jene zwölf im Ackerbaudepartement.

In der Bibliothek des Departements sind vier Personen mit Gehältern von zusammen $5400 angestellt. Ein Einzelner könnte die Geschäfte sehr wohl besorgen. Zwölf Zeichner mit Gehältern von zusammen $17,000 liefern Zeichnungen und Holzschnitte für die Veröffentlichungen. Vor einigen Jahren thaten zwei Mann für zusammen $3500 dieselbe Arbeit.

Das ganze Departement ist angefüllt mit den Verwandten einflußreicher Politiker, welche dort versorgt werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie etwas leisten oder nicht. Die Farmer und der Ackerbau müssen nur den Namen für diese Versorgungsanstalt hergeben. Weiter hat es keinen Zweck.

Dyspepsie

macht Manchem das Leben unerträglich und führt oft zum Selbstmord. Unbehaglichkeit nach dem Essen, gastrisches Kopfweh, Sodbrennen, Magensäure, geistige Abspannung u. s. w. sind häufig die Folge dieses so allgemeinen und immer mehr um sich greifenden Uebels. Hood's Sarsaparilla stimulirt den Magen, regt den Appetit an, befördert gesunde Verdauung, lindert gastrisches Kopfweh, heitert das Gemüth auf und kurirt die hartnäckigsten Fälle von Dyspepsie.

In schrecklichem Zustand.

„Ich verdanke die Erhaltung meines Lebens Hood's Sarsaparilla. Zwei Jahre lang befand ich mich in Folge von Dyspepsie in einem schrecklichen Zustand. Ich konnte nichts essen als Sodacrackers und mein Körpergewicht sank von 170 auf 130 Pfund. Meine Freunde behaupteten, ich ginge der Auszehrung entgegen. Hood's Sarsaparilla half mir aber sofort und nachdem ich 12 Flaschen genommen, war ich vollständig wiederhergestellt. Ich habe mein früheres Gewicht, 170 Pfund, wieder erreicht und erfreue mich seitdem wieder ausgezeichneter Gesundheit." T. J. Wilcox, 20-26 1. South Str., Salt Lake City, Utah.

Unbehaglichkeit nach dem Essen.

„Ich war von Dyspepsie geplagt. Ich hatte nur wenig Appetit und schon eine Stunde nach eingenommener Mahlzeit empfand ich ein Gefühl der Schwäche und allgemeinen Abspannung, gerade als ob ich nichts gegessen hätte. Hood's Sarsaparilla regte meinen Appetit an und wenn ich Nahrung genoß, schmeckte sie mir und das Gefühl von Heißhunger, an dem ich früher gelitten hatte, schwand. Von der früheren stetigen Mattigkeit war nichts mehr zu bemerken und ich befinde mich überhaupt weit besser, seitdem ich Hood's Sarsaparilla genommen habe." J. A. Page, Watertown, Mass.

Hood's Sarsaparilla

verkauft in allen Apotheken. $1; sechs für $5. Einzig u. allein zubereitet von C. J. Hood & Co., Lowell, Mass.

100 Dosen Ein Dollar.

☞ Abonnirt auf die New Braunfelser Zeitung. $2.50 per Jahr.

Dr. Wilhelm Meyers,

Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer

Seguin, Texas.

Office über Forcke & Wipprecht's Store. Wohnung 5 Block östlich vor der Postoffice, (ehemalige Wohnplatz des Dr. Preston.) 20,3m

Zu verkaufen.

Eine gute Farm, 187 Acker enthaltend, 54 Acker in Cultur, Rest Pasture, ist billig zu verkaufen. Gutes Wohnhaus, Renterhaus, u. s. w. In dem Pasture ist ein guter Tank. Wegen Näherem wende man sich an

19,4 Ferd. Wiederstein, Danville, Comal Co.

Notiz.

Mein feiner Norman Percheron Hengst steht den Pferdezüchtern für diese Saison wieder zur Verfügung. Bedingungen: Fünf Dollar im Voraus und fünf Dollar bei der Geburt des Fohlens. Pasturage 75 Cents per Monat.

A. H. Busch,

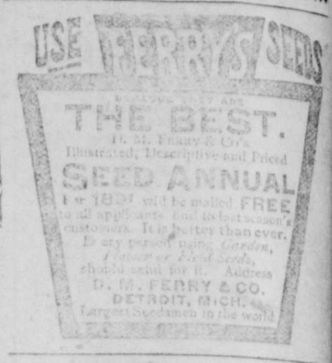
20,2 Spring Branch.

— Bei —

J. H. TAYS

findet Ihr die größte Auswahl von

Sätteln u. Geschirren.



M. G. Michaelis & Co.

Importeure und Züchter von

Esel- u. Pferdehengsten

auf Judge Giesecke's Ranch,

New Braunfels Texas.

Wir füttern gegenwärtig und haben zum Verkauf ca. 75 Kopf von 1-8 Jahr alt und von 12-16 Hand hoch. Preise und Bedingungen mäßig und Verkäufe unter Guarantie. Nehmen gute Pferde und Zuchtmähren im Handel. 13,2m

Olga Klappenbach.

Soeben angekommen,

unsere neuen

Frühjahr- und Sommer-Waaren.

Olga Klappenbach.

Delinquent Tax List.

The State of Texas, } Office of Tax Collector of Comal County
County of Comal. } New Braunfels, Texas, Feb. 26th 1891.

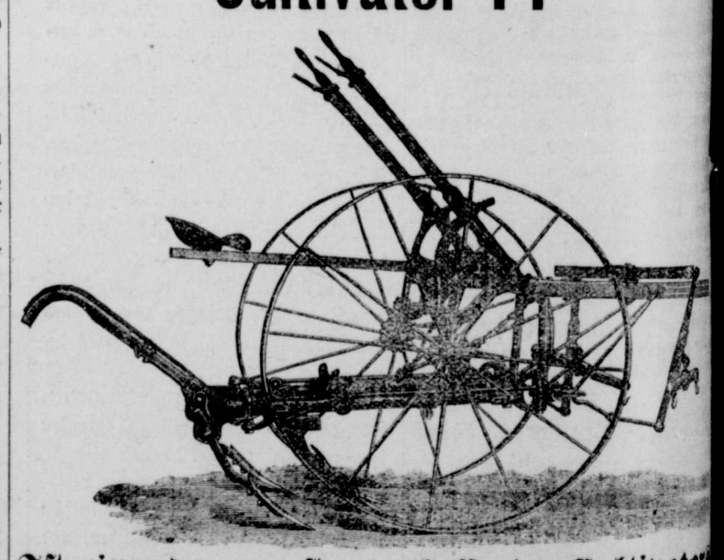
I, Julius W. Halm, Tax Collector of Comal County, State of Texas, hereby give public notice that I will sell in the manner prescribed by law, at public auction to the highest bidder for cash, at the Courthouse door in New Braunfels, on the 7th day of April A. D. 1891, it being the first Tuesday in said month, between the hours of 10 o'clock, A. M. and 4 P. M., continuing if neccessary from day to day untill finished, as much as may be necessary of the following described tracts, and parcels of land lying in said County, the owners of which are delinquent for the non-payment of the State and County taxes for the year 1890 to the amount of said taxes and all penalties and costs thereon, which tracts, lots and parcels of land have been levied upon by me,

Name.	Abstract	Certifi No	Survey	Original Grantee.	Acres	Lots	Block	Total Tax and Costs.
A. Ryan Estate	541	1	474	Jacob Seigers	80			$3 [illegible]
Micheal Ryan	705	248	835	J Poitevent	640			7 40
Christ. Ernst	1			A. M. Esnaurizar	100			8 70
R. A. Gage				Lots in Hunter		123	2	3 75
Heidenheimer Brothers	443	667 768	26	J M Oliver	80			3 75
Owner Unknown	452	348	4	Mich Potter	245			4 20
" "	33	135	3	L S Beasley	145			4 40
" "	356	46	6	W T Lightfoot	172			3 90
Albert Urban	172			Alex Foerster				3 75

JULIUS W. HALM,

18, Tax-Collector of Comal Co., Texas.

The Weir Standard Riding Cultivator!!



Ist einer der neuesten verbesserten Cultivatoren im Markte.

Einfach und schnell stellbar. Unsere Corn- und Cottonpflanzer sind ebenfalls bekannt als eine der neuesten Verbesserungen.

16,8t — alle Sorten von —

Ackerbaugeräthschaften

und die größte Auswahl in **Farmwagen, Ambulanzen und Buggies** immer an Hand und zu den billigsten Preisen bei

Nic. Holz & Son

Lokales.

☞ Da wir in diesem Jahre keinen ständigen Agenten umherschicken, so ersuchen wir diejenigen, welche mit der Zeitung im Rückstande sind, uns in unserer Office zu besuchen oder den schuldigen Betrag per Post zu übermitteln in welchem Falle wir sofort Quittung schicken werden.

☞ Herr L. F. Lafrentz ist bevollmächtigt, Collectionen für die N. B. Ztg. zu machen, und dafür zu quittiren.
Neu Braunfelser Zeitung Pub. Co.

‡ Dies ist die Osterwoche, die Woche des herrlichen Frühlingsfestes, welches, längst vor der Einführung des Christenthums bereits von unseren germanischen Vorvätern in ziemlich gleicher Weise wie heute von uns gefeiert wurde. Wir haben dem Feste eine christliche Bedeutung untergelegt welche aber auch in ihren Einzelheiten der alten germanischen Götterfrage ähnelt. Balder, der blühende Frühlingsgott, war der Liebling der ganzen Götterwelt und seine Mutter Frigga hatte allen Wesen den Eid abgenommen, harmlos für Balder zu sein. Nur die Mistel, welche zur Zeit noch unter der Rinde der Eiche verborgen war, hatte diesen Eid nicht geleistet. Die Götter amüsirten sich daher, nach Balder mit allen möglichen Wurfgeschossen zu werfen, welche harmlos an seiner Seite niederfielen. Loke, der böse Geist (der Teufel der nordischen Mythologie) verleitete den blinden Hödur, den Wintergott und Bruder Balders, einen Pfeil aus Mistelholz auf Balder zu schießen, der ihn tödtete. Aus diesem Grunde blüht die Mistel, welche wir hier in Texas vorzugsweise auf Hackbeeren und Mesquitbäumen finden, nur zur Mittwinterzeit, wo alle anderen Pflanzen erstorben sind, weshalb sie in England als Weihnachtspflanze, wie bei uns der Tannenbaum, zur Schmückung des Zimmers benutzt wird.

Die Unterwelt nahm ihn auf und Hödur, der Wintergott, regiert mit Schnee und Eis die Erde. Aber die Bitten der übrigen Götter vermochten Hel, die Göttin der Unterwelt, Balder die Wiederkehr zur Erde für die Hälfte des Jahres zu bewilligen und das Osterfest (der Name ist der wendischen Frühjahrsgöttin Ostera entnommen) ist das Fest der Wiederkehr Balders auf die Oberwelt. Die Aehnlichkeit dieser Mythe mit dem Gekreuzigten und wiederauferstandenen Christus wird Jedermann einleuchten.

‡ Gestern angekommen bei Ed. Gruene. Eine große Auswahl von aufgeputzten Damen Hüten zu allen Preisen.

† Am Sonntag den 22. März 1891 starb nach längerer Krankheit im Alter von 77 Jahren Frau Sophie Braune, gebürtig aus Alten Platow bei Magdeburg, in Preußen. Im Jahr 1838 war sie mit Herrn Johann Jakob Braune in den Stand der Ehe getreten, aus welcher 6 Kinder entsprossen, von welchen aber nur noch 1 Sohn und 1 Tochter am Leben sind. Im Jahre 1871 war sie mit ihrer Familie nach Texas gekommen. Am 14. Oktober 1882 starb ihr Gatte. Am 23sten d. M. wurde die Verstorbene auf der Farm ihres Sohnes Herr Wilhelm Braune am Oyster Creek, Guadalupe Co. zur Erde bestattet.
Ruhe ihrer Asche, Friede ihrer Seele.
A. K.

* Sie rufen ein Gefühl der Freude am Leben hervor. Nehme eine von Carters kleinen Leberpillen nach der Mahlzeit, die beseitigen Unverdaulichkeit und stärken das System.

† Am Montag den 16. März 1891 starb nach längerer, schwerer Krankheit im Hause ihres Sohnes, des Herrn Carl Dolle in Neighborsville, Frau Sophie Justine Dolle, geb. Bode, hinterlassene Wittwe des am 19. April 1888 verstorbenen Herrn Friedrich Dolle. Die Dahingeschiedene war geboren am 16ten April 1818 in Bargfeld, Parochie El[illegible]gen, Kgr. Hanover. Im Jahre 1844 trat dieselbe mit Herrn Friedrich Dolle in den heiligen Ehestand. Aus dieser Ehe entsprossen 8 Kinder, von welchen [illegible] den beiden Eltern im Tode voraus gegangen sind. Drei Söhne sind noch am Leben. Im Jahre 1859 wanderte Frau Dolle mit ihrem Gatten und 4 Kindern von Deutschland aus und kamen endlich nach langer, beschwerlicher Reise in Neighborsville im Dezember desselben Jahres an, allwo sie auf ihrer Farm in der Nähe von New Braunfels, mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung, bis zu ihrem erfolgten Tode lebte. Obgleich sie in zufriedener, glücklicher Ehe lebte und solches auch oft dankbar anerkannte und sich des Lebens freute, so war ihr nach dem Rathe Gottes aber auch beschieden, mancherlei Leiden und Trübsal zu erleben und zu tragen. Im alten Vaterlande verlor sie durch den Tod [illegible] Kinder im frühesten Alter, und das [illegible] hier in Texas. Im Jahre 1888 verlor sie nach einer Krankheit von ein[illegible] Tagen ihren lieben Gatten. Sie [illegible] hatte lange Jahre hindurch an [illegible] öfters beschwerlichen Leiden zu [illegible]. Nach dreiwöchentlicher Krankheit, während welcher sie von ihren Angehörigen an denen sie mit großer Liebe und von denen sie mit seltener Anhänglichkeit und Treue gehegt und gepflegt wurde bis an ihr Ende nahm sie der Herr über Leben und Tod zu sich im [illegible] Alter von 72 Jahren, 11 Monaten und 1 Tag erreicht hatte, betrauert von 3 Söhnen und 23 Enkeln. Am 17. d. M. wurde sie unter zahlreicher Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet und von dem Unterzeichneten an der Seite ihres ihr im Tode vorausgegangenen Gatten feierlich zur Erde bestattet. Friede ihrer Seele; Ruhe ihrer Asche, Segen ihrem Andenken.
A. K.

‡ Bei Ed. Gruene findet man die berühmten aufgepufften Busen Hemden, billiger als irgendwo anders. Ebenso schwarze Sateen Hemden mit seidenen Streifen.

‡ Am Sonntag hatten wir das Vergnügen, Herrn Julius Moureau nebst Gemahlin hier zu begrüßen.

* Um Besserung gegen Unverdaulichkeit, Säure im Magen, Verstopfung oder Unthätigkeit der Leber zu bekommen, ohne Abführmittel, nehme einige Dosen von Carters kleinen Leberpillen, die helfen.

‡ Wie wir hören, wird Herr Ernst Koebig eine Advokatenpraxis in hiesiger Stadt beginnen, und wünschen wir demselben den besten Erfolg und eine ganze Reihe fetter Prozesse.

‡ Herr Hubert Schmidt nahm seine Heiraths-License mit Frl. Spangenberg heraus.

‡ Eine hübsche Auswahl von Anzügen, Herren- und Damen Schuhen, Hemden, Kravatten u. s. w. Alles neu und zu den billigsten Preisen zu haben bei W. F. Blumberg.

‡ Unser hiesiger Vergnügungsverein, die "Jolly Ten" haben sich jetzt organisirt und den Beitrittspreis bis zum Freitag, den 27. März auf $2.50 für Mitglieder, welche noch beizutreten wünschen, festgesetzt. Nach diesem Datum wird er auf $5.00 erhöht werden. Die neuerwählten Beamten des Clubs sind: Hermann Clemens, Präsident; J. E. Castles, Vice Präsident; H. C. Meyer, Secretär; Fritz Hoffmann, Schatzmeister. Der Club beabsichtigt, am nächsten Montag einen Ball zu veranstalten. Der uns anfänglich unpassend erscheinende Name „Jolly Ten" wurde uns dadurch erklärt, daß bei der ersten Versammlung gerade 10 Mitglieder anwesend waren, wodurch der Name allerdings eine Berechtigung erhält.

‡ Frisch angekommen!! Frisch eingemachter Meerrettig, Catsup, Pickels, sowie eine große Auswahl von Ostereier aus Zucker bei Wm. Seekatz.

‡ Da es voraussichtlich noch geraume Zeit dauern wird, ehe wir eine gute Brücke über den Comal Creek nach Landa's Mühle haben werden, wäre es jedenfalls sehr zweckmäßig, den Berg etwas abgraben zu lassen, um den allzusteilen Fall des Ufers etwas zu beschränken.

‡ Soeben angekommen bei Ed. Gruene. Nuns Veiling in allen Farben, passend für Abend- und Ball-Kleider. 1

‡ Bei Herrn Wm. Seekatz sahen wir eine hier, von Herrn Louis Henne gezogene, Citrone, welche ½ Pfund wog und 10 x 9 Zoll groß war. So viel wir wissen, ist dies das erste Mal, daß eine Frucht dieser Art in dieser Gegend in solcher Vollkommenheit gezogen wurde.

‡ Stets heißen Kaffee zu haben bei Ed. Naegelin.

‡ Herr Albert Church, unser bisheriger Mitbürger, hat uns am letzten Freitag verlassen, um seine nunmehrige Heimath in Sweet Water, Nolan Co., aufzuschlagen. Seine Mutter, Frau C. J. Church, welche ihr hiesiges Eigenthum verkauft hat, wird ihm in wenigen Tagen nachfolgen. Wir wünschen dem tüchtigen jungen Manne, welchen wir ungern von hier scheiden sehen, den besten Erfolg in seiner neuen Heimath.

‡ Extra feine Eßkartoffeln zu haben bei Schwantes & Schulze.

‡ Senator Clemens verweilte am letzten Sonntag wieder einmal hier im Schooße seiner Familie, kehrte aber am Montag wierder auf seinen Posten im Senat zurück, um zur Zeit der Namensaufrufung dort zu sein. Wir können mit Stolz sagen, daß unser Senator einer der pflichtgetreuesten Vertreter im unserer jetzigen Legislatur ist.

‡ Eine feine Auswahl in Sonnenschirmen, weißen und schwarzen Flouncing bei F. Hampe. 20,4

‡ Fräulein Ruby Clark von Corpus Christi weilt augenblicklich zum Besuch in unserer Stadt bei ihrer Tante, Frau Geo. Pfeuffer.

‡ In unserer letzten Stadtrathssitzung wurde Herr C. A. Jahn Vorsitzender des Wasser Comites, beauftragt Angebote zur Errichtung einer stählernen Standröhre von 30 bei 60 Fuß entgegenzunehmen.

‡ Eine große Auswahl Strohhüte für Herren und Knaben bei Schwantes & Schulze.

‡ Unsere Straßen und besonders unsere Seitenwege sind jetzt selbst im schlechtesten Wetter in gut passirbarem Zustande, welches nicht nur unseren eigenen Mitbürgern angenehm ist, sondern auch der Stadt in den Augen fremder Besucher zur guten Empfehlung dient. Selbst der gefürchtete Klappenbach'sche Berg ist in so gutem Zustande, wie es nur bei den jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln möglich ist. Dennoch wird es immer fühlbarer, daß das Amt eines bezahlten Straßen-Commissioner eine unumgängliche Nothwendigkeit für die herrschenden Bedürfnisse wird. Bis jetzt wird dieses Amt von dem Vorsteher des Wasserge-Komite unentgeltlich (wie seine ganze Funktion als Stadtrath) besorgt, und derselbe widmet dieser Aufgabe, mit patriotischer Uneigennützlichkeit, so viel Zeit, wie er nur seinem eigenen Geschäfte abknappen kann, aber trotzdem kann er den Anforderungen mit dem besten Willen nicht genügen. Das Interesse unserer Stadt verlangt daher energisch eine Aenderung in dem bisherigen System.

‡ Stets heißen Kaffee zu haben bei Ed. Naegelin.

‡ Wir sind von vielen Seiten aufgefordert, der Zeitung einen wöchentlichen Marktbericht einzuverleiben. Wir sind jederzeit bereit, den Ansprüchen unserer Leser nach besten Kräften zu genügen, und es wäre uns leicht, jedesmal kurz vor Schluß der Zeitung die augenblicklichen Marktpreise unserer Stapelprodukte zu erfahren. Wenn wir es also trotzdem unterlassen, diesen Marktbericht zu bringen, so liegt der Grund darin, daß unser Handel den Schwankungen des Weltmarktes unterworfen ist und unsere Quotationen, so sorgfältig sie auch zur Zeit zusammengestellt sein mögen, schon zur Zeit, daß die Zeitung unsere Farmer-Abonnenten erreicht, nicht mehr zuverlässig sein können, und alle dazu dienen können, den Farmer irre zu führen. Wir werden immer von Zeit zu Zeit einen Bericht über den augenblicklichen Stand des Marktes bringen, aber zugleich unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß es bei einer Wochenzeitung unmöglich ist, den oft täglichen Schwankungen des Marktes zu folgen.

* Dieses Gefühl der Müdigkeit und der dumpfe Kopfschmerz ist stets unangenehm. Nehme zwei von Carters kleinen Leberpillen vor dem Schlafengehen, die helfen und zwar sicher.

‡ Der letzte Regen kam sehr gelegen, sowohl für Farmer wie Gartenbesitzer. Das kürzlich gepflanzte Gemüse kommt überall zum Vorschein, während der Regen bis jetzt noch nicht stark genug war, die noch nöthige Feldarbeit zu hindern. Der Regen in der Nacht vom Sonntag auf Montag scheint ziemlich weit verbreitet gewesen zu sein.

‡ Eine große Auswahl Brillen so eben erhalten bei
20,2 L. A. Hoffmann & Sohn.

‡ In die hiesige gegenseitige Unterstützungs-Gesellschaft wurden in letzter Zeit drei neue Mitglieder aufgenommen, nämlich Frau Louise Weyel, Frau Lina Haag und Herr Daniel Busch. Diese Gesellschaft hat sich jederzeit als segensreich für ihre Mitglieder bewährt und sollte jeder Bürger des Countys zu derselben gehören.

‡ Strohhüte, Cravatten, Hemden, Reisetaschen und Koffer bei
20,4 F. Hampe.

‡ Wie wir aus zuverlässigster Quelle vernehmen, wird Herr Erhard Mittendorf am 1sten May Ludwigs Hotel übernehmen. Herr Ludwig wird sich dann einstweilen vom geschäftlichen Leben zurückziehen und auf seinen wohlverdienten Lorbeeren ausruhen.

‡ Eine Zweig-Gesellschaft der Columbia Building & Loan Association von Denver, Col., ist hier aufgemacht und hat folgende Beamte erwählt: Bruno E. Voelcker, Präsident; F. Hampe, Vice Präsident; F. Klappenbach, Sekretär; Ed. Gruene, Schatzmeister; H. E. Fischer, Anwalt; Jno. Sippel, Jul. W. Halm, Emil Voelcker und H. Wagenführ, Direktoren. Es sind für den Anfang bereits 150 Aktien genommen. Welchen Vortheil eine Bau-Gesellschaft für unbemittelte Leute bietet, um mit verhältnißmäßig geringen Opfern zu einer eigenen Heimath zu gelangen, haben wir in San Antonio in hunderten von Fällen gesehen und wird sie auch hier dazu beitragen, die Zahl der hiesigen Wohnungen bedeutend zu vergrößern.

‡ Braucht Ihr eine Brille, so geht nach L. A. Hoffmann & Sohn wo Ihr sie von 25 Cents bis zu 10 Dollar bekommen könnt. 20,2

‡ In der heutigen Nummer beginnt ein sehr spannender Roman von der Feder des tüchtigen Schriftstellers Ernst Wichert, betitelt: „Der jüngste Sohn", auf welchen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. Derselbe behandelt viele der heutigen sozialen Fragen mit einer Klarheit und einem Geschick, wie wir es eben nur von einem so bewährten Dichter, wie Ernst Wichert, erwarten können.

¶ Jener trockene Husten kann schnell durch Shilohs Cure kurirt werden. Wir garantiren es. Verkauft bei A. Tolle.

‡ Herr H. Fischer jr., von Fischers Store, verkaufte gestern 48 Ballen Baumwolle in der Stadt.

‡ Feine Kleiderzeuge, Spitzen, Ruechen, Stickereien, Damen- und Kinderschuhen bei F. Hampe. 20,4

‡ Am Montag wurde einem ungefähr 16jährige Junge, namens John Tunnell welcher mit seinem jüngeren Bruder eine freie Fahrt auf einem Frachtzug zu seinem Onkel in Dallas stehlen wollte, von einem der Eisenbahnwagen der Fuß überfahren. Die Verletzung war indessen mehr schmerzhaft, wie gefährlich und glauben die hiesigen Aerzte, daß dieselbe keine üblen Folgen für ihn haben wird. Die beiden Knaben wurden am Montag durch Stadt-Marshall Wagenführ zu ihren Eltern nach San Antonio zurückgeschickt.

¶ Wollt Ihr Dyspepsie und Leberleiden erdulden? Shilohs Cure ist garantirt es zu heilen. Verkauft bei A. Tolle.

‡ In der letzten Woche wurden über 500 Ballen Baumwolle hier in Neu Braunfels und Umgegend verkauft. Die Farmer scheinen sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß für dieses Jahr (und vielleicht auch noch länger) auf keine höheren Baumwoll-Preise zu rechnen ist.

¶ Schlaflose Nächte werden durch jenen schrecklichen Husten elend gemacht. Shilohs Cure ist das Mittel dagegen. Verkauft bei A. Tolle.

‡ Am Sonntag machten zwei betrunkene Mexikaner Scandal am unteren Ende der Seguinstraße, in der Nähe des Benoitschen Stores, wobei der eine 3 bis 4 Schüsse aus einem Revolver abfeuerte. Herr Hugo Kramer verhaftete die Ruhestörer und brachte sie zur Jail. Am anderen Morgen wurde der Eine von ihnen um $9.25 wegen Ruhestörung gestraft, der andere aber, wegen unerlaubten Tragens von Schießwaffen, unter $150 Bürgschaft gestellt, um die Entscheidung der Großgeschworenen abzuwarten. In Ermangelung dieser Bürgschaft mußte er in der Jail verbleiben.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12tf

‡ Mit Vergnügen vernehmen wir, daß Herr Ernst Hampe sich mit Frl. Olga Schimmelpfenning verlobte. Den jungen Leuten unseren besten Glückwunsch.

¶ Catarrh kurirt, Gesundheit und wohlriechender Athem gesichert durch Shilohs Catarrh Remedy. Preis 50 Cents. Nasen-Einspritzer frei. Verkauft bei A. Tolle.

‡ Unser Improvement-Comite ist im Besitz einer Namensliste nördlicher Capitalisten, welche zum Theil bereits Geldanlagen in Texas gemacht, aber sämmtlich ein Interesse für unseren Staat gezeigt, um denselben Pamphlete zuzusenden, welche die Vortheile von Neu Braunfels und Comal County ins richtige Licht stellen.

Nichts kann einem Apotheker soviel nutzen als eine Medizin, die er unter Garantie verkauft. Begg's Familien-Medizinen werden nur unter Garantie verkauft, eine Gewähr, daß auch Jeden zufriedenstellen kann. Zu haben bei B. E. Voelcker und A. Tolle.

‡ Im Schaufenster des Herrn H. B. Schumann sahen wir eine Henne mit gefärbten Küken. Ob dieselben wohl aus gefärbten Ostereiern ausgebrütet sind?

‡ Heute Abend gibt die Wilsons Combination ein Conzert in Lenzens Halle was bei den jetzt selteneren Vergnügungen gewiß für Viele eine willkommene Abwechslung sein wird.

‡ Wir sind bereits in den letzten Wochen des März, und noch immer folgt Norder auf Norder. Wenn dieselben auch grade kein Eis bringen, so verbreiten sie doch eine etwas mehr als angenehme „Maikühle," wie man in nördlichen Gegenden sagen würde. Die Bäume, die sonst um diese Zeit schon im vollen Blätterschmuck prangen, stehen meistens noch kahl und fast alle Vegetation ist um Wochen zurück. Man möchte fast an die verschobene oder verdrehte Erdachse glauben und meinen, wir wären ahnungslos um einige Grade nördlicher geschoben. Augenblicklich haben wir schon wieder einen Norder.

‡ Mit Bedauern erfahren wir, daß unser bisheriger tüchtiger Schulrath, Herr Leo Hoffmann, sich entschieden weigert, einen neuen Termin wieder anzutreten. Da das Amt ein unentgeltliches ist, und Herr Hoffmann bereits mehrere Mal die Pflicht desselben auf sich genommen hat, kann man ihn für seine jetzige Weigerung grade nicht des Mangels an Patriotismus zeihen; wir hoffen aber, daß er einen seiner würdigen Nachfolger finden wird.

‡ Am Palmsonntag fand in der deutsch-protestantischen Kirche dem Herkommen gemäß die Einsegnung der diesjährigen Confirmanden statt. Es wurden durch Pastor Ratsch 37 Kinder confirmir, nämlich 19 Knaben und 18 Mädchen. Ihre Namen sind folgende: Ernst Sippel, Gustav Hampe, Rudolph Zipp, Gottlieb Zipp, Ferdinand Kurre, Willie Hesse, Alfred Pfullmann, Rudolph Wohlfahrt, Heinrich Tays, Albert Krause, Walter Schäfer, August Schumann, Otto Ullrich, Gustav Freudenberg, Fritz Köpp, Ferdinand Schneider, Otto Penshorn, Otto Ulit, Emil Krüger. — Bertha Fröhlich, Philippine Köbig, Hulda Klatt, Emma Staats, Bertha Wolter, Anna Wagenführ, Susanne Nägelin, Anna Reh, Emma Blumberg, Rosa Herry, Emma Hampe, Auguste Betz, Clara Krause, Hulda Voigt, Hulda Besch, Clara Wenzel, Olga Ulit, Auguste Wohlfahrt.

‡ In der vergangenen Woche empfingen folgende Kinder durch Pastor Ratsch die heilige Taufe: 1). Hulda. Lydia. Adele, Tochter des Herrn August Blumberg in Neu Berlin: 2). Alma. Pauline. Emma, Tochter des Herrn Heinrich Köhler in Hilda, Guadalupe County; 3.) Amanda. Emma. Emilie, Tochter des Hrn. Wilhelm Krüger in Bulverde.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre Salzfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Am 23. März wurde Herr Hubert Schmidt aus Blanco County mit Fräulein Alwine Spangenberg ebendaher durch Pastor Ratsch hierselbst getraut.

‡ Der augenblickliche Marktpreis für Eier ist 11 Cts., Butter 20 Cts., ausgewachsene Hühner $3 das Dutzend, junge Hühner $2.25, Wachs von 12 bis 20 Cents per Pfund.

(Eingesandt.)

Der Schumannsviller Gesangverein bereitete am letzten Sonnabend seinem ältesten Mitgliede zu seinem Geburtstage eine gelungene Ueberraschung. Das betreffende Mitglied hatte sich eben zur Ruhe begeben und träumte sich schon im Elysium, als seine Kinder plötzlich angestürzt kamen: Papa! Da kommen Räuber, Mörder! Der Schrecken war jedoch sofort überwunden, als draußen ein voller Chor das Lied anstimmte: „Diese schöne Feierstunde ec.", worauf noch mehrere Lieder folgten. Nun ist das Mitglied ordentlich stolz geworden auf die ihm bewiesene Theilnahme und hat sogar „still gelobt im (Mekquit-) Wald", wenn alle die ihm bei dieser Gelegenheit dargebrachten Wünsche in Erfüllung gehen, auch noch zu helfen, jedem, selbst dem jüngsten Mitgliede des Vereins bei seinem 75sten Geburtstage ein Ständchen zu bringen, obgleich es früher wohl nur mitgewirkt hat, wenn es galt, hübsche junge Mädchen aus ihren Träumen zu wecken! Wenn's nur wahr wird!
G. B.

Electric Bitters.

Dieses Heilmittel ist so allgemein bekannt und so beliebt, daß es keiner speziellen Empfehlung bedarf. Alle, die Electric Bitters gebraucht haben, sind seines Lobes voll. Eine reinere Medizin existirt nicht und wird für das garantirt, wofür es ausgegeben wird. Electric Bitters heilt alle Krankheiten der Leber und Nieren, entfernt Finnen, Geschwüre und Flechten und andere Ausschläge, die durch unreines Blut hervorgerufen werden. Hält Malariafieber ab und heilt alle Abarten desselben. Für Kopfweh, Verstopfung und Verdauungsschwäche versucht Electric Bitters. Volle Zufriedenheit garantirt oder Geld zurückgegeben. Preis 50 Cents oder $1 per Flasche in A. Tolle's Apotheke. 5

Neue Anzeigen.

Danksagung.

Allen Denen, welche am 17ten d. M. an der Beerdigung unserer Mutter und Großmutter Frau Sophie Justine Dolle, geb. Bode, theilgenommen und ihr dadurch die letzte Ehre und uns ihr Beileid bewiesen haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichen Dank. Speciell danken wir Herrn Pastor Kypfer für die Worte des Trostes am Grabe.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. C. E. Tinkham,

Zahnarzt, wird sicher am nächsten Montag, den 30. März im hiesigen Guadalupe Hotel anzutreffen sein.

Notiz!

Ich werde Samstag den 28ten März einen hellbraunen Esel vor dem Courthause in Neu Braunfels an den Meistbietenden, für Baar, verkaufen.
1t P. H. Meckel.

Zu verkaufen

sind 10 junge Vollblut Berkshire Schweine bei Chas. Hermann,
Yorks Creek, Guadalupe Co.
20,2 P. O., Neu Braunfels, Tex.

LENZENS HALLE.

OsterSonntag, den 29ten März,
Oeffentlicher Ball,
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Hub. Lenzen.

San Geronimo Halle

Großer Ball

Sonntag den 29sten März.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Großer Ball
in der
Germania Halle
Oster-Sonntag den 29 März
Ein Luftballon wird aufsteigen und ein großes Feuerwerk findet statt.
Oster-Montag den 30. März,
Nachmittags:
Tanzkränzchen.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
W. H. Dierks.

Großer Ball

— in —
Orths Pasture
Sonntag den 29ten März,
gegeben von dem Santa Clara Farmer Verein. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comitee.

Großer Ball
in der
Davenport Halle,
Oster-Sonntag den 29. März.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Oscar Kramer.

Großer Ball

— in —
Thorn Hill,
Oster-Sonntag den 29. März.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
H. D. Gruene.

Großer Ball

— in der —
Barbarossa Halle,
am 1ten und 2ten Ostertage.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Conrad Garse.

Großer Ball
— in der —
Unions Halle,
Oster-Sonntag den 29. März.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Fr. Galle.

Großer Ball

in
Klein's neuem Operahaus
in Seguin,
Montag, den 30ten März.
Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein F. Klein.

Das Beste ist das Billigste.

Prinz Eaglestone, einer der feinsten Hengste und Barcelona, einer der besten Eselhengste in Texas, werden den Pferde- und Eselzüchtern in diesem Frühjahr zur Verfügung stehen.

Prinz Eaglestone ist ein Vollblut Percheron und französisches Kutschpferd von schöner, dunkelbrauner Farbe, 16¼ Hand hoch, nahe an 1500 Pfund schwer, kräftig und muskulös gebaut, und den Clydesdaler und normannischen Pferden vorzuziehen. Dasselbe wurde im Jahre 1887 als 2jähriges Fohlen importirt und ist seit dieser Zeit im Besitz des Herrn Ferd. Simon. Kein Fohlen irgend eines anderen Hengstes wurde je in dieser Gegend zu so hohen Preisen verkauft, einige seiner Jährlinge brachten von $100 bis $135.

Von Barcelona sind die schwersten und zahmsten Eseln, welche je in Texas gezogen, gezüchtet. Er ist von spanischer Vollblut Race, ein Fohlen von Jack Barcelone, welcher von Spanien importirt und in Charleston, Süd Carolina an die Firma Olden & Co. für die Summe von $3200 verkauft.

Preis für Hengst, $10 Die Hälfte im Voraus, die andere Hälfte bei Geburt des Fohlens.

Preis für Eselhengst, $12. Kein Fohlen, kein Geld.

Pasturage für Mähren, 2 Cents per Tag.

Chas. Hermann,
1 Yorks Creek, Guadalupe Co.

Citation by Publication.

The State of Texas to the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting:

You ore hereby commanded to summon Charlotte Trenkelbach by making publication of this Citation once in each week for four successive weeks previous to the return day hereof, in the "New Braunfelser Zeitung," a newspaper published in Comal County, to appear at the next regular term of the District Court of Comal County, to be holden at the Courthouse thereof in New Braunfels, on the 3rd Monday in May 1891, the same being the 18th day of May 1891, then and there to answer a petition filed in said Court on the 12th day of March 1891, in a suit numbered on the docket of said Court No. 949, wherein Christoph Trenkelbach is plaintiff and Charlotte Trenkelbach is defendant, said petition alleging that defendant permanently abandoned plaintiff for more than three years, wherefor plaintiff sues for divorce.

Herein fail not, but have you before said Court, at its aforesaid next regular term, this writ, with your return thereon, showing how you have executed the same.

Witness, R. BODEMANN, clerk of the District court of Comal Co. Given under my hand and the seal of said Court, at office in New Braunfels, this the 12th day
[LS] of March A. D. 1891.
R. BODEMANN,
Clk. Dist. court Comal Co.
Issued on the 12th day of March, A. D. 1891. R. BODEMANN,
Clk. Dist. Ct. Comal Co.

I hereby certify that the foregoing is a true copy of the original writ now in my hands.
JULIUS W. HALM,
20,4 Sheriff Comal Co. Tex.

§ Commander Reiter, der von Secretär Tracey so grausam gemaßregelte Flottenoffizier, ist ein traurig dreinschauender, gebrochener, kleiner Mann, der plötzlich alle Energie und Spannkraft verloren hat und dessen Gesicht seit einigen Wochen leichenblaß geworden ist.

Um hohes Spiel

Roman von Roderich Freymund.

(Fortsetzung.)

Wie von Schwindel ergriffen, stützte sich Gröhden auf das Treppengeländer.

„Fort? — Seit wann?"

„Seit gestern Morgen, mit dem Herrn Grafen von Wolgopsky."

„Alter — das lügst Du!" schrie Waldemar auf und stürmte, als der Gärtner erschrocken zurückwich, die Treppe empor und in die vereinsamten Gemächer. Dort irrte er wie ein Sinnloser von Zimmer zu Zimmer, den Namen „Lilly!" rufend.

In seinem Zustande völliger Unzurechnungsfähigkeit meinte er, die Zauberin, mit dem flimmernden Rothhaar, müsse ihm plötzlich entgegentreten; er glaubte das Rauschen ihrer Gewänder zu hören, den neckenden Ton ihrer Stimme zu vernehmen.

Er öffnete die Schränke und zog die Schubladen auf, um vielleicht einen Brief zu finden. Nichts — alles war leer — die silberne Kassette, die reichen Toiletten, die Brillanten verschwunden — nur sein Bild hing dort an der Wand. Er riß es herab und zertrat es, daß Glas und Rahmen zersplitterten.

Entflohen mit dem Abenteurer war das Weib, dem er Familie, Namen, Ehre und Vermögen geopfert hatte. Nichts blieb ihm — nichts — als Schande und Verzweiflung!

Doch halt!

Wie gut, daß er gestern, von sentimentaler Anwandlung bewogen, ein Andenken an vergangene Tage bewahrte! Nun war es Zeit, den immer bereiten Diener — den Tod — zu rufen. Er nahm die Pistole und betrachtete sie mit einem bitteren Lächeln.

„Warum jetzt — und nicht damals?" klang es unheimlich durch das duftende, mit üppigem Luxus ausgestattete Gemach.

Waldemar erhob die zierliche Waffe — diesmal zitterte seine Hand nicht — ein Augenblick — dann ein dumpfer Knall, ein Fall auf den weichen, farbenprächtigen Teppich — und der Graf von der Gröhden hatte seine Verirrungen gesühnt.

* * *

Ein Jahr war verflossen. Leonore weilte immer noch in dem kleinen Landhause Tante Dorotheas. Mit neidlos schwesterlicher Zärtlichkeit betheiligte sie sich an den Vorbereitungen, die für Gretchens nahe bevorstehende Vermählung eifrig betrieben wurden.

Ihr ganzes Wesen athmete milde Freundlichkeit. Man hätte meinen können, tiefer Friede habe sich in ihr Herz gesenkt und doch barg es ein tiefes, verschwiegenes Leid.

Jetzt, da die Binde, welche Hoffart und Prunksucht einst um ihre Augen legte, zerrissen war, wurde ihr klar, welches Glück sie im frevlen Uebermuth von sich gewiesen hatte und nun erst erwachte die wahre, echte, unendliche Liebe in ihr, die das ganze Leben eines Weibes auszufüllen vermag.

Doch dieses Geheimniß, voll traurig süßer Lust, hütete sie sorgfältig und kämpfte mit sich selbst gar schweren Kampf. Herbert zeigte ihr ja klar, daß sie ihm stets theuer geblieben war.

Das warme Gefühl sprach aus seinen Augen und aus dem Ton seiner Stimme — aber war es mehr als Mitleid mit der Einsamen, Beraubten?

Die jahrelange Vernachlässigung, welche sie erdulden mußte, hatte Leonoren an sich selbst irre gemacht und sie um alles Selbstvertrauen gebracht. Zuweilen durchbebte es sie wohl wie die Ahnung einer frohen und sonnigen Zukunft, aber dann kehrten plötzlich wieder die Schmerzen der Erinnerung an gramvolle Stunden zurück und weckten sie aus ihren beseligenden Träumen. Oft war es ihr, als müsse sie vernichtet zusammenbrechen unter der Doppellast ihres Glückes und ihrer bangen, nagenden Zweifel.

Kommerzienrath Altheimer befand sich nun wieder in B. Der an Thätigkeit gewöhnte Mann vermochte nicht lange in träger Ruhe zu verharren. Hatte er sich auch von den Geschäften zurückgezogen, so unterließ er doch nicht, mit Kurt und Steiner eifrige Rücksprache zu nehmen und ihnen bei ihren Unternehmungen mit seiner reichen Erfahrung zur Seite zu stehen.

Des Grafen von der Gröhden erwähnte er nie. Es war ihm überhaupt peinlich, an den größten Fehlgriff, den er jemals gemacht, erinnert zu werden. Deshalb erfüllte es ihn auch mit einer gewissen Befriedigung, daß Lilly Moralt und der, auf Grund des eingesandten Signalements als Kassendieb steckbrieflich verfolgte, russische Abenteurer glücklich nach Amerika entkommen waren und auch die Sache auf diese Weise nunmehr in Vergessenheit gerieth.

Gretchen Angermann, der jugendlichen Braut seines Sohnes, begegnete er mit besonderem Wohlwollen, damit den Beweis liefernd, daß er seine Ansichten geändert hatte und sich nicht mehr von Dünkel und Hochmuth beeinflussen ließ.

Er fuhr jetzt öfter mit Kurt und Herbert nach S., wohin ihn seine Gattin ihrer Kränklichkeit wegen jedoch nicht begleitete.

„Siehst Du, Alex, nun bist Du erst ein Mann geworden, der mir gefällt!" sagte Dorothea eines Abends zu ihrem Bruder, indem sie ihn freundschaftlich auf die Schulter klopfte. „Du hast lange dazu gebraucht, aber das Gute kommt nie zu spät. Wir könnten ja auch alle recht fröhlich und zufrieden sein, wenn Lorchen sich nicht in den Kopf gesetzt hätte, mit aller Gewalt unglücklich zu bleiben. Ich weiß aber schon, wie es ik ihrem Herzen aussieht und daß Steiner sie jetzt noch lieber hat, wie vor einigen Jahren, wo sie sonst nichts weiter war als ein eitles, unvernünftiges Ding. Aber was nützt das? — Sieh nur, wie die Beiden dort nebeneinander hergehen! — So schweigsam, wie zwei Leute, die sich nichts auf der Welt zu sagen haben, und doch drängt sich ihnen gewiß die ganze Seele auf die Lippen. So was kann mich, weiß der Himmel, ungeduldig machen! Da müßte einmal ein Dritter das Wort führen! Doch ich bringe leider keine so recht eindringliche Rede zu Stande. Es ist auch besser, wenn ich gar nicht mehr hinsehe und mir die Laune verderben lasse. — Ah! Grethe winkt schon. Das Abendessen ist dort in der Laube aufgetragen. Gleich, Kind! Wir kommen! — Lorchen! Steiner! — Nun, die hören ja gar nicht!"

„Ich will sie holen. Geh nur indessen zu den beiden Andern," sagte Altheimer.

Frau Berndt setzte sich zwischen Kurt und Gretchen.

„Ja, was soll denn das?" rief sie nach einiger Zeit fruchtlosen Harrens ärgerlich. „Warum sitzen wir denn hier so allein?"

„Weil ich erst den Brautwerber machen mußte!" rief der Kommerzienrath vergnügt lächelnd, mit Herbert und Leonore in die grüngoldige Dämmerung der Laube tretend. „Nun haben wir zwei Bräute und können eine Doppelhochzeit feiern!"

Freudig überrascht war Kurt aufgesprungen, während Margarethe sich jubelnd an die Brust der Freundin warf und Dorothea mit einem lauten: „Bravo, Alex! Das hast Du ganz recht gemacht!" ihrem Bruder energisch die Hand schüttelte.

Sechs frohe, glückliche Menschen umschloß der waldige, duftende Garten. Als der Mond bereits wie ein großes strahlendes Auge zwischen den flüsternden Zweigen hindurch blickte, erhob der Bankier noch einmal das volle Glas und rief:

„Auf das Wohl der Brautpaare und auf das Gedeihen und Fortbestehen der Firma Altheimer und Steiner!"

Ende.

Zwei Verehelichungen. Ein Schiffskapitän merkte, als er einst seinen Weinvorrath revidirte, daß mehr daran mangelte, als er davon getrunken hatte. Ob er nun gleich den stärksten Verdacht auf den Schiffsjungen hatte, der ihm aufwartete, so wollte er doch erst völlige Gewißheit haben, und versteckte sich deswegen in der Nebenkammer. Der Junge kam, und nachdem er den Tisch in Ordnung gebracht hatte, ging er über den Korb, nahm eine Flasche heraus und sprach: „Jean van Dörsten, gebürtig aus Rotterdam, ist gewillet, sich mit Jungfer Rosina Clairet, gebürtig aus Bordeaux, zu verehelichen, und wird hiermit zum ersten — andern — und dritten Male aufgeboten, und wenn keine Einrede geschieht, soll die Trauung gleich vor sich gehen." Hierauf setzte er die Flasche an den Mund, trank sie in einigen Zügen aus, und warf sie dann aus dem Fenster in's Meer. — Der Kapitän ließ sich während der Mahlzeit nichts merken; nach Tisch versah er sich aber mit einem tüchtigen Stück Schiffstau, und rief den Jungen auf's Verdeck. „Jean," sagte er, „ich habe Dir was Lustiges zu sagen; ich will Dich verheirathen!" Der Weinnäscher, der das Stück Schiffstau bemerkte, machte große Augen. „Gegenwärtiger Jean von Dörsten, gebürtig aus Rotterdam, soll mit Jungfer Barbara Strips aus Rußland feierlich verbunden werden, und wird dem Gebrauche nach hiermit zum ersten — zweiten — und dritten Male aufgeboten, und wenn keine Widerrede geschieht, soll die Trauung sogleich vor sich gehen." Nun hob der Kapitän den Arm auf und die Trauung sollte vollzogen werden, aber der Junge schrie: „Halt, Kapitän! Ich thue Einsprache!" — „Was, Schurke!" rief der Kapitän; „hast Du mir nicht meinen Wein ausgesoffen?" — „Ja," antwortete der Junge; „wenn Sie aber dieses wissen, so wird Ihnen erinnerlich sein, daß alles in der gesetzlichen Ordnung geschehen ist. Hätten Sie Einsprache gethan, wie ich, so hätte jene Trauung auch unterbleiben müssen!"

Selbstschätzung. Der bekannte schottische Dichter Robert Burns (gest. 1796) kam im Hafen von Greenrock dazu, wie eben ein armer Schiffer einen reichen Getreidehändler, der von einer Laufplanke in's Wasser gefallen war, vom Tode des Ertrinkens rettete. Der Gerettete, obwohl er eine große Summe Geldes bei sich trug, dankte seinem Erretter mit einem ganzen Schillinge, was den Unwillen aller Umstehenden herausforderte. „Aber Leute," nahm Robert Burns das Wort, „was ereifert Ihr Euch? Jeder muß doch selbst am besten wissen, was er werth ist!"

Der Marterwein. Die schlesischen Weine sind berühmt wegen ihrer Säure. Friedrich der Große fragte einst einen schlesischen Pater: ob im Kloster auch Wein vom eigenen Zuwachs getrunken werde. „In der Marterwoche Ew. Majestät!" war die Antwort.

Zigeunerblut.

Von Julius Theiß.

Sie waren beide auf dem Edelhofe des Herrn von Barhegy bedienstet. Er hieß Sivu, sie Chiva, und ihre braune Hautfarbe ließ erkennen, daß sie dem Zigeunerstamme angehörten. Außer dieser gleichartigen Färbung war das Aeußere der beiden jedoch grundverschieden. Sivu hatte scharf geschnittene Züge, war schmächtig, und wenn er ging, hinkte er mit dem linken Fuße. Chiva dagegen war ein üppiges, blühendes Mädchen, in dessen dunklen Augen wildes Feuer loderte. Neben ihr erschien Sivu wie ein Gnom. Aber er war gerne an ihrer Seite und suchte durch allerlei Aufmerksamkeiten ihre Neigung zu erringen. Chiva lächelte ihn dann schelmisch an, was ihn wie Frühlingshauch berührte. Ganz besonders glückstrahlend war dies Lächeln jedoch, wenn Sivu seine Gefährtin zum Tanze führte.

Der Ort, der ihnen zu derartigen Belustigungen diente, war eine einsame Schänke, zwischen Thorda und Nagy-Czan gelegen. Im Volksmunde hieß diese Schänke das „Waldhaus," und hier vereinte sich an Sonn- und Festtagen das rumänische Gesinde der umliegenden Gutshöfe. Die Zigeunermusikanten aus Thorda fanden sich dann gleichfalls regelmäßig dort ein.

So geschah dies auch einmal am Tage des „heiligen Ilie," der für Rumänien ein hoher Festtag ist. Auch Sivu und Chiva waren erschienen. Während das Mädchen, leichtfüßig und geschmeidig wie eine Gazelle sich an der Seite ihres Tänzers wiegte, hockte Sivu wie gewöhnlich in der Ecke und sah dem fröhlichen Treiben der Tanzenden zu. Sein lahmer Fuß erlaubte es nicht, an dem allgemeinen Vergnügen Theil zu nehmen. Später setzte sich der Rinderhirte Ilie Aridon an seine Seite und fing ein Gespräch mit ihm an. Es mußte recht lustig sein, was dieser dem Zigeunerburschen erzählte, denn der letztere lachte einige Male hell auf und schien Chiva für den Augenblick ganz vergessen zu haben. Es geschah dies recht zur Unzeit! Eben öffnete sich die Thür und es erschien in derselben ein stattlicher Geselle, den die Augen der anwesenden Mädchen willkommen hießen. Sie alle wußten, daß der Eingetretene, Joan Bradumez, tanzen konnte wie keiner. Daß er mehrere Jahre im Zuchthause zugebracht hatte und Weib und Kind daheim darben ließ, wußten sie wohl auch, aber das kümmerte sie wenig.

„Joan Bradumez ist da!" riefen die munteren Dirnen und klatschten fröhlich in die Hände. Am fröhlichsten Chiva. Es dauerte gar nicht lange, so drehte sie sich mit ihm im wirbelnden Kreise. Hei! das war eine Lust! Die Geigen kreischten, die Klarinetten quietschten und dazwischen erklang das helle Lachen Sivus. Der drollige Ilie Aridon wußte immer neue Späße zu erzählen. Es ging recht lustig zu!

Der Tanz war endlich beendet und Chiva trat an das offene Fenster, um sich abzukühlen. Nach einem Weilchen erschien Joan Bradumez wieder an ihrer Seite. Er hatte sich einen Augenblick entfernt, um von der alten Georgitza, die draußen vor der Hausthür „dulceaza" und sonstige Leckereien feil bot, für Chiva etwas einzuhandeln. Er wußte, daß das Mädchen dergleichen Süßigkeiten liebte.

„Sieh' her, Mädchen!" sprach Joan Bradumez zu dem Zigeunerkinde. „Was ich Dir hier bringe, ist eben so roth und beinahe so süß wie Deine Lippen. Laß' es Dir gut schmecken!"

Es war Rosen-dulceaza, die Joan wohlgefällig auf seiner breiten, schmutzigen Handfläche dem Mädchen darbot. Chiva lachte belustigt auf, gerade wie Sivu vorhin, dann strich sie sich die Haare aus der Stirne, griff nach der wohlschmeckenden Näscherei und biß herzhaft hinein.

Während das Mädchen mit sichtlichem Behagen die Süßigkeit verzehrte, blickte es durch das Fenster, von dem aus man den ganzen Hofraum übersehen konnte. Dort, unter dem Schuppen, der sich an der einen Seite desselben hinzog, belustigten sich einige Mädchen abwechselnd auf einer Schaukel. Sie jauchzten frohgesinnt auf, daß es bis zu den Ohren Chivas drang. Aber auch Joan Bradumez hörte das Jauchzen und verstand die Blicke Chivas zu deuten.

„Komm', ich will Dich in die Höhe schwingen, daß Dein Schatten die sonnig schimmernde Spitze des Baumes dort drüben verdunkeln soll!" rief er gut gelaunt, das Mädchen bei der Hand nehmend.

Es dauerte gar nicht lange, so saß Chiva auch auf der Schaukel und jauchzte eben so fröhlich auf, wie ihre Gefährtinnen vorhin.

Mitten in diesem heiteren Spiele fühlte Bradumez plötzlich einen Schlag in seinem Nacken und als er sich umwandte, sah er den lahmen Sivu vor sich stehen. Ein guter Freund hatte diesem erzählt, was sich unter dem Schuppen zutrug, nun war er gekommen, um selbst zu sehen.

Joan Bradumez war weit entfernt, die etwas seltsame Begrüßungsart des Zigeuners übel zu nehmen. Er lachte laut auf und sah jenen ein Weilchen mitleidig an. „Meiner Seele," sprach er dann zu ihm, „in Deiner Faust steckt eben so wenig Kraft, wie in Deinem lahmen Beine!"

„Oder Deine Haut, Du tückischer Hund, gleicht einem Büffelfell; sie ist dick und hart!" antwortete ihm Sivu und machte einen Versuch, Chiva von der Schaukel zu ziehen.

Bradumez griff ruhig den Zigeunerburschen beim Handgelenk. Wie ein Schraubstock legten sich seine wulstigen Finger um dasselbe.

„Laß' mir das Mädchen zufrieden, Lahmer!" sprach er dann zu jenem. „Du hast mit Chiva eben so wenig etwas gemein, als der Mistkäfer mit dem Schmetterlinge. Laß' ab von ihr!" Er war bei Laune, der gute Joan Bradumez!

„Daß Dein Athem die Luft verpeste!" schrie nun Sivu, dem der Schmerz an dem Handgelenke das Blut nach dem Kopfe trieb. „Noch sind Deine Haare, die sie Dir im Zuchthaus kürzten, nicht gewachsen und schon lauern die Wächter von Neuem auf Dich!"

„Wenn ich Dich lange in meiner Nähe dulde, Du mißgestalteter Schuft," rief nun, etwas wärmer geworden, Bradumez, „so kann sich's leicht fügen, daß sie mich wieder dahin bringen!" Und ehe sich's der Zigeuner versah, packte ihn Joan an dem Gürtel und schleuderte ihn in die Düngergrube.

Der arme Schelm mußte sich darin komisch genug ausgenommen haben, denn die Umstehenden brachen in ein lautes Gelächter aus; dann liefen sie alle, Mädchen und Burschen, nach dem Hause zurück, denn die Musikanten begannen einen neuen Tanz aufzuspielen. Nur der Rinderhirte Ilie Aridon blieb bei dem Zigeuner. Er half ihm aus der Grube heraus und trat dann mit ihm den Heimweg an.

Die Nacht war längst angebrochen und Chiva kehrte noch immer nicht heim. Am nächsten Morgen brachte der Ziegenhirte die Kunde, Chiva sei mit Joan Bradumez auf und davon. Die Dienstleute auf dem Gute zuckten die Achseln und meinten, sie hätten das vorausgesehen. Nur Sivu war anderer Meinung gewesen! Er setzte sich an den Gartenzaun und schluchzte so bitterlich, wie damals, als sie seine Mutter zu Grabe trugen. Er hatte Chiva recht lieb gehabt!

* * *

Viele Jahre waren seither verflossen. Der alte Gutsher Istoan von Barhegy war längst gestorben und hatte das Besitzthum seinem Sohne Lajos hinterlassen. Da brauste ein Sturm ins Land, der manche veralteten Institutionen über den Haufen warf, aber auch viel Unheil schuf. Es war dies die ungarische Revolution, die den siebenbürgischen Rumänen treffliche Gelegenheit bot, ihre Rachegelüste an den ungarischen Edelleuten zu kühlen. Der konnte sich glücklich preisen, der sich und die Seinen rechtzeitig vor den Mordgesellen in Sicherheit brachte.

Auch der junge Gutsherr Lajos v. Barhegy hatte bei Zeiten Frau und Kinder sicher gestellt. Er selbst mußte noch einiges mit seinem Verwalter ordnen, dann wollte er den Seinen nachreisen. Doch es sollte für ihn zu spät werden. Eine Horde Rumänen überfiel den Gutshof. Herr von Barhegy versuchte es, durch den Garten zu entfliehen, wurde jedoch von einigen dieser Schnapphähne ergriffen und jubelnd dem Anführer der Bande gebracht.

„Bist Du der Hund," empfing ihn dieser, „der Potru Wladu einst auspeitschen ließ und den Du dann davongejagtest, weil er aus Versehen einige silberne Löffel eingesteckt hatte?"

„Er ist's, so wahr ich lebe!" bestätigte einer, bevor Herr von Barhegy etwas erwidern konnte.

„Nun, Wladu wird sich über den Fang freuen!" lachte der Anführer. „Wir wollen das Messerwerfen an Dir üben; aber Wladu muß dabei sein. Du, Zerban," wandte er sich dann an einen wüst aussehenden Kerl, „nimm Dir ein halbes Dutzend Leute und bringe den Schuft einstweilen in das „Waldhaus." Ich will indeß mit den anderen Wladu in Czikut aufsuchen, der dort vielleicht mehr Arbeit findet, als er mit den paar Genossen bewältigen kann. Wir wollen ihm helfen! Sind wir fertig, suchen wir Euch dann im „Waldhause" auf!"

Zerban wählte sich von dem Gesindel sechs Gefährten aus, die ihm am besten entsprachen. Diese verließen nun mit dem inzwischen gefesselten Gutsherrn den Hof und schritten auf dem Wege hin, der in die Schänke zum „Waldhause" führte.

Von dem früheren Gesinde war nur noch Sivu, der Zigeuner, auf dem Barhegyer Gutshofe bedienstet. Er genoß als langjähriger Diener das ganz besondere Vertrauen des Herrn Lajos von Barhegy. Seit Jahren bei diesem Kutscherdienste versehend, hatte er dessen Familie nach Klausenburg gefahren, nun kam er gegen Abend mit dem Gefährte zurück, um seinen Gebieter gleichfalls dahin zu befördern. Eben wollte Sivu in die Straße einbiegen, die sich nach dem Edelhofe abzweigt, als er sich plötzlich angerufen hörte und beim Umblicken seinen alten Freund, den Rinderhirten Ilie Aridon erkannte.

Dieser kam mit allen Zeichen des Entsetzens auf ihn zu und erzählte ihm, was sich inzwischen ereignet hatte. Er theilte ihm auch mit, daß die Wegelagerer vor kaum zwei Stunden den Gutsherrn gefesselt in das „Waldhaus" geführt hätten, um ihn, wie er vernommen, bis zur Ankunft Wladus dort gefangen zu halten.

„Wenn er in die Hände Wladus fällt, ist er verloren!" schrie Sivu auf und sprang vom Wagen herunter. „Hier, nimm!" sprach er dann mit bebender Stimme zu Aridon, diesem die Zügel in die Hand drückend. „Schaffe meines Herrn Pferde und Wagen in Deine Behausung, dort sind sie vor den Schurken sicher. Denk' daran, daß Deine Tochter in seinen Diensten stand und gut gehalten wurde! Wenn sich's macht, hole ich später das Geschirr von Dir ab."

„He, he! Was willst Du beginnen?" rief der Rinderhirte dem Zigeuner nach, der sich, trotz seines lahmen

Wm. Streuer. Henry Streuer.

TWO BROTHERS SALOON.

Alle Sorten

Getränke Cigarren

Feine Weine, Whiskies, etc.

sind stets vorräthig. Gute Bedienung und Zuvorkommenheit selbstverständlich.

H. Streuer & Bro.

Salzer's Samen

Salzer's Deutscher Samen ist der beste für alle Gegenden und Klima Verhältnisse. 60,000 BU. KARTOFFELN BILLIG.

Mein deutscher Katalog enthält dieses Jahr, nebst den unzähligen Holzschnitten, mehrere colorirten Prachtbilder, deren Farbenschmuck und Glorie allgemeines Aufsehen erregt, nebst Aufschluß über riesenhafte Getreide- und Gemüse-Ernten. Jedermann sollte ihn haben. Sende 4c., porto für den Katalog, oder 7c. für Farm-Samen Muster und Katalog, oder 6c. für ein Packet 17 Tage Acme Rettig und Katalog.

AUF PROBE. 15 Packete schönster Blumensamen, portofrei, 50c. 35 Packete frühster Gemüsesamen, portofrei, $1.00.

300-500 BUS. PER ACRE

JOHN A. SALZER, LACROSSE, WIS.

BRUNO E. VOELCKER.

Händler in

Droguen, Chemikalien

und

Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien,

Conto- und Taschenbücher

(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)

soeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse.

Geburtstags- und Glückwunschkarten

ein schönes Assortement. 1

KNOKE & EIBAND.

Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren,

Weißwaaren,

Herren Garderobe,

Kleidungsstücken, u. s. w.

Weißwaaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stickereien, Spitzen, Schirme, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe,

Frühjahr- und Sommerwaaren für Herren und Damen.

H. Ludwig's Hotel.

BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.

An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.

—:0:—

Der Hoteltisch bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten freundliche Bedienung und luftige Zimmer.

Um geneigten Zuspruch bittet *H Ludwig*

CHARLES BERRING,

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

☞ **Herr Balth. Preiß** wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

NIC. MANGER, & CO.

HUNTER STATION, TEXAS

Händler in allen Sorten von

LUMBER.

Schindeln,

Thüren,

Jalousien,

Fensterrahmen,

Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern. 11,1y

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für

Ankeuser- Lemp- Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und

Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC" Champagner

Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft" und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

Pastor König's Nerven Stärker

Ueber-Arbeit. 12

No. ... Washington Str., Chicago, Oktober 1887.

Geehrter Herr Pastor König!

Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß Ihre Medizin meine Gesundheit wieder hergestellt hat. Ich litt an Nervösität, welche ich mir durch Ueberarbeit zugezogen hatte. Sobald ich Ihre Medizin nahm, hörte das zitternde Gefühl bei mir auf; auch war es vorher in meinem Kopfe nicht ganz recht; er war heiß, ich konnte nicht schlafen und schreckliche Träume belästigten mich. Ein Löffel von Ihrer Medizin entfernte diese Traumgebilde und habe ich solche seither nie mehr gehabt. Ich selbst nahm ungefähr acht Flaschen Ihrer Medizin und bin nun gesund, halte aber doch Ihre Medizin in meinem Hause und nehme auch gelegentlich davon, möchte auch ohne dieselbe nicht sein und empfehle sie meinen Freunden. Ich glaube nicht darin zu irren, daß Ihre Medizin ein Segen für diese überarbeitete Nation sein wird.

Jno. F. Scanlan, H. C. R.

... Buch für Nervenleidende wird Jedem ... zugesandt ... Armen auch die ... Medizin ... Diese Medizin wurde seit zehn Jahren von Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

König Medicine Co., Chicago, Ill.

Preis $1.00 per Flasche, sechs für....$5.00
Größe 1.75 „ „ 9.00

In Austin bei Oscar Samotz.

The International Route

I. & G. N. R. R.

Shortest & Quickest Route to all Points
THE DIRECT LINE TO

Mexico via Laredo

The "CANNON BALL" train for St. Louis resumed.

TRAINS RUN SOLID BETWEEN
San Antonio and St. Louis.

Double Daily North.			Double Daily South.	
	4 30 pm	Lv city of Mexico Ar	12 pm	
	9 40 am	„ San Luis Potosi „	5 10 „	
	7 35 pm	„ Saltillo „	7 00 am	
	11 30 „	„ Monterey „	3 05 „	
	11 05am	Laredo „	4 15 pm	
45 am	6 00 pm	San Antonio „	9 35 am	10 00 pm
59 „	7 14 „	New Braunfels „	8 18 „	8 40 „
20 „	9 35 „	„ Austin „	5 45 „	6 00 „
15 pm	2 05 am	Ar Hearne Lv	1 00 „	1 35 „
00 „	8 00 am	„ Dallas via Hearne „	6 25 pm	7 30 am
05 „	6 25 „	„ Palestine „	4 00 „	8 50 „
30 am	2 05 pm	„ Texarkana „	1 45 „	9 10 pm
35 pm	7 10 „	„ Little Rock „	3 30 am	2 40 „
00 „	9 45 am	„ Memphis „	7 30 pm	7 40 am
20 am	7 15 „	„ St Louis „	8 00 „	9 20 pm
50 pm	4 50 pm	„ Chicago „	9 00 am	9 00 am
07 „	2 45 am	„ Waco via Taylor „	12 35 „	1 20 pm
00 „	6 40 „	„ Ft Worth „ „	8 10 pm	9 05 am
10 „	8 50 „	„ Dallas „ „	6 30 „	7 05 „
40 „	6 35 „	„ Kansas city „ „	7 50 „	10 15 „

Train leaving New Braunfels at 7:14 p. m., has through Sleeper for St. Louis, via Iron Mountain route also for Kansas City, via Denison.

Train leaving New Braunfels at 6:59 a. m. makes through connection at Longview for Shreveport, Memphis, St. Louis and beyond.

Train leaving New Braunfels at 8:18 a. m., has sleeper to Laredo, connecting at Laredo with Mex. Nat. R. R. for the City of Mexico.

Train leaving New Braunfels at 8.35 p. m. for San Antonio,

R. C. GRAY, Ticket Agt.
I. & G. N depot, New Braunfels
D. J. PRICE, A. G. P. & T. Agent.
J. E. GALBRAITH,
G. P. & T. A. Palestine, Texas

Spree. Havel.
Fulda. Werra. Trave. Elbe. — Eider. Lahn. Ems. Saale. Aller.

Norddeutscher Lloyd

Schnelldampfer-Linie

BREMEN
und
NEW YORK.

Kurze Reisezeit,
Billige Preise,
Gute Beköstigung.

OELRICHS & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York.

Knoke & Eiband,
Clemens & Faust, Agt. für Neu Braunfels. — C. Nolte für Seguin.

Dr. J. F. Toberman.

Zahnarzt

in New Braunfels, Texa.

Zurückgekommen um diese Stadt zu meinem permanenten Heim zu machen und versorgt mit den besten und verbesserten Instrumenten bin ich bereit jede Art von Zahnarbeit zu besorgen. Zähneausziehen Spezialität.

tf Office in Lenzens Hotel.

LONE STAR
SALOON.

Seguin Str., - - - Neu Braunfels, Tex.

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

2,1y Wm. Wetzel.

Wm. Seekatz

San Antoniostraße beim Passagier-Depot

O:=:O Händler in O:=:O

Candies, Crackers, Fancy Groceries, allen Arten von Nüssen, Michigan- und Californa- Garten- u. Blumen-Sämereien, Taback, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.

Rother Pfeffer wird stets zum höchsten Marktpreis gekauft.

B. PREISS & CO.

Livery, Feed and Sale Stables
Hinter dem Guadalupe Hotel,
Neu Braunfels, - - Texas.

Die besten
Buggies, Ambulancen und
Reitpferde
stets an Hand. Preise für Benutzung wie hier üblichen. Achtungsvoll
B. Preiß & Co.

Beines, bereits jenseits des Straßengrabens befand.

„Meinen Herrn retten, wenn's möglich ist!" gab der Zigeuner zur Antwort; dann humpelte er über das Feld hin, so schnell es ihm möglich war.

Bevor er noch das „Waldhaus" erreichte, fing es heftig an zu regnen. Dies gefiel Sivu, denn nun konnte sein Erscheinen in der einsamen Schänke weniger auffallen; der Regen trieb ihn hinein. Trotzdem empfingen ihn die wüsten Gesellen, die dort tranken, überaus mißtrauisch; als er ihnen aber erzählte, daß er bei Kecze das Kind eines ungarischen Edelmannes in die Maros geworfen hätte, jubelten sie und hießen ihn willkommen.

Wo aber war sein Herr?

Er sollte nicht lange darüber im Ungewissen bleiben! In der Thür, die nach dem Hausflur führte, erschien plötzlich ein Genosse der lärmenden Strolche. Seine düsteren Züge bekundeten, daß er unmuthig sei. „Ihr sitzt hier und trinkt," sprach er beim Eintreten zu seinen Gefährten, „und vergeßt ganz, mich abzulösen. Bei meiner armen Seele, nun mag ein anderer auf den gefesselten Schuft draußen Acht geben!"

„Toder hat Recht!" schrie einer der Anwesenden. „Nun ist die Reihe an Dir, Joan; mach' Dich an die Stallthüre!"

Der mit Joan Angeredete erhob sich schwerfällig von seinem Sitze. Es war ein zerlumpter, alter Bursche, mit struppigen Haaren und aufgedunsenem Gesicht. Ein echter Galgenvogel! „Ich will's thun!" lallte dieser mit schwerer Zunge. „Nur vergeßt nicht, mir hin wieder einen Labetrunk hinaus zu schicken!" Dann griff er nach einer Axt, die an seiner Seite lehnte, und verließ damit die Stube. Sivu wußte nun, woran er war. Mit einer Flasche Branntwein, die er unbemerkt hinter das auf seiner Brust offene Hemde schob, schlich er sich später in den Hof hinaus. Vielleicht gelang es ihm, den zerlumpten Alten besinnungslos trunken zu machen! Die Räumlichkeiten kannte er ja von früher her und brauchte nicht lange nach jenem zu suchen. Dort unter dem Schuppen war ja die Düngergrube, in die ihn einst der tückische Joan Bradumez hineingestoßen hatte; gleich daneben befand sich der Stall und dort mußte auch der Wächter sein. Richtig! dieser hockte auf dem morschen Deckel, der über der Düngergrube lag. Es war der einzige trockene Platz in der Nähe; der helle Mondschein ließ erkennen, daß der Regen ringsum alles aufgeweicht hatte.

„Wen suchst Du hier, Gesell?" fragte der struppige, zerlumpte Wächter den Ankommenden.

„Dich!" lachte dieser und hielt dem Dasitzenden die volle Flasche hin. „Sieh her!"

Die Augen des aufgedunsenen Schelmes glänzten vor Vergnügen. „Gieb her, Bruderseele! Du bist der ehrlichste Zigeuner, den ich kenne!" schmunzelte er, setzte dann gierig die Flasche an seine Lippen und that einen kräftigen Zug daraus. Dann schnalzte er behaglich mit der Zunge und fuhr sich mit dem Rücken der Hand über den borstigen Schnurrbart. „Laß Dich an meiner Seite nieder, Gesell; hier läßt sich's aushalten!" sprach er hierauf zu dem Zigeuner. Dieser folgte der Aufforderung.

„Mir schien es vorhin, als ob Du hinktest!" begann der alte Strolch nach einem Weilchen wieder. „Sieh', das erinnert mich an einen Schelm, den ich vor vielen Jahren kannte. War ein Zigeuner, wie Du, aber ein hinterlistiger Schuft. Ich warf ihn einst, so wahr ich lebe, in die Grube unter uns und der lahme Schurke —"

Der Sprecher konnte den Satz nicht vollenden, denn Sivu fuhr, wie von einer Natter gestochen, in die Höhe, was den morschen Deckel, auf dem sie saßen, schwanken machte. Beide griffen, um sich zu halten, nach einem Seile, das über ihnen an einem Balken befestigt war und zwischen ihren Schultern hernieder hing. Es konnte dies das übrig gebliebene Stück einer früheren Waschleine oder auch einer Schaukel sein. Der Halt, den es Beiden bot, bewies, daß es noch fest am Balken hing. Auch der Deckel hielt ihre Last noch aus; er war nur etwas auf die Seite gerückt und Sivu bemerkte hierbei, daß die Grube leer sei. „Was that Dir der Zigeuner?" fragte er hierauf den neben ihm Sitzenden.

„Ei, mein Mädchen steckte ihm im Kopfe!" antwortete dieser. „Aber ich verstehe keinen Spaß! Ich warf ihn in die Grube und während der lahme Hund darin Gesichter schnitt, ging ich mit Chiva, so hieß die Dirne, auf und davon. Bis nach Bulgarien zogen wir hin. Dort wollte sie dann eines Tages mit einem Teppichhändler, einem bulgarischer Schufte, das Weite suchen. Sie war hübsch, aber auch treulos! Doch ich und Paduzell, der Dir ein herzensguter Bursche war, trafen Beide unverhofft auf der Straße zwischen Lowatz und Gabrowa. Ich sag' Dir's noch einmal: ich verstehe keinen Spaß! Ich erstach die Dirne und Freund Paduzell schlug den Teppichhändler nieder. Wir glaubten, der Schuft wäre todt, nahmen ihm Teppiche und Geld ab und gingen vergnügt die Straße nach Gabrowa hinauf. Aber so ein Bulgare hat Dir ein zähes Leben. Er war uns später gefolgt und brachte sämmtliche türkischen Spürhunde gegen uns auf. Es sind Dir dies gar tückische Schufte! Wegen einer Kleinigkeit schlagen sie Dir den Schädel vom Halse, als wenn's ein Mohnkopf wäre, und stecken ihn dann, zur Belustigung der Weiber und Kinder, auf eine hohe Stange. Die Hetzhunde waren uns so nahe auf den Fersen, daß wir die erbeuteten Teppiche im Stiche lassen mußten. Wir liefen, was uns die Beine tragen konnten; der Eine dahin, der Andere dorthin! Zwei Tage später komme ich nun nach Selwi. Es war gerade Markttag. Wie ich so hingehe, sehe ich auf einem freien Platze eine Menge Menschen stehen und als ich um die Ecke bog, bemerkte ich eine hohe Stange, auf der ein Schädel steckte. Glaub' mir's oder glaub' mir's nicht! Wie ich näher trete, grinst mich der Schädel droben so freundlich an, daß mir's ganz warm ums Herz wurde. Nun sieh', es konnte nicht anders sein! Der Schädel oben auf der Stange saß noch vor wenigen Stunden auf den Schultern meines Herzensfreundes, des guten ehrlichen Paduzells. Höre, da fing es mich an zu schütteln, als hätte ich Schneewasser in den Adern, und noch an demselben Tage zog ich der Grenze zu."

Die Erzählung hatte den alten Schelm offenbar angegriffen; er setzte wieder die Flasche an die Lippen und trank. Nach einem Weilchen stummen Hinbrütens fuhr er dann fort: „Hier machen sie es manierlicher mit Unsereinem. Sie hängen ihn! Das soll gar nicht so schlimm sein, wie mir erzählt wurde. Ich selbst habe noch keinen hängen sehen, weiß nicht wie es dabei zugeht, möchte es aber gerne kennen lernen. Man kann's brauchen!"

Sivus Augen fingen an zu glänzen und seine Hand griff wieder nach dem Seile, das zwischen ihnen hing.

„Willst Du es von mir lernen? Kunstgerecht, wie's üblich ist?" fragte er seinen Nachbar.

Dieser sah den Zigeuner verdutzt an. „Von Dir?" fragte er dann. „Du weißt, wie es gemacht wird?"

„Nun, meinst Du ich sei vergeblich fünfzehn Jahre Gehilfe beim Klausenburger Scharfrichter gewesen?"

Diese Mittheilung wirkte auf den alten Missethäter überaus erfreulich.

„Zeig' mir's, Bruderseele, zeig' mir's!" rief er vergnügt.

Sivu machte nun an dem Seilende eine Schlinge, während der Andere näher an ihn heran rückte.

„Siehst Du, so wird die Schlinge gemacht, und so der Knoten!"

„Meiner Seele, das ist mir klar!" nickte der Zerlumpte und blinzelte mit den Augen.

„Nun kommt es darauf an," erklärte Sivu weiter, „daß der Knoten fest an der Gurgel sitzt. Willst Du es versuchen?"

„Ich will's versuchen, Zigeunerherz! Ich will's versuchen!" schrie der alte Schelm und steckte vergnügt den Kopf durch die Schlinge.

„Fühlst Du den Knoten an der Gurgel?"

„Ja, ja! Aber es kitzelt Dir teufelmäßig! Doch wie wird es nun weiter?"

„So wird's!" schrie Sivu plötzlich und schnellte wie eine Feder in die Höhe. Mit einem kräftigen Stoße schleuderte er den Deckel, worauf der alte Wüstling saß, in die Grube und dieser fiel wie ein Blitzstrahl hinterdrein. Wohl versuchte er es, sich mit den Händen an dem Seile, an dem er hing, emporzuhelfen, allein es war vergeblich; nach kurzem Bemühen ließ er die Arme kraftlos sinken. Wie der Fuchsschwanz an einem Kürschnerschilde, hing der Alte an dem hanfenen Träger.

„He, Joan Bradumez!" rief ihm der Zigeuner zu; „es ist dieselbe Grube, in die Du mich einst hineinstießest und in der ich Gesichter schnitt, als Du mit Chiva auf und davon gingst. Nun schneide Du Gesichter, bis Dir der Athem vergeht!"

Mit diesen Worten überließ Sivu den am Seile Hängenden seinem Schicksale. An dem einen Schuppenpfeiler lehnte eine Axt. Sie gehörte Joan Bradumez. Mit dieser sprengte Sivu die Fallthüre auf und stürzte dann in den dunklen Raum. In der Ecke hinten regte sich etwas. Es war sein Herr, dem er nun lachend und weinend die Fesseln durchschnitt.

Jetzt galt es aber Eile! Wenngleich der Befreite nur mühselig seine Füße gebrauchen konnte, so versuchte er es doch mit Hilfe Sivu's, so schnell als möglich den gefährlichen Ort zu verlassen. Der Zigeuner führte ihn hinten durch den Garten und über das freie Feld hin, nach der abseits gelegenen Behausung Aridons, wo sie das Gefährte, das Sivu dem alten Freunde vor einigen Stunden anvertraut hatte, auch richtig vorfanden. Mit diesem fuhren Herr und Diener alsbald nach Klausenburg, das sie später glücklich erreichten. Hier wurde Sivu, wie vorher von seinem Herrn, nun auch von dessen Angehörigen mit Danksagungen überhäuft.

Er hatte nun gute Tage, der alte Zigeuner. Seine Genossen schrieben den zufriedenen Ausdruck in seinen Zügen dem Wohlleben zu, das er führte. Sie irrten sich! Er hatte sich an seinem Feinde, der unter demselben Schuppendache an ihm frevelte, gerächt und das machte ihn glücklich. Es floß, wie einst in den Adern Chivas, auch in den seinen Zigeunerblut!

Antwort auf eine Forderung. Als Bonaparte Acre in Syrien belagerte, und der englische Commodore Sidney Smith den Türken zu Wasser Hilfe leistete, entspann sich persönliche Feindschaft zwischen Beiden, und Sir Sidney Smith forderte Bonaparte zum Zweikampfe heraus. Bonaparte aber dachte, er hätte seinen Muth oft genug bewiesen, es sei deshalb hier nicht erst nöthig. Er ließ Sidney Smith daher antworten: ihm müsse, wenn er sich mit einem Engländer schlagen solle, wenigstens ein Marlborough zur Stelle geschafft werden; ein solcher allein wäre seiner würdig. Verlange Sir Sidney Smith aber so sehnlich nach einem Zweikampfe, so wolle er (Bonaparte) einen seiner Grenadiere schicken, der sich mit ihm raufen könne.

Der Regimentsschäfer.

In einer ehemaligen deutschen Reichsstadt hatten sich zu Ende des vorigen Jahrhunderts preußische Werber niedergelassen. Unter denselben zeichnete sich der Unteroffizier Kraftberg durch seine List besonders aus. Seine Mittel schlugen selten fehl, und mancher junge Mann, der schon fieberhafte Anfälle bekam, wenn er nur vom Soldatenleben sprechen hörte, wurde, wenn er von Kraftberg bearbeitet worden war, so sehr für dasselbe eingenommen, daß er schnell den Handschlag gab und kaum den Tag erwarten konnte, an dem er zum Regiment kommen sollte. Dieser Kraftberg hatte unter Anderen einen Schäferknecht von außerordentlicher Länge und Stärke auf's Korn genommen. Diese Art Leute, das wußte der Werber wohl, gehen nicht gern aus ihrer Heimath, haben selten für eine andere Art der Glückseligkeit Gefühl, als für den Hirtenstab, und sie kennen keinen größeren Reichthum als eine wollreiche Heerde; er wußte also, daß er viele Schwierigkeiten haben würde, bei diesem seine Absicht zu erreichen, und doch stand ihm der baumlange Hans beständig vor Augen, und ihn einzufangen war sein täglicher Wunsch.

Endlich, nachdem er schon manchen Plan gemacht und wieder verworfen hatte, entdeckte er im Winter, als die Heerde nicht auf die Weide zog, daß der Schäfer jeden Sonntag Abend in einem Wirthshause einer Vorstadt einkehrte, um sich an einem Schöpplein Wein gütlich zu thun. Aus diesem Grunde besuchte Kraftberg diese Wirthschaft auch, und je öfter er nun den Schäferknecht sah, desto begieriger wurde er, denselben in sein Netz zu bringen. Nie aber that er, als ob er Hans bemerkte, damit dieser nicht argwöhnen möchte, er habe eine Absicht auf ihn und komme um seinetwillen her. An einem solchen Abend, während sich Hans im Wirthshause auf der Ofenbank pflegte und Kraftberg mit einigen Bürgern Karten spielte, kam ein verkleideter Kamerad des Werbers, mit dem er sich verabredet hatte, in die Gaststube und fragte nach Kraftberg. Als sich dieser gemeldet hatte, übergab er ihm ein Schreiben von seinem Obersten, wobei er erzählte, daß es soeben mit der Post angekommen sei.

„Nun, was wird denn das wieder sein?" sagte Kraftberg, erbrach das Schreiben und las dasselbe mit steigendem Unwillen. Endlich warf er das Schreiben ärgerlich auf den Boden, stampfte mit den Füßen und schrie: „Der Oberst soll doch nicht denken, daß ich mich hier um seine dummen Schafe bekümmern kann! Ich bin hier im Dienste meines Königs und da geht mich der Oberst mit seinen Privatangelegenheiten nichts an!"

„Ei, ei, Herr Kraftberg," mischte sich ein Bürger ein, „warum sind Sie denn so aufgebracht?"

Kraftberg lärmte und tobte aber fort, als wenn er das gar nicht gehört habe, und erst, als der Bürger nicht nachließ mit Fragen, sagte er: „Soll man da nicht aus der Haut fahren? Schreibt mir der Oberst, sein Regimentsschäfer wäre gestorben und ich möchte mir doch Mühe geben, ob ich nicht einen finden könnte, der mit den Schafen wohl umzugehen wüßte, weil er diese einträgliche und wichtige Stelle nicht gern einem Taugenichts übertragen wolle. Ich werde es aber bleiben lassen und mich um diese Sache nicht die Bohne kümmern. Was geht mich die Regimentsschäferei an, ich habe kein Pfund Wolle davon."

„Wie ist denn das mit der Regimentsschäferei?" fragte ein Anderer.

„Wie's ist?" sagte Kraftberg ruhiger. „Das Regiment hat eine Schäferei von dreitausend, welche die Hütung auf der Stadtflur und auf den Wällen hat, der Oberst und die Stabsoffiziere haben die Nutzung davon, und der Schäfer bekommt bei seinem Antritte zum Lohne hundert Schafe und kann bis zu dreihundert Stück halten, für so viele wird ihm Hutung und Winterfutter gewährt."

„Potz Tausend," sagte ein Bürger, „die Stelle ist nicht unrecht!"

Der lange Hans war, als die Rede von Schafen ging, von der Ofenbank aufgestanden und horchte, auf seinen langen Stock gestützt, mit beiden Ohren.

„Was soll sie unrecht sein," antwortete Kraftberg, „der Kerl steht sich so gut wie der Kapitän, aber von mir kann der Oberst nicht verlangen, daß ich mich damit abgeben soll; ich verstehe wohl, wer zum Grenadier, aber nicht, wer zum Schäfer taugt."

„Hans," rief da Einer aus der Gesellschaft, „das wäre eine Stelle für Dich."

Kraftberg that, als achte er nicht auf diesen Vorschlag, aber Hans lachte mit dem ganzen Gesicht und meinte, wenn er nur seine hiesigen Schafe los wäre und sich zum Regiment hinzufinden wüßte, so wollte er es nicht abschlagen. Kurz, man merkte, die dreihundert Schafe steckten ihm im Kopfe. Einige der Anwesenden erklärten sich bereit, ihm seine Schafe abzukaufen, und Kraftberg sagte: „Da sich einer so von ungefähr findet, ohne daß ich mir Mühe zu geben brauche, so will ich um Hansens willen dem Obersten den Gefallen thun und mich dieser Sache annehmen. Wegen der Reise brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen, Hans, ich schicke Dich mit dem, der den Brief gebracht hat, auf der Post hin, der Oberst mag's bezahlen."

Also ward der Handel geschlossen, und mit der nächsten Post ging Hans ab. Während der Reise dachte er an nichts, als an seine große Heerde Schafe, die er nun kommandiren sollte. Er kam glücklich an Ort und Stelle, und gleich am anderen Tag nach seiner Ankunft empfing er, woran er gar nicht gedacht — die Muskete. Mit der „Regimentsschäferei" aber war's nichts.

Begg's kleine Riesenpillen

sind die besten im Markte; sie helfen bei Verstopfung, Unverdaulichkeit und aller Leberleiden. Jedes Paket enthält beinahe um die Hälfte mehr als die gewöhnlichen Pillenschachteln, dabei zum gleichen Preis. Gebrauchsanweisungen mit jeder Schachtel. Zu haben bei B. E. Voelcker und A. Tolle.

Kentucky Jack.

Vom 1sten März an steht mein Vollblut Eselhengst „Smart Alex" allen Denen, die feine Esel ziehen wollen, zur Verfügung. Bedingungen: $4 wenn die Mähre gebracht wird, und $6 bei der Geburt des Fohlens.

Pasturage für Mähren $1 per Monat.
16, 2Mt Dan. Pfeuffer.

Verlangt, ein Hauslehrer.

Ein Hauslehrer, welcher Englisch und Deutsch unterrichten kann, kann sofort eine gute Stelle bekommen. Nachzufragen in dieser Office. 17,1m

Kinderlose Ehen

sind selten glückliche.

Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten Deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schiller's: „D'rum prüfe, wer sich ewig bindet", wohl beherzigen und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken in deutscher Sprache, frei und sorgsam verpackt, versandt.

Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.
24

Mexican Mustang Liniment

for

MAN

and

BEAST

FOR

Forty Years

THE

STANDARD.

For Sale

BY ALL

DRUGGISTS.

Wohnungsveränderung!

D. Overheu,

Schneidermeister

wohnhaft im Kuse'schen Hause, neben F. Börner's Schumacher Shop.

San Antonio Straße.

Ich empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Herren-Kleidern. Für gute Arbeit wird garantirt. Anzüge von feinen nördlichen Stoffen werden zu den liberalsten Preisen geliefert.

RONSE & WAHLSTAB,

San Antonio, Texas.

Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u.s.w.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser 13.1y

Wm. Fischer,
Schneidermeister,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum Anfertigen von Herren-Anzügen von den feinsten nördlichen Stoffen zu sehr billigen Preisen. Für gute Arbeit wird garantirt.

Wohnhaft in der San Antonio Str. gegenüber dem G. Pfeuffer'schen Hause.

J. BEHNSCH.

Dry Goods, Groceries,

2 1y — und —

Farm-Producten Geschäft.

Neighborsville, Comal Co., Texas.

Neue Musik-Handlung

214 O. Houston Str. San Antonio.

A. Nordmann, Eigenthümer.

Verfertigt, reparirt und stimmt Pianos.

Wird Neu Braunfels von Zeit zu Zeit besuchen und dortige Aufträge prompt ausführen. 28

HAMBURG-AMERIKANISCHE

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Von **NEW YORK** nach **HAMBURG**
via Southampton

Sicher—Schnell—Bequem

Die neuen

Doppelschrauben-Schnelldampfer

von 10,000 Tonnen und 12,500—16,000 Pferdekraft

gehören zu den

Schönsten und größten Schiffen der Welt.

Schnellste Fahrt nach Deutschland!

Dieser Linie gebührt der Ruhm, alles bisher auf dieser Route an Schnelligkeit Gebotene weit übertroffen zu haben. Die schnellste Fahrt kommt einer Reise von wenig mehr als

SECHS TAGEN

nach Queenstown gleich.

Die anderen bewährten Dampfer versehen den regulären Dienst zwischen Hamburg und New York.

Durchbillets zu niedrigen Preisen.

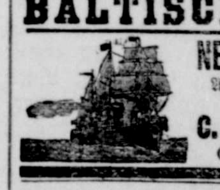
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
7 Deichstraße, Hamburg und 37 Broadway, New York.

Man wende sich an

C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten.

96 La Salle Str., CHICAGO. | 61 Broadway NEW YORK.

BALTISCHE LINIE



NEW YORK-STETTIN

Außerordentlich billige und bequeme Route.

C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten

UNION LINIE.

NEW YORK-HAMBURG

direkt. Diese Linie befördert nur Zwischendecks-Passagiere. Niedrige Preise.

C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten

HAMBURG-BALTIMORE-LINIE

Vorzügliche Beköstigung.

Außerordentlich billige Preise.

C. B. RICHARD & CO.

96 La Salle Str., CHICAGO. | 61 Broadway, NEW YORK.

225 E. German Str., Baltimore, Md.

Knoke & Eiband.

Clemens & Faust, Neu Braunfels, Texas.

RED STAR LINE

Ver. Staaten und königl. belgische Post-Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich
— zwischen —
New York und Antwerpen,
Philadelphia und Antwerpen.

1. Kajüte $50 aufwärts; Rundreise $95 aufw. 2. Kajüte $35; Rundreise $65 bis $72. Zwischendeck zu sehr mäßigen Preisen.

PETER WRIGHT & SONS, General-Agenten,
6 Bowling Green, New York.

Agenten in New Braunfels:
Clemens & Faust, Knoke & Eiband.

C. J. Lampmann,

Maler, Decorateur,
und
Tapezirer.

Empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten. Genauigkeit und geschmackvolle Arbeit garantirt. Bestellungen kann man bei Peter Faust & Co. abgeben.

Der jüngste Bruder

Sozialer Roman von Ernst Wichert.

1. Kapitel.

Die Geheime Räthin hatte schon zweimal den kleinen Gummiball, der von der Hängelampe über dem runden Eßtisch im Berlinerzimmer niederhing, gedrückt, um nach der Küche hin das Zeichen zu geben, daß sie das Hausmädchen zu sprechen wünsche.

Sie las in einem Buche und hatte ihr jüngstes Söhnchen auf dem Schooß. Das Kind war schläfrig und wollte sich von der Mutter nicht beruhigen lassen, strampelte mit den nackten Beinchen, greinte und suchte das Buch fortzuschieben, in dem es den Grund ahnen mochte, weshalb die Mama sich nicht mit ihm selbst nach Wunsch beschäftigte. Daneben stand die kleine Schwester und zog eifrig an einem Hampelmann, seine Aufmerksamkeit abzulenken. Es half nicht, der Junge bockte nur noch mehr. An der anderen Seite des Tisches saß ein Knabe von etwa zehn Jahren bei seinen Schularbeiten und sagte sich halblaut Vocabeln auf. Er verwirrte sich, blickte unwillig hinüber und schalt: „Aber ich kann's bei dem Spektakel gar nicht in den Kopf bringen und werde morgen nachbleiben müssen; dann wird der Papa wieder sehr böse sein."

„Geh' doch einmal hinaus, Wanda," sagte die Geheime Räthin, „und sieh nach, wo Friederike steckt. Sie soll sogleich hereinkommen."

Das Kind sprang nach der Thür, hatte aber noch nicht geöffnet, als das Mädchen eintrat und eilig auf den Tisch zuging.

„Aber wo bleiben Sie denn, Friederike," fragte die Dame des Hauses gerärgert, wenn auch nicht heftig, „ich habe schon zweimal nach Ihnen geschellt. Fritzchen ist müde und will zu Bett."

„Nein — nicht Bett gehen — spielen," brüllte der Junge los.

Friederike nahm ihn auf den Arm, schwenkte sich mit ihm herum und kitzelte ihn, bis er lachte. „Gnädige Frau wollen verzeihen," sagte sie, sich mitunter durch ein verlegenes Kichern unterbrechend, „ich konnte mich nicht eher freimachen. Draußen ist ein Mensch, der durchaus den Herrn Geheimen Rath sprechen will."

„Warum haben Sie ihn denn nicht gemeldet?"

„Ja — er kam über die Hintertreppe. Der Portier hatte ihn vorn nicht einlassen wollen."

„Was ist's für ein Mensch?"

„Das ist schwer zu sagen, gnädige Frau. Auf den ersten Blick sieht er wie ein rechter Vagabund aus. Der Rock ist schäbig und an den Aermeln zerrissen, das Beinkleid unten um den Fuß ausgefranst, die Stiefel scheinen kaum noch zusammenzuhalten —"

„Sie haben ihn doch nicht allein in der Küche gelassen? Das Silberzeug liegt da noch von Mittag."

„Nein, die Dora ist da und paßt auf. Ich erschrak recht, als ich ihm öffnete, und wollte die Thür wieder zuwerfen. Aber er hatte den Fuß über die Schwelle gestellt."

„Welche Unverschämtheit!"

„Ja, das dachte ich auch. Aber als ich ihn mir nun näher betrachtete, sah er gar nicht so boshaft aus, eher krank und verhungert —"

„Was will er denn? Doch gewiß betteln. Geben Sie ihm eine Kleinigkeit und lassen Sie ihn gehen."

„Das hätt' ich schon für meinen eigenen Kopf gethan. Aber er ist so nicht fortzubringen. Er sagt, er müsse durchaus den Herrn Geheimen Rath sprechen. Er spricht auch ganz weinerlich, wie Einer, der eigentlich in bessere Kleider gehört."

„Wie heißt er denn und was ist er?"

„Ja, das hab' ich ihn auch schon wiederholt gefragt, aber er will darauf keine Antwort geben. Als ich meinte, daß ich ihn dann nicht melden dürfte, sagte er, ich sollte nur sagen...." sie kicherte wieder. „Aber so ein Unsinn!"

„Nun was denn? Sie machen mich wirklich ungeduldig, Friederike."

„Er behauptet ganz ernst, daß er ein Verwandter vom Herrn Geheimen Rath sei. Und ich sollte nur sagen, der Arnold sei da."

„Der Arnold?"

„Ja, der Arnold. Und er bat mit so guten Worten —"

Die Geheime Räthin erhob sich. Arthur hatte sein Vocabelheft hingelegt und die Ohren mehr gespitzt, als ihr lieb schien. Auch Wanda horchte mit offenem Munde. Der Mann im zerrissenen Rock, der so krank aussah und ein Verwandter ihres Papas sein wollte, erregte in ungewöhnlichem Maße ihre Aufmerksamkeit. „Bleiben Sie bei den Kindern," befahl die gnädige Frau, „ich will selbst meinen Mann benachrichtigen und fragen, ob er sich von der Arbeit stören lassen mag." Sie ging durch den anstoßenden Salon und klopfte an die Thür des zweiten Zimmers.

Nun stürmten die Kleinen mit Fragen auf Friederike ein. Warum der Mann den Fuß über die Schwelle gesetzt habe, und warum er sich den Rock nicht habe flicken lassen, und wie das sei, wenn einer krank und verhungert aussehe, und warum er gesagt habe, der Arnold sei da. Der Papa könnte doch nicht wissen, wer der Arrold sei. „Bei uns in der Klasse sind drei Arnolds," versicherte Arthur. Friederike bemühte sich vergebens, ihre Neugierde ganz zu befriedigen. Sie mußte sich vor die Thür stellen, um sie im Zimmer zurückzuhalten.

Das Mädchen war mittelgroß und kräftig in den Hüften und Schultern gebaut, dabei doch schlank und nicht unzierlich. Das hübsche, runde Gesicht zeigte die frischesten Farben, das blonde Haar war glatt gescheitelt, und der dicke Zopf hinten glatt in zwei Windungen aufgesteckt. Wenn der Mund mit den vollen Lippen sich zum Lachen öffnete, blitzten zwei Reihen perlweißer Zähne vor, von denen auch nicht ein einziger schadhaft schien. Zu diesem etwas ländlichen oder kleinstädtischen Aussehen paßte auch das sehr einfach gemachte Kleid von offenbar selbstgewebter grauer Leinwand, die breite Schürze und das bunte Halstüchelchen, die derben Lederschuhe und die großen Ohrringe von facettirtem Stahl, nach denen Fritz beständig haschte. Sie schlug ihm wohl auf die Hand, aber nicht ärgerlich, und es that auch nicht weh. Die Kinder schienen sie recht lieb zu haben und benutzten sogleich die Abwesenheit der Mutter, sich an sie zu hängen und sie zum Tollen aufzufordern, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß über den fremden Mann doch nicht besser Auskunft zu erhalten sei.

Friederike hörte draußen die Thür des Arbeitszimmers gehen und Schritte im langen Korridor nach der Küche hin. Sie war nicht ohne Neugierde, ob es dem Strolch, der sich so sonderbar einführte, gelingen werde, bis zum gnädigen Herrn durchzudringen. Das mußte wohl der Fall sein, denn sie vernahm gleich darauf die Stimme der gnädigen Frau: „Dort hinein." Dieselbe trat dann auch vom Entree her wieder in's Zimmer, setzte sich schweigend an den Tisch und nahm das Buch auf. Da ihr Gesicht sehr erregt war, wagten die Kinder nicht zu fragen.

Der Geheime Rath Berken war von seinem Schreibtisch aufgestanden, welcher mit Akten und aufgeschlagenen Büchern überhäuft war. Er hatte die Lampe auf den Sophatisch gesetzt und die Cigarre fortgelegt, von der nun ein bläulicher Dampf hinter den Akten her geradlinig zur Decke aufstieg. Die lange, hagere Figur des noch nicht Fünfzigjährigen steckte in einem alten Gehrock, der bis zur weißen Binde hinauf zugeknöpft war. Das bartlose, glattrasirte Gesicht mit der starken Nase und dem eingezogenen Mund zeigte tiefe Falten zum breiten Kinn hinab, eine hohe Stirn, die von der kahlen Platte nur durch einen dünnen Haarbüschel in der Mitte abgegrenzt wurde, und eine ungesund gelbliche Farbe. Er sah aus, wie ein Mann, der sich geistig überarbeitet hat und vor der Zeit alt, wenn auch noch nicht grau geworden ist. Die Augen hefteten sich mit gespannter Erwartung auf die Thür, an die nun schüchtern geklopft wurde.

Er rief zögernd: „Herein!"

In's Zimmer trat der Mensch, den Friederike beschrieben hatte. Er schlorrte mit offenbar sehr müden Schritten eine kurze Strecke vor, blieb dann stehen, senkte den Blick und zog die Schultern gegen die Brust hin zusammen, mit den Händen den verstaubten breitkrämpigen Filzhut zusammendrückend.

Der Geheime Rath zuckte sichtlich, der Mund öffnete sich, gab aber nicht sogleich einen Laut.

Eine erneute Anstrengung erst brachte die Worte heraus: „Arnold — Bruder —! Bist Du's wirklich?"

Der so Angeredete fuhr zusammen, ruckte den Kopf in die Höhe und riß die Augen auf. Seine fahlen Wangen rötheten sich blitzschnell. „Bruder —" wiederholte er mit heiserer Stimme, „ja, der Arnold bin ich — der jüngste Bruder.... Es ist doch hübsch, daß Du mich — noch erkennst, daß Du mich — nicht verleugnest."

„Aber wie sollte ich?"

„Nun — wie ich da aussehe —!" Er blickte von oben her über sich hin. „Ich bin doch nur ein Handwerker — und nicht einmal einer, der sein Brod hat. Du aber hast's ja glücklich zum Geheimen Rath gebracht, wie ich hörte, und eine adlige Frau geheirathet. Das war sie wohl? Die mir da so hochnäsig —"

Berken hatte die Arme geöffnet, als ob er ihn an die Brust schließen wollte. Jetzt legte er ihm nur mit möglichst weitem Abstand die Hände auf die Schultern, beugte sich vor und küßte ihn flüchtig auf die Wange. „Aber sage nur," fiel er ein, „wo kommst Du so unvermuthet her? Und so...." Er ließ ihn los und rieb die Fingerspitzen an einander ab. „Wirklich etwas fragwürdig. Ich glaube, es sind mehr als fünfzehn Jahre vergangen, seit wir uns nicht gesehen haben."

„Sechzehn," antwortete Arnold, „recht gezählt sechzehn und ein halbes. Ich bin jetzt fünfunddreißig, und Du hast zwölf Jahre mehr auf dem Buckel. Das ist doch richtig? Der Bruder nach Dir starb früh und dann kam der Ewald — der kann so dreiundvierzig sein — und zwischenein und hintennach die Schwestern. Von denen ist wohl keine verheirathet? Und dann zuletzt ich. Der Ewald ist mir immer recht gut gewesen. Ich hätt' wohl lieber.... Aber mit dem lohnt's ja gar nicht. Er ist Major — was?"

„Ja, Major."

„Und hat eine reiche Frau. Da paßt' ich noch schlechter hin. Und am Ende bist Du doch der älteste von uns Brüdern...."

Er schwankte einen Schritt seitwärts und griff nach einer Stuhllehne, sich daran zu halten. „Verzeih....." Sein Gesicht war wieder aschfahl geworden und die Augen hatten keinen sicheren Blick.

„Aber so setze Dich doch, Arnold," sagte der Geheime Rath. „Du wirst's ja so eilig nicht haben. Nach der langen Zeit...." Er drückte ihn auf den Sessel und setzte sich ihm gegenüber. „Ich würde lügen, wenn ich behauptete, es freue mich, Dich wiederzusehen.... Das heißt, wie Du da aussiehst. Du wirst mir das nicht übel nehmen."

„Ich nehme Dir gar nichts übel," antwortete Arnold. „Du und ich.... es ist alles gerade so, wie es sein kann. Dem Sessel wird's nichts schaden, er kann abgebürstet werden. Und müde bin ich wirklich. Es ist kein Wunder; die Nacht durch vierter Klasse gefahren und dann den Tag über herumgelaufen, Arbeit aufzutreiben.... Du kannst Dir wohl denken, daß ich Dich nicht inkommodirt hätte, wenn nicht die äußerste Noth...."

„Von wo kommst Du?"

„Von Hamburg. Man hat mich da ausgewiesen."

(Fortsetzung folgt.)

[Für die „Neu-Braunfelser Zeitung."]

Das Gedächtniß.

Es ist etwas Eigenthümliches um das menschliche Gedächtniß. Unergründlich und undefinirbar gleicht es einem großen, dicken Foliantband, auf dessen Seiten jeder Lebenstag in kaum verwischbaren Zügen seine Wichtigkeiten und Nichtigkeiten eingezeichnet hat. Die Gelehrten sagen, das Gedächtniß habe seinen Sitz im Gehirn. Das läßt sich nicht bestreiten und ist auch wohl nie angezweifelt worden. Aber das Wunder uns zu erklären, und völlig begreiflich zu machen, wie es möglich sei, daß die Tausende von Bildern, Personen und Erlebnissen, die vielen Lieder Sprüche und Geschichten in dem kleinen Menschengehirn haften bleiben, daß sie darin aufgeschichtet sind in wunderbarer Ordnung, um nach Willkür und Bedarf hervorgeholt werden zu können an das Licht der Erinnerung,—Das ist auch ihnen bis heute noch nicht völlig gelungen. Ihre gelehrten Erklärungen über den Sitz des Gedächtnisses im so und so vielten Gehirnsnerv und dessen Eigenschaften—der Laie versteht sie nicht und weiß nachher so viel, wie vorher.

Freilich ist auch das Gedächtniß bei den verschiedenen Menschen ein ungleich verschiedenes. So sagt man z. B., es habe einer ein gutes Zahlengedächtniß; das soll nicht heißen, ob er gut zu rechnen verstehe,—nein, er behält mit besonderer Leichtigkeit und Sicherheit eine ungeheure Menge Zahlen, Geschichtsdaten, Jahreszahlen u. s. w. treu in der Erinnerung und weiß jederzeit im Vereine mit der betreffenden Zahl auch die dazu gehörende Person, Geschichte u. s. w. zu nennen, was übrigens bei nicht allzu vielen Menschen auftritt.

Andere wieder, und das ist die größere Hälfte der Menschen, lernen leicht Gedichte, Verse, Sprüche u. s. w. auswendig. Es ist dies eine Eigenschaft, welche, wie Alles, was auf das Gedächtniß Bezug hat, durch Uebung zwar nicht hervorgerufen, aber in hohem Grade verstärkt werden kann. Ferner giebt es Menschen, welche in Bezug auf Personen, resp. Gesichtszüge ein wunderbares Erinnerungsvermögen haben; man nennt dies Physiognomie-Gedächtniß. So erzählt man sich z. B. vom verstorbenen Kaiser Friedrich, daß er aus seinem reichen Bekanntenkreise jeden Einzelnen, mochte er ihn erst auch nach Jahren wieder gesehen haben, sofort wieder erkannte. Und nicht nur der Person erinnerte sich der Monarch, sondern auch seines Namens und besonderer Verhältnisse, welche sich an die Erinnerung knüpften, ja in den meisten Fällen auch des genauen Datums, und, war es ein Soldat, auch der Nummer des Regiments. Bei ihm vereinigte sich also Physiognomie- Zahlen- und Namensgedächtniß in einer Person, was schon eine ganz besondere Begabung bedeutet.

Das Namensgedächtniß speciell ist dasjenige, was sehr viele Menschen bei zunehmendem Alter bis auf einen kleinen Bruchtheil, der ihnen nur zur Orientirung im allernächsten Kreise bleibt, fast ganz verlieren, wie überhaupt das Gedächtniß selbst mit dem Menschen wächst und verfällt. Das kleine, kaum geborene Kind hat natürlich auch kein Gedächtniß, denn dieses ist nur die Wiederholung, so zu sagen, das Hervorholen der im Leben durch unsere Sinne empfangenen Eindrücke. Erst nach mehreren Wochen beginnt es zu der Mutter oder Wärterin, also zu denjenigen Personen, die ihm am meisten nahen, welche also dadurch den ersten Eindruck auf das Gedächtniß gemacht haben, zu lächeln, ein Beweis, daß es sich deren Gesichtszüge, vielleicht auch deren Stimme und Kleidung gemerkt hat. Bald kennt es auch die Flasche, womit ihm Nahrung gereicht wird, sowie die Thüre, wodurch es hinaus in's Freie, in den warmen Sonnenschein getragen wurde, und gibt dies durch unverkennbare Zeichen der Freude oder Abneigung zu erkennen. So wächst mit dem zunehmenden Feingefühl der Sinne das Gedächtniß immer mehr und bald beginnen Eltern und Lehrer in bewußter, vorsätzlicher Einwirkung durch Lehren das Gedächtniß des Kindes zu üben und zu schulen, während ihm vorher eine mehr passive Rolle zugetheilt war. So erstarkt die Gedächtnißkraft mit dem heranreifenden Kinde, so erreicht sie ihre Blüthezeit im Jünglingsalter, wo der Mensch seinem Gedächtniß zuweilen Unglaubliches aufbürdet.

Im reifen Mannesalter tritt gewöhnlich eine Ruhezeit ein. Seltener wird jetzt etwas Neues aufgenommen, dagegen empfangene Eindrücke hervorgeholt, Gelerntes verwendet und aus diesem Kapitel des Wissens Zins geschlagen für die Gegenwart. Wohl kommt es auch zuweilen vor, daß Manches, das man einst scheinbar fest dem Gedächtniß eingeprägt, doch im Laufe der Zeit demselben verloren ging, aber meist genügt doch nur ein kurzer Anstoß, eine leichte Wiederholung, um das Vergessene aufs Neue und desto fester dem Gedächtniß einzuprägen.

Allmählich aber schwindet mit der mehr und mehr abnehmenden Lebenskraft auch unser Erinnerungsvermögen. Wie ein leichter Flor legt sich's auf des Geistes Gedanken, will er sich auf Dinge denen er einst so nahe stand, besinnen— er zermartert sein Gehirn — vergebens, die Erinnerung daran ist ihm verloren. Mit desto schärferer Klarheit aber tritt seine Kindheit nunmehr in das Gedächtniß und das entschädigt ihn reichlich für die übrige, verloren gegangene Erinnerungskraft. Er lebt ja nicht mehr der Gegenwart, der er mit seinem ganzen Fühlen und Denken fremd geworden ist, darum freut er sich so gerne im Bannkreis der Erinnerung, welche verklärend ihren Zauber um die heraufbeschwörten Bilder legt. Vergessen ist das reich bewegte Leben mit seinen Mühen und Kämpfen, vergessen vor den unvergeßlichen Tagen der glücklichen Jugend.

Die alten Griechen besitzen in ihrer Mythologie eine ebenso practische als rührende Sage vom Fluß Lethe, dessen Wellen die geheimnißvolle Kraft besaßen, die Seelen der Verstorbenen, wenn sie aus dem Flusse tranken, in Vergessenheit zu wiegen und ihnen jede Erinnerung an das Leid und Weh des Erdendaseins für immer zu verwischen. Darum wird auch heute noch der Ausdruck „Lethe trinken" vielfach für „Schmerz vergessen" gebraucht.

Schmerz vergessen—wer das nur immer könnte—wer sich einen Trunk aus jener sagenhaften Quelle holen könnte, wenn ihm ein tiefes, unheilbares Weh am Herzen nagt! Aber uns armen Sterblichen ist hienieden solcher Trost versagt. Die Zeit allein vermag ihre lindernde Hand an die brennende Wunde zu legen, um sie allmählig zum Vernarben zu bringen und der holde Tröster Schlaf träufelt indessen Balsam auf das wunde Herz, daß es sich nicht im herbsten Weh verblute.

Vergessen, aber völlig auslöschen aus der Erinnerung, vermag der Mensch weder Schmerz noch Freude, und indem er bald lächelnd, bald weinend durch's Leben zieht, sucht er in trüben Stunden Trost in der Erinnerung an genossenes Glück, während ihm im hellen Sonnenschein des Wohlergehens die einst durchlebten, bösen Tage warnend vor die Seele treten mit der Mahnung: „Kurz ist das Glück!" E. M. B.

Kentucky Jack.

Vom 1sten März an steht mein Vollblut Eselhengst „Smart Alec" allen Denen, die seine Esel ziehen wollen, zur Verfügung. Bedingungen: $4 wenn die Mähre gebracht wird, und $6 bei der Geburt des Fohlens.

Pasturage für Mähren $1 per Monat.

16, 2Mt Dan. Pfeuffer.

Geo. Pfeuffer & Co.

— Hauptquartier für —

Herren-Garderobe,

DRY GOODS, GROCERIES

und

Eisenwaaren!

Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-**Hüte!** Completes Lager von Herren- Damen- und Kinder-**Schuhen.** In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

The BEST on Earth for the Money.

THE **CLIPPER TRICYCLE** is constructed entirely of Steel, wrought and malleable iron. NO WOOD. NO CAST IRON. Turns a perfectly square corner without raising out of the ground. Has more modern improvements than any plow made. It is not a cheap Plow, but the best on earth for the money. Shipped anywhere to responsible men to operate against all others. The World cant beat it in Texas black Hog Wallow nor in sandy land.

For Sale by

Geo. Pfeuffer & Co.

In **Groceries** führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwaaren ist größer wie je zuvor.

Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand von allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Agenten für Wm. Deering & Co. Erntemaschinen.

Prachtvolle Auswahl der modernsten **Damenkleiderstoffe für Frühjahr und Sommer.**

Neue Waaren für Frühjahr und Sommer.

Die billigsten Preise!

Kommt und überzeugt Euch selbst! Kommt!

WEBER & DEUTSCH

Neue Hüte, Schuhe, Stiefel, Hemden, Kravatten, Strümpfe, Taschentücher und Hosenzeuge, Koffer und Handtaschen.

Naehmaschinen und Waschmaschinen zu den billigsten Preisen.

Neue, fertige Kleider für **Herren, Knaben und Kinder.** Auswahl größer wie je zuvor.

H. V. SCHUMANN,

(Nachfolger von A. Reszczynski.)

Apotheker,

Händler in Patent-Medizinen, Toiletten-Gegenständen u. Parfumerien.

Der Rezeptur wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Der **VOLUNTEER CULTIVATOR**

Der Beste.

Farmer verlangt den VOLUNTEER. Nimmt keinen anderen.

Wie wurde ein Frühlings-Cultivator so bereitwillig von den Farmern angenommen, als der VOLUNTEER. Er ist einfach und besitzt Vorzüge, die kein anderer hat. Das Gestell kann breit oder schmal gemacht werden, welches ebenfalls die Breite der Läufe (gangs) regulirt. Die doppelte Achse ist eine stählerne und ist direkt mit den Läufen verbunden, so daß jedes Pferd seine Arbeit verrichten muß, ohne mit der Position der Schaufeln in Conflikt zu gerathen. Die Gangs, aus starken Gasröhren, haben die jetzt beliebte Parallel-Bewegung. Die Räder sind von uns verfertigt und garantirt, daß sie sich niemals senken, es sei denn, es geschieht ein Unglück. Sie sind ebenfalls mit zu entfernenden Büchsen versehen, die mit geringen Auslagen erneuert werden können, wenn sie abgenutzt sind. Wir machen besondere Sorgfalt für schwarzen oder sandigen Boden, welche mit allen Zubehören versehen sind, die andere Cultivators besitzen. Der Volunteer hat viele andere Vortheile, die aus Mangel an Raum hier nicht genannt werden können. Wenn Ihr Händler keinen hat, wollen wir Ihnen einen schicken, für den, wenn befriedigend, abgerechnet werden soll. Wir machen auch alle Sorten **Riding Cultivators**, und handeln in allen Arten **Ackerbau-Geräthen, Buggies, Wagen, Karren, Pumpen, u. s. w.** Schreibt eure Bedürfnisse u. verlangt Circulare.

Berlin & Orendorff Co., Fabrikanten und Staats-Agenten, **Dallas, Texas.**

H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer

Orth & Gerlich

— Händler in —

Farm- u. Springwagen, Ackerbaugeräthschaften

FLYING DUTCHMAN SULKY PLOWS

— und —

MOLINE HAND PFLUEGE

neuester Construction.

RUSHFORD WAGEN.

und

HARRISON WAGEN.

The best Wagons in the Market.

Geschäftslokal in der San Antonio Str., Neu Braunfels, Tex. 41

Voelcker Bros.

[Neben Voelcker's Apotheke.]

Händler in

Möbel und Teppiche,

SPIEGEL,

Bilder und Bilderrahmen, Tapeten, Rouleaux, Kinderwagen, u. s. w.

Reparaturen werden rasch und prompt besorgt.

Soeben angekommen:

Die neuesten Muster in Tapeten.